

STENOGRAPHISCHES PROTOKOLL



der 03. Sitzung der

XXI. Gesetzgebungsperiode

des

Burgenländischen Landtages

Dienstag, 21. Juli 2015

10.04 Uhr - 14.59 Uhr

Tagesordnung

1. Fragestunde;
2. Beschlussantrag, mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die frühe sprachliche Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen für die Kindergartenjahre 2015/16 bis 2017/18 gemäß Art. 81 Abs. 2 L-VG zugestimmt wird;
3. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Kovasits, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Bgld. Abfallwirtschaftsgesetz 1993, das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006, das Bgld. Familienförderungsgesetz, das Burgenländische Jugendförderungsgesetz 2007, das Landes-Wirtschaftsförderungsgesetz 1994, das Bgld. Landwirtschaftsförderungsgesetz, das Bgld. Musikschulförderungsgesetz, das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz, das Burgenländische Raumplanungsgesetz, das Burgenländische Rettungsgesetz 1995, das Burgenländische Seniorengesetz 2002, das Burgenländische Sozialhilfegesetz 2000, das Bgld. Sportgesetz, das Burgenländische Wohnbauförderungsgesetz 2005, das Burgenländische Schulaufsichtsgesetz und das Burgenländische Landesbezügegesetz geändert werden;
4. Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag. Christoph Wolf, M.A., Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Abänderung der Bestimmung des Kraftfahrzeuggesetzes dahingehend, dass die im Straßenverkehr gültige 3:2-Zählregel im Bereich der Personenbeförderung künftig entfällt und somit jedes Kind als eine Person zu zählen ist;
5. Zustimmung zur Verfolgung des Abgeordneten zum Burgenländischen Landtag Mag. Kurt Maczek gemäß Artikel 24 Abs. 3 Bgld. Landesverfassungsgesetz;

Inhalt

Landtag

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 92)

Fragestunde:

Anfrage Nr. 12 des Abgeordneten Wolfgang Spitzmüller an Landesrat Helmut Bieler betreffend Einsatz von glyphosathaltigen Mitteln der Landesstraßenverwaltung

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Helmut Bieler (S. 95)

Zusatzfragen: Wolfgang Spitzmüller (S. 96), Walter Temmel (S. 96) und Günter Kovacs (S. 97)

Anfrage Nr. 13 des Abgeordneten Markus Wiesler an Landesrat Mag. Norbert Darabos betreffend Maßnahmen zur Zielerreichung von mehr Burgenländern in Beschäftigung zu bringen

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Mag. Norbert Darabos (S. 98)

Zusatzfragen: Robert Hergovich (S. 99), Mag. Christian Sagartz, BA (S. 100) und Géza Molnár (S. 100)

Anfrage Nr. 9 des Abgeordneten Mag. Christoph Wolf, M.A. an Landesrat Mag. Norbert Darabos betreffend aktuelle Situation im Hinblick auf die Unterbringung von Asylwerbern im Burgenland

Beantwortung der Anfrage: Landesrat Mag. Norbert Darabos (S. 101)

Zusatzfragen: Mag. Christoph Wolf, M.A. (S. 102 u. S. 103), Mag.^a Regina Petrik (S. 104), Mag. Christian Drobits (S. 104) und Mag. Christian Sagartz, BA (S. 105)

Anfrage Nr. 1 der Abgeordneten Doris Prohaska an Landeshauptmann Hans Niessl betreffend Maßnahmen in den Landesberufsschulen Pinkafeld und Eisenstadt um die Bildungsqualität in der Lehrlingsausbildung auf dem neuesten Stand zu halten

Beantwortung der Anfrage: Landeshauptmann Hans Niessl (S. 106)

Zusatzfragen: Doris Prohaska (S. 107 u. S. 108), Kilian Brandstätter (S. 109), Mag.^a Regina Petrik (S. 110) und Bernhard Hirczy (S. 110)

Anfrage Nr. 14 der Abgeordneten Karin Stampfel an Landesrätin Verena Dunst betreffend Masterplan und geplante Projekte im Agrarressort

Beantwortung der Anfrage: Landesrätin Verena Dunst (S. 112)

Zusatzfragen: Karin Stampfel (S. 113 u. S. 114), Ilse Benkö (S. 114), Wolfgang Spitzmüller (S. 115), Günter Kovacs (S. 116) und Walter Temmel (S. 117)

Verhandlungen

Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 2), mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die frühe sprachliche Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen für die Kindergartenjahre 2015/16 bis 2017/18 gemäß Art. 81 Abs. 2 L-VG zugestimmt wird (Zahl 21 - 2) (Beilage 11);

Berichterstatte(r)in: Edith Sack (S. 118)

Redner: Manfred Köilly (S. 119), Mag.^a Regina Petrik (S. 124), Géza Molnár (S. 126), Mag.^a Michaela Resetar (S. 127), Edith Sack (S. 130), Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz (S. 133), Landesrätin Verena Dunst (S. 134) und Gerhard Steier (S. 136)

Annahme des Beschlussantrages (S. 137)

Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Kovasits, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 3), mit dem das Bgld. Abfallwirtschaftsgesetz 1993, das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006, das Bgld. Familienförderungsgesetz, das Burgenländische Jugendförderungsgesetz 2007, das Landes-Wirtschaftsförderungsgesetz 1994, das Bgld. Landwirtschaftsförderungsgesetz, das Bgld. Musikschulförderungsgesetz, das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz, das Burgenländische Raumplanungsgesetz, das Burgenländische Rettungsgesetz 1995, das Burgenländische Seniorengesetz 2002, das Burgenländische Sozialhilfegesetz 2000, das Bgld. Sportgesetz, das Burgenländische Wohnbauförderungsgesetz 2005, das Burgenländische Schulaufsichtsgesetz und das Burgenländische Landesbezügegesetz geändert werden (Zahl 21 - 3) (Beilage 12);

Berichterstatte(r)in: Robert Hergovich (S. 138)

Redner: Manfred Köilly (S. 139), Wolfgang Spitzmüller (S. 143), Gerhard Kovasits (S. 144), Mag. Christian Sagartz, BA (S. 146), Robert Hergovich (S. 149) und Landeshauptmann Hans Niessl (S. 151)

Annahme des Gesetzentwurfes (S. 157)

Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag. Christoph Wolf, M.A., Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 4) betreffend Abänderung der Bestimmung des Kraftfahrzeuggesetzes dahingehend, dass die im Straßenverkehr gültige 3:2-Zählregel im Bereich der Personenbeförderung künftig entfällt und somit jedes Kind als eine Person zu zählen ist (Zahl 21 - 4) (Beilage 13);

Berichterstatte(r)in: Doris Prohaska (S. 159)

Redner: Manfred Köilly (S. 159), Wolfgang Spitzmüller (S. 160), Mag. Johann Richter (S. 162), Mag. Christoph Wolf, M.A. (S. 163), Kilian Brandstätter (S. 165) und Gerhard Steier (S. 168)

Annahme des EntschlieÙungsantrages (S. 169)

Bericht des Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschusses betreffend Zustimmung zur Verfolgung des Abgeordneten zum Burgenländischen Landtag Mag. Kurt Maczek (Beilage 1) gemäß Artikel 24 Abs. 3 Bgld. Landesverfassungsgesetz (Zahl 21 - 1) (Beilage 14);
Berichtersteller: Mag. Christian S a g a r t z, BA (S. 169)
Redner: Manfred K ö l l y (S. 169)
Annahme der Zustimmung zur Verfolgung (S. 170)

Landesregierung

Mitteilung des Einlaufes und Zuweisung (S. 192)

Beginn der Sitzung: 10 Uhr 04 Minuten

Präsident Christian Illedits: Guten Morgen meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich darf Sie alle recht herzlich zu der heutigen Landtagssitzung willkommen heißen und begrüßen.

Ich e r ö f f n e die 3. Sitzung des Burgenländischen Landtages.

Die Beschlussfähigkeit ist gegeben, die Amtliche Verhandlungsschrift der 2. Sitzung ist geschäftsordnungsgemäß aufgelegt, sie ist unbeanstandet geblieben und gilt daher als genehmigt.

Sein Fernbleiben von der heutigen Sitzung hat der Landtagsabgeordnete Gerhard Hutter entschuldigt.

Ich ersuche nun den Herrn Schriftführer Fazekas um Verlesung des Einlaufes.

Bitte Herr Abgeordneter.

Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Patrik Fazekas: Von der Landesregierung sind folgende Vorlagen eingelangt:

1. Beschlussantrag, mit dem die Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG zwischen dem Bund und den Ländern über die Zusammenarbeit im Bereich der Verkehrsdateninfrastruktur durch die Österreichische Graphenintegrationsplattform GIP gemäß Art. 81 Abs. 3 L-VG zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 12) (Beilage 16);
2. Beschlussantrag, mit dem der Landesrechnungsabschluss 2014 genehmigt wird (Zahl 21 - 13) (Beilage 17);
3. Beschlussantrag, mit dem der Umsetzungsbericht 2014 mit dem Titel „EU-Förderungen im Burgenland - Programmperiode 2007 - 2013 - Umsetzungsbericht 2014“ zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 14) (Beilage 18);
4. Beschlussantrag, mit dem das von der Europäischen Kommission am 28. November 2014 mit „C(2014) 9204 final“ (Beilage 2) genehmigte Operationelle ESF-Programm „Beschäftigung Österreich 2014-2020“(Beilage 1) sowie der von der RMB herausgearbeiteten Burgenlandteil mit Finanzplänen (Tabelle 4 sowie Beilage 3 und 4) zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 15) (Beilage 19);
5. Beschlussantrag, mit dem das von der Europäischen Kommission am 16. Dezember 2014 (C(2014) 9935 final) (Beilage 2) genehmigte Operationelle EFRE-Programm „Investitionen in Wachstum und Beschäftigung Österreich 2014-2020“ (Beilage 1) sowie der von der RMB herausgearbeiteten Burgenlandteil mit Finanzplänen (Tabelle 4 sowie Beilage 3 und 4) zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 16) (Beilage 20);
6. Beschlussantrag, mit dem die „Allgemeine Rahmenrichtlinie des Landes Burgenland zur Umsetzung von Förderungsvorhaben im Rahmen des Additionalitätsprogramms 2014-2020“ zur Kenntnis genommen wird (Zahl 21 - 17) (Beilage 21);

Vom Rechnungshof ist der

1. Bericht betreffend Burgenländischer Gemeinde-Investitionsfonds (Zahl 21 - 10) (Beilage 10);

eingelangt.

Weiters ist vom Burgenländischen Landes-Rechnungshof der

1. Prüfungsbericht Follow Up-Prüfung des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes betreffend die Überprüfung der Abteilung 2-Gemeinden und Schulen im Bereich des Referates Gebarungsaufsicht Gemeinden aus Juni 2010 (Zahl 21 - 6) (Beilage 6);

eingelangt.

Ebenso sind die selbständigen Anträge

1. der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung zum Bodenschutz (Zahl 21 - 7) (Beilage 7);
2. der Landtagsabgeordneten Manfred Kölly und Gerhard Hutter auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Änderung der Vignettenpflicht für Fahrzeughalter mit Wechselkennzeichen (Zahl 21 - 9) (Beilage 9);
3. des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Erstellung eines Maßnahmenpaketes zur solidarischen Unterbringung von Flüchtlingen im Burgenland (Zahl 21 - 11) (Beilage 15);
4. der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller, auf Fassung einer EntschlieÙung zur Änderung der Landtagswahlordnung / LTWO 1995 (Zahl 21 - 18) (Beilage 22);
5. der Landtagsabgeordneten Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller auf Fassung einer EntschlieÙung zur Vorlage eines Unterbringungs-Sicherstellungsgesetzes für Asylwerber und Opfer von Naturkatastrophen (Zahl 21 - 19) (Beilage 23);
6. der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag. Christoph Wolf, M.A., Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend dem Erhalt aller NMS-Standorte im Burgenland (Zahl 21 - 20) (Beilage 24);

sowie die schriftliche Anfrage

1. des Landtagsabgeordneten Wolfgang Spitzmüller an Frau Landesrätin Verena Dunst betreffend Gatterjagd (Zahl 21 - 8) (Beilage 8);

eingelangt.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Schriftführer. Die Regierungsvorlage Zahl 21 - 13, Beilage 17, weise ich dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss,

die Regierungsvorlagen Zahl 21 - 14, Beilage 18, Zahl 21 - 15, Beilage 19, Zahl 21 - 16, Beilage 20 und Zahl 21 - 17, Beilage 21, weise ich dem Ausschuss für europäische Integration und grenzüberschreitende Zusammenarbeit

die Regierungsvorlage Zahl 21 - 12, Beilage 16, den Bericht des Rechnungshofes, Zahl 21 - 10, Beilage 10, und die selbständigen Anträge Zahl 21 - 19, Beilage 23, und Zahl 21 - 20, Beilage 24, weise ich dem Rechtsausschuss und dem Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss,

die selbständigen Anträge Zahl 21 - 7, Beilage 7, Zahl 21 - 9, Beilage 9, und Zahl 21 - 18, Beilage 22, weise ich dem Rechtsausschuss, und den Prüfungsbericht des Burgenländischen Landes-Rechnungshofes, Zahl 21 - 6, Beilage 6, weise ich dem Landes-Rechnungshofausschuss zu.

Die schriftliche Anfrage Zahl 21 - 8, Beilage 8, habe ich der Frau Landesrätin Verena Dunst zur Beantwortung übermittelt.

Sehr geehrte Damen und Herren! Da der selbständige Antrag des Landtagsabgeordneten Manfred Kölly nicht gehörig unterstützt ist, werde ich gemäß § 22 Abs. 2 GeOLT die Unterstützungsfrage stellen.

Ich ersuche jene Damen und Herren, die den selbständigen Antrag Zahl 21 - 11, Beilage 15, betreffend Erstellung eines Maßnahmenpaketes zur solidarischen Unterbringung von Flüchtlingen im Burgenland unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der selbständige Antrag ist gehörig unterstützt, sodass ich ihn dem Rechtsausschuss und dem Sozialausschuss zuweise.

Weiters möchte ich mitteilen, dass ich den Beschluss des Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschuss über die Anzeigen der Mitglieder des Burgenländischen Landtages aufgrund des Unvereinbarkeitsgesetzes 1983 den Damen und Herren des Hohen Hauses übermittelt habe.

Außerdem möchte ich dem Hohen Hause mitteilen, dass in der konstituierenden Sitzung des Hauptausschusses und der übrigen Ausschüsse am Freitag, dem 17. Juli 2015, die Obfrauen, die Obmänner, die Obmann-Stellvertreterinnen, die Obmann-Stellvertreter sowie die Schriftführerinnen und die Schriftführer gewählt wurden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Gemäß § 56 Abs. 5 GeOLT wurde die Tagesordnung für die heutige Sitzung fristgerecht versendet und ist unverändert geblieben.

Wird gegen die Tagesordnung ein Einwand erhoben? - Das ist nicht der Fall.

1. Punkt: Fragestunde

Präsident Christian Illedits: Wir gehen in die Tagesordnung ein und kommen somit zum 1. Punkt der Tagesordnung, zur Fragestunde.

Ich beginne jetzt - es ist 10 Uhr 12 Minuten - mit dem Aufruf der Anfragen.

Die erste Anfrage ist vom Herrn Landtagsabgeordneten Spitzmüller an Herrn Landesrat Bieler gerichtet. Ich bitte daher Herrn Landtagsabgeordneten Spitzmüller um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Dankeschön! Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! In letzter Zeit ist das Spritzmittel Glyphosat, weitbekannt als RoundUp oder allgemein bekannt als RoundUp, sehr stark umstritten. Laut der WHO gilt es als krebserregend.

Präsident Christian Illedits: Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Bitte die Frage, so, wie sie eingebracht wurde, zu verlesen.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE) (fortsetzend): Gut. Der unter dem Markennamen RoundUp bekannte Wirkstoff wird laut WHO als höchstwahrscheinlich krebserregend eingestuft. Zudem gibt es Studien, die auch von einer Schädigung des Erbgutes von Lebewesen ausgehen. Dennoch wird dieses Unkrautvernichtungsmittel in den meisten Gemeinden sowie von der Landesstraßenverwaltung verwendet.

Welche Mengen glyphosathaltiger Mittel wurden 2013 und 2014 von der Landestraßenverwaltung eingesetzt?

Dankeschön.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Werter Herr Abgeordneter! Wir haben seitens der burgenländischen Landesstraßenverwaltung 1.170 Hektar Flächen zu verwalten beziehungsweise zu pflegen und da haben wir schon vor einiger Zeit, gemeinsam mit dem Naturschutzbund, ein Handbuch entwickelt, wo wichtige Hinweise für die Pflege von Begleitgrün, wie es auf der Broschüre heißt, nachzulesen sind, denen wir auch nachkommen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Diese Pflege hat mehrere Ziele. Einerseits die Verkehrssicherheit auf den Straßen zu erhöhen. Das heißt, Lichtraumprofile so zu gestalten, dass man bei der Sicht, nicht behindert wird, dass das Totholz entfernt wird, dass keine Wucherungen in den Asphalt oder in andere bauliche Anlagen passieren, um Schäden zu verhindern, um die Biodiversität zu fördern, um ökologische Brücken in der Landschaft zu erhalten, um landschaftsprägende Elemente zu bewahren, aber auch, und das ist der Kern der Sache, um Neophyten zu bekämpfen.

Neophyten sind eingeschleppte Pflanzen, die hier wuchern, die eigentlich die heimischen Pflanzen verdrängen. Da gibt es mehrere, den Staudenknöterich, das indische Springkraut, das Beifußblättrige Traubenkraut, auch Ragweed genannt, den Riesenbärenklau und die kanadische Goldrute.

Der Schwerpunkt liegt bei dieser Bekämpfung in einer optimalen Planung und Durchführung von Mäharbeiten. Das machen wir seit 2007 auch in einem Forschungsprojekt mit der BOKU und haben damit auch sehr viel Erfolg. Dort, wo das nicht ganz so funktioniert, wird sogar händisch gemäht oder werden diese Pflanzen einzeln entfernt.

Wir haben gesehen, dass die beste Schutzmaßnahme ist, wo es möglich ist, in größeren Flächen, möglichst wenig zu mähen, ein bis zweimal, weil hier der Entwicklung des Naturrasens dazu beiträgt, dass eine Vielfalt von Pflanzenarten entstehen kann, die am resistentesten gegen diese Neophyten sind. Das heißt, hier haben wir sehr große Erfolge erzielen können.

Um genau auf Ihre Frage einzugehen: Wir haben zwei unterschiedliche Bereiche. Den Bereich des BBS als Bau- und Betriebsdienstleistungszentrum Süd und Nord. Im Norden haben wir es geschafft, dass wir im Vorjahr keinen einzigen Liter von diesem glyphosathaltigen Mitteln verspritzt haben, sondern eben durch Mahd und durch neuartige Düngemethoden dieses Problem hintanhaltend konnten.

Im Süden ist das leider noch nicht der Fall, aber das Ziel ist es, und da ist der Diplomingenieur Dr. Rüdiger Knaak federführend und auch verantwortlich im ganzen Land, dass wir ab 2016 keine glyphosathaltigen Spritzmittel mehr einsetzen. Im Gegensatz zur Landwirtschaft, wo sich der Einsatz dieser glyphosathaltigen Spritzmittel in den letzten Jahren verdreifacht hat. Das heißt, wir gehen da ganz bewusst einen anderen Weg und wir werden es nächstes Jahr erstmalig flächendeckend schaffen, dass wir diese Spritzmittel nicht mehr einsetzen.

Weil wir auch gesehen haben und auch Berichte von Global 2000 kennen, dass in der Landwirtschaft, speziell vor der Getreideernte, diese Mittel noch eingesetzt werden, um noch einen zusätzlichen Schub für die Getreidekörner zu bekommen, und dadurch im Gebäck und in den Getreideprodukten Rückstände dieses Glyphosatmittels noch enthalten sind. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Daher unsere Vorgabe: Unser Ziel ist es, ab 2016 flächendeckend keine glyphosathaltigen Düngemittel mehr zu verwenden. *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Normalerweise muss der Agrarlandesrat das aufteilen. - Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landesrat. Eine Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Herr Landesrat. Es freut mich natürlich, dass es für das Jahr 2016 diese Prognose gibt. Eine Zusatzfrage von mir: Werden da statt dem Glyphosat dann andere Spritzmittel verwendet oder wird hier rein auf mechanische Bekämpfung gesetzt?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Zuerst noch ein kleiner Nachtrag. Im Jahr 2013 sind 285 Liter und 2014 sind 265 Liter dieser glyphosathaltigen Mittel verwendet worden. Das sind einerseits Klinik und andererseits Glyphogan. Ja, diese zwei, und einmal Glyphos, diese drei glyphosathaltigen sind verwendet worden.

Wir haben mit der Universität für Bodenkultur nicht nur diese Mähoptimierungen durchgeführt, sondern auch im Sprühverfahren neue Düngemittel eingesetzt. Nämlich, auf der Basis von Kaliumchlorid, das natürlich rein mineralisch ist. Das hat dazu geführt, dass im Wachstumsstadium ein osmotisch verursachter Kollaps im Inneren der Pflanzen passiert ist und dadurch die Ragweed Pflanzen absterben, aber die anderen Gräser durch dieses Düngemittel sogar gestärkt werden und zusätzlich noch Abwehrkräfte gegen diese Ragweedpflanzen entwickeln.

Das heißt, ein doppelter Effekt. Einerseits, dass wir mit diesem Düngemittel das Absterben der Ragweedpflanzen erreicht haben und andererseits eine Stärkung der anderen Gräser. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landesrat. Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Nein, keine weitere Zusatzfrage.)* Gib es weitere Zusatzfragen? – Bitte Herr Abgeordneter Temmel.

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Im südlichen Burgenland gibt es kaum geschlossene Ortsgebiete.

Gemäß der Interpretation des Burgenländischen Straßengesetzes 2005 durch die Mitarbeiter Ihrer Abteilung, müssen diese Straßenränder der Landesstraßen durch die Gemeinde gemäht werden, was für die betroffenen Kommunen eine besondere finanzielle Herausforderung in der Gemeindepolitik darstellt.

Ein diesbezügliches Schreiben der Gemeinde Burgauberg-Neudauberg ist auch an alle Abgeordneten ergangen. Inwieweit können Sie sich vorstellen, hier die betroffenen Gemeinden zu unterstützen?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Seit 2005 gibt es dieses neue Straßengesetz, wo festgelegt ist, dass für die Erhaltung und Pflege der Grünflächen innerhalb des Ortsgebietes, das heißt, von Ortstafel zu Ortstafel, die Gemeinden zuständig sind. Das ist im Gesetz so enthalten. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Bis vor einiger Zeit hat zugegebener Maßen die Straßenverwaltung diese Flächen als kostenlose Serviceleistung auch gemäht. Seit einigen Jahren dürfen wir das nicht mehr, sondern wir müssen vier Cent pro Quadratmeter für maschinelles Mähen und fünf Cent pro Quadratmeter für kombiniertes, maschinelles und händisches Mähen

verrechnen. 113 Gemeinden, also genau zwei Drittel der Gemeinden, nehmen dieses Angebot an.

Das restliche Drittel organisiert sich das entweder selber mit den eigenen Maschinen oder sonst irgendwie.

Das heißt, auf Basis der rechtlichen Situation ist uns vorgeschrieben, dass wir diese Mäharbeiten verrechnen. Es ist ein Angebot an die Gemeinden, das sie annehmen können. Ansonsten müsste man das Gesetz ändern, weil ich nicht gegen das Gesetz handeln kann. (*Abg. Manfred Kölly: Wer hat das Gesetz beschlossen? – Abg. Wolfgang Sodl: Der Landtag! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landesrat. Die nächste Zusatzfrage - Bitte Herr Abgeordneter Kovacs.

Abgeordneter Günter Kovacs (SPÖ): Werter Herr Landesrat! Ragweed, wir haben es schon vorher gehört, ist eine höchst allergene Pflanze, die laut Schätzungen in Österreich 90 Millionen Euro an Kosten für die medizinische Versorgung verursacht.

Welche Maßnahmen werden seitens der burgenländischen Landesstraßenverwaltung gegen dieses Unkraut im Speziellen gesetzt?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Helmut Bieler (SPÖ): Es ist richtig, dass sich, was Ragweedbelastungen betrifft, die Zahl der Allergiker in den letzten Jahren verdoppelt hat. Ragweed ist eines der am stärksten auslösenden Allergieerkrankungen, die wir bei den Pflanzen bemerkt haben. Genau im Spätsommer und im Herbst werden große Mengen an Pollen produziert, die diese Allergien auslösen. Heuschnupfen, Ausschläge, Bindehautentzündungen, bis hin zu Asthma sind die Folgen.

Das muss natürlich auch im Gesundheitswesen berücksichtigt werden. Daher sind wir sehr daran interessiert, dass es Gegenmaßnahmen, Bekämpfungen gibt. Seit 2007 haben wir das vorhin erwähnte Forschungsprojekt mit der Universität für Bodenkultur, wo so oft gemäht wird, dass der Samenansatz verhindert wird.

Wo es dann nicht mehr möglich ist, beziehungsweise als Zusatzmaßnahmen, kommt dann das vorhin erwähnte Kaliumchlorid-Düngemittel im Sprühverfahren zum Einsatz, wo eben hier die Pflanzen dadurch abgetötet werden und gleichzeitig eine Stärkung der übrigen Pflanzenpopulation erfolgt.

Noch einmal möchte ich darauf hinweisen, dass die ausgesprühten Mittel auf rein natürlich-mineralischer Basis zusammengesetzt sind, daher auch auf diese Art und Weise natürlich wirken, deshalb der Vorteil gegeben ist, dass dadurch keine Ragweed-Ausbreitung in diesen Bereichen - oder nur sehr eingeschränkt - erfolgt, und zusätzlich noch eine verstärkte Bekämpfung durch die gestärkten Gräser vor Ort gegeben ist. Eine doppelte Wirkung daher.

Ich denke, dass dieses Beispiel auch für andere Länder und für andere landwirtschaftlich genutzte Flächen als Beispiel dienen kann, dass man hier diese glyphosathaltigen Spritzmittel nicht mehr einsetzt. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Präsident Christian Illedits: Nachdem sich niemand mehr für eine Frage zu Wort gemeldet hat, kommen wir zum Aufruf der zweiten Anfrage.

Die zweite ist vom Herrn Abgeordneten Wiesler an Herrn Landesrat Mag. Darabos gerichtet. Ich bitte daher Herrn Landtagsabgeordneten Wiesler um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Markus Wiesler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Die neue Landesregierung hat sich es zum Ziel gesetzt, mehr Burgenländer in Beschäftigung zu bringen, was angesichts internationaler Rahmenbedingungen und Entwicklungen durchaus keine einfache Aufgabe ist. Herr Landesrat, welche Maßnahmen zur Zielerreichung wollen Sie ergreifen?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Tatsächlich ist, aus meiner Sicht, der Arbeitsmarkt die zentralste Aufgabe der Politik. Wir haben eine Entwicklung in Europa, die sehr schwierig ist, auch in Österreich. Ich möchte nur am Beginn Ihrer Frage darauf hinweisen, dass wir im Jahr 1970 insgesamt 44.000 Beschäftigte hatten, jetzt haben wir über 100.000.

Als ich im Jahr 1991 hier in der Landesregierung begonnen habe zu arbeiten, hatten wir ungefähr an die 70.000 Beschäftigte. Diese 100.000, die der Herr Landeshauptmann Niessl angesprochen hat, wurden am Anfang belächelt. Die haben wir erreicht. In der Beschäftigung sind wir also ganz gut unterwegs. Das heißt aber nicht, dass wir uns zurücklehnen dürfen.

Ich würde vier Punkte jetzt kurz skizzieren, in dieser Frage, die dazu führen sollen, dass die Beschäftigung auch im Burgenland noch besser wird. Wir sind im internationalen Vergleich und im österreichischen Vergleich auch gut unterwegs, aber wir lehnen uns nicht zurück.

Es geht darum, erstens einmal die Dachmarke Burgenland auszubauen. Auch „Wir bauen burgenländisch“ - ein Projekt, das es schon gibt, hier auf die Schiene zu bringen und auch weiter zu bringen. Zweitens dafür zu sorgen, wie es im Regierungsabkommen auch enthalten ist, ein Bonus-Malus-System im Bereich der Förderung der Wirtschaft einzuführen und zu entwickeln, und damit auch dafür zu sorgen, dass mehr Lehrlinge ausgebildet werden. Aber auch, und da sind wir uns ja durchaus nicht so weit, da sind wir durchaus mit der ÖVP nicht so weit entfernt, ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Beschäftigung zu halten. Ein Projekt, das unter dem Titel „50+“ firmiert, hier umzusetzen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir werden auch, und das muss man auch offen ansprechen, im Bereich des Lohn- und Sozialdumpings ansetzen müssen, um hier auch Verwerfungen am Arbeitsmarkt zu verhindern. Wir haben in Österreich von allen EU-Staaten das strengste Gesetz gegen Lohn- und Sozialdumping.

Aber, die Wirtschaft im Burgenland ist einem ganz anderen Wettbewerb ausgesetzt, als beispielsweise die Wirtschaft in den westlichen Bundesländern. Stichwort auch Beschäftigte aus unserem Nachbarland Ungarn. Wir sind hier auch einem besonderen Verdrängungswettbewerb ausgesetzt, insbesondere im Baubereich.

Ich sage auch ganz offen dazu: Es gibt große burgenländische Unternehmen im Südburgenland, die mehr Aufträge im arabischen Raum haben, als im Burgenland. Das ist nicht unser Ziel, dass das so bleibt. Bei den Malereibetrieben und im Baubereich, wo hier durch Dumpingpreise, vor allem aus Ungarn, ziemlicher Druck auf unsere Paradeunternehmen ausgeübt wird, müssen wir versuchen, das zu verhindern.

Ein Schritt dazu könnte sein oder sollte sein, dass wir auch weg vom Billigstbieterprinzip ganz intensiv in Richtung Bestbieterprinzip arbeiten. Das Bestbieterprinzip gibt uns die Möglichkeit, hier burgenländische Firmen zwar nicht zu

bevorzugen, aber zumindest ihnen die Möglichkeit zu geben, unter gewissen Qualitätskriterien hier auch zum Zug zu kommen.

Der fünfte Punkt, den ich hier ansprechen möchte ist, dass wir im Burgenland - und das ist eine Maßnahme, die schon gesetzt wurde, auch in öffentlichen und landesnahen Betrieben erstens Burgenländer auch zu bevorzugen und zweitens vor allem im Lehrlingsbereich hier tätig werden. Wir haben derzeit 1.100 Jugendliche im öffentlichen Bereich, die die Möglichkeit haben, eine Lehre zu absolvieren und sich damit auch fachlich zu qualifizieren.

Wenn man diese Maßnahmen zusammennimmt, dann kann man davon ausgehen, dass das Burgenland nach wie vor auch zum Vorreiter im Arbeitsmarktbereich in Österreich gehören wird. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landesrat. Eine Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Markus Wiesler: Nein, keine weitere Zusatzfrage.)* Eine Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Hergovich.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Die Wirtschaftskammer Burgenland hat vor einigen Tagen bekannt gegeben, dass es im Burgenland mehr Lehranfänger gibt. Das ist eine sehr erfreuliche Nachricht. Trotzdem gibt es einige Jugendliche, die keinen Ausbildungsplatz finden. Was macht das Land Burgenland, um Jugendlichen einen Ausbildungsplatz zu gewährleisten?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Es ist schon unter der Vorgängerregierung einiges auf die Schiene gebracht worden. Ich möchte hier nur einige Punkte ansprechen. Das Berufsausbildungsgesetz ermöglicht hier im Burgenland eine Investition im Ausmaß von zehn Millionen Euro. Der Landesanteil beträgt 4,5 Millionen Euro, der Rest kommt vom Bund. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir haben eine Lehrlingsförderung auf die Schiene gebracht, die dafür sorgt, dass im Jahr 2014 knapp 1.600 Förderfälle hier auch, was den Lehrberuf betrifft, betroffen waren mit einem Investitionsvolumen von 1,5 Millionen Euro, also auch kein kleiner Betrag. Im Burgenland ist das Projekt „Lehre mit Matura“ mit einer sehr starken Intensität forciert worden.

Das heißt, im Rahmen dieses Projekts „Lehre mit Matura“ werden Personen gefördert, die zusätzlich zum Lehrabschluss auch die Matura absolvieren. Eine wichtige Maßnahme zur Verbesserung ist auch die der Durchlässigkeit der Bildungssysteme. Es haben seit 2009 immerhin 76 Personen auch diese „Lehre mit Matura“ abgeschlossen. Auch ungefähr im Ausmaß von einem 50 zu 50 Anteil von Männern und Frauen. Auch mit einem Investitionsvolumen von einer Million Euro.

Bei der Lehrlingsstiftung gibt es Berufsvorbereitungs- und Orientierungsmaßnahmen für Jugendliche – auch durch die Einbeziehung der Unternehmerinnen und Unternehmer. Das ist mir auch wichtig, weil es ist nicht das Land alleine, das hier tätig ist, sondern die Unternehmerinnen und Unternehmer, die Wirtschaft im Burgenland zieht hier auch mit und unterstützt diese Maßnahmen. *(Der Präsident gibt wegen Zeitablauf das Glockenzeichen.)*

Hier gibt es auch einen Schwerpunkt im Tourismus- und Gastronomiebereich. In Ordnung, wohl Zeitbeschränkung. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Zu Ihrer Information, Herr Landesrat, 30 Sekunden davor läute ich und dann haben Sie noch 30 Sekunden Zeit zur Beantwortung Ihrer Anfrage. Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Mag. Sagartz, BA.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Gerade im Bereich Tourismus und Pflege sind besonders viele Ausländer im Burgenland beschäftigt. Es ist ja das Anliegen, mehr Burgenländer in Beschäftigung zu bringen.

Wie wollen Sie gerade in diesen beiden sensiblen Bereichen dazu Sorge tragen, dass hier mehr Burgenländer in Beschäftigung kommen?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Das ist eine schwierige Frage, denn wir sind in einem freien Wettbewerb, in der Marktwirtschaft, aber beispielsweise ist es im Landesbereich schon möglich und auch dringend notwendig, dass wir hier versuchen, auch gemeinsam mit unseren vorgelagerten und nachgelagerten Gesellschaften dafür zu sorgen, dass Burgenländer in Beschäftigung kommen. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Beispielsweise wenn ich nur die Therme Lutzmannsburg im Gegensatz zur Therme Frauenkirchen hernehme, wo es einen sehr hohen Österreicher-Anteil gibt, ist dort der Anteil relativ gering und das ist, noch einmal gesagt... *(Abg. Manfred Kölly: Nicht ordentlich nachgeschaut. Viele Burgenländer in Frauenkirchen? - Abg. Mag. Thomas Steiner: Der Anteil der Ausländer...)*

Im Gegensatz zu Frauenkirchen ist in Lutzmannsburg der Anteil der Inländer relativ gering. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Der Österreicher.)* Ja, der Österreicher. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Es geht hier aber um Burgenländer, nicht Österreicher. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Am Arbeitsmarkt kann sich natürlich jeder bewerben, aber wir versuchen natürlich in den landeseigenen Betrieben und in den vorgelagerten und nachgelagerten Gesellschaften hier auch Burgenländer unterzubringen.

Ich bin jetzt eine Woche im Amt. Messen Sie mich dann an meinen Leistungen in der nächsten Zeit. Es ist ein vorrangiges politisches Ziel, Burgenländerinnen und Burgenländer hier in Beschäftigung zu bringen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landesrat. Die nächste Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter Molnár.

Abgeordneter Géza Molnár (FPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche konkreten Maßnahmen planen Sie für Arbeitslose, die älter als 50 Jahre sind?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Es gibt ein Programm, das schon in der vorherigen Regierung beschlossen worden ist. Es ist so, dass es hier einen Förderanteil geben kann, der dafür sorgt, dass diese ArbeitnehmerInnen 50+ auch mit finanziellen Anreizen dazu gebracht werden oder dass man auch Arbeitgeber dazu bringt, hier diese Maßnahmen auch umzusetzen. *(Abg. Mag. Franz Steindl: Das ist falsch!)*

Wir haben hier insgesamt auch in der alten Regierung noch 600.000 Euro an Maßnahmen gesetzt, die hier dieses Sonderprogramm... *(Abg. Mag. Franz Steindl: Das ist falsch! Das gilt nur für die Gemeinden. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Ing. Rudolf Strommer: Für die Gemeinden. - Abg. Mag. Franz Steindl: Ihr habt es nicht beschlossen. Eures gilt nur für die Gemeinden. Entschuldigung.*

Du bist hier falsch informiert. – Abg. Mag. Michaela Resetar: Das gilt nur für die Gemeinden.)

Das ist nicht falsch! Ich kann Ihnen sogar den Akt, die Zahl des Aktes sagen. (Abg. Mag. Franz Steindl: *Du bist falsch informiert.*) Ich bin nicht falsch informiert. Wir haben für 2015 ein Sonderprogramm für diese Zielgruppe auch erarbeitet. (Abg. Mag. Franz Steindl: *Das ist falsch. Die SPÖ hat das abgelehnt.*)

Von der Abteilung 6 - also meiner Abteilung - sind schon 350.000 Euro voraussichtlich für diese Aktion vorgesehen. (Abg. Mag. Franz Steindl: *Das ist falsch! Falsch! Von der SPÖ abgelehnt.*)

Dieses Sonderprogramm für die Verlängerung der BeschäftigungsteilnehmerInnen, (Abg. Mag. Franz Steindl: *Das ist eine Falschinformation!*) auch mit dem AMS gemeinsam, also mit dem Bund, ist ein Sonderprogramm. Es bietet durchaus auch den Gemeinden die Möglichkeit, (Abg. Mag. Franz Steindl: *Nur die Gemeinden!* - Abg. Ing. Rudolf Strommer: *Nur die Gemeinden! Das andere ist von Euch abgelehnt worden. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*) die zwei Drittel der Finanzierung, die zwei Drittel der Lohn- und Lohnnebenkosten für Beschäftigte für die Älteren, 50+, aufstellen wollen, eine Möglichkeit für die Dauer von sechs Monaten hier auch durchzusetzen.

Die Zielgruppe ist im Rahmen dieses AMS-Programmes eben eine Gruppe 50+ und Menschen, die länger als sechs Monate arbeitslos sind. Also ein guter Ansatz, den wir auch in der gemeinsamen Regierungserklärung so festgelegt haben und der auch in der Zukunft so umgesetzt werden soll. (Beifall bei der SPÖ und FPÖ)

Präsident Christian Illedits: Eine weitere Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Wir kommen somit zum Aufruf der dritten Anfrage. Die dritte Anfrage ist vom Herrn Abgeordneten Mag. Wolf an Herrn Landesrat Mag. Darabos gerichtet. Ich bitte daher Herrn Abgeordneten Mag. Wolf um Verlesung seiner Anfrage.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Gemäß Referatseinteilung der Burgenländischen Landesregierung sind Sie für Asyl- und Flüchtlingswesen verantwortlich.

Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation im Hinblick auf die Unterbringung von Asylwerbern im Burgenland?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Es ist eine sehr schwierige Situation, die wir in Europa, aber auch in Österreich und auch speziell im Burgenland zu bewältigen haben. (Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)

Das Asylwesen ist eine Bundesangelegenheit, die beim Innenministerium angesiedelt ist. Wir haben uns allerdings im Rahmen einer 15a-Vereinbarung darauf geeinigt, dass die Länder gewisse Quoten erfüllen sollen und erfüllen müssen. Das heißt für das Burgenland 3,38 Prozent aller Asylwerber die hier bei uns untergebracht werden sollen.

Wir haben derzeit 1.444 Asylwerber in der Grundversorgung, davon ungefähr 1.000 Männer, 200 Frauen und 116 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, was ein ganz besonderes Problem darstellt. Wir sind momentan an dritter Stelle bei der Erfüllung der

Quote. Nach Niederösterreich und Wien das „drittbeste“ Bundesland aber wir haben hier noch eine Bringschuld.

Diese Bringschuld werden wir auch erbringen, wobei ich dazu sagen muss: Niederösterreich erfüllt die Quote ja „nur“ wegen Traiskirchen, sonst wäre Niederösterreich an der letzten Stelle in Österreich, was die Erfüllung der Flüchtlingsquote betrifft, und zwar ganz weit abgeschlagen an der letzten Stelle. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Mag. Franz Steindl: Was ist mit dem Zeltlager?)*

Wir im Burgenland haben uns auch im Rahmen eines Flüchtlingsgipfels darauf verständigt, erstens die Quote erfüllen zu wollen, zweiten haben wir schon Maßnahmen gesetzt. Es gibt gemeinsam mit den NGO's und vor allem mit den Kirchen, mit der katholischen Kirche, mit der protestantischen Kirche, sehr gute Projekte. Die katholische Kirche hat sich dazu bereit erklärt, in den nächsten Tagen 200 Plätze zur Verfügung zu stellen.

Die evangelische Kirche hat eine Wohnungsbörse für Flüchtlinge angeboten, ein von meiner Sicht sehr innovatives Projekt und drittens haben wir derzeit 370 Quartiere in der Pipeline, die wir mit dem Innenministerium auch noch einmal nicht nur evaluieren wollen, sondern ob sie auch in der Möglichkeit stehen, für Flüchtlinge adäquat zur Verfügung zu stehen.

Aber, es schaut so aus, dass wir damit auch die Quote erfüllen werden. Die Situation ist aber keine einfache, das sage ich ganz offen dazu, denn wir haben ja sisyphusmäßig jeden Monat noch mehr Flüchtlinge, die wir unterbringen müssen. Das heißt, der absolute Anteil an Flüchtlingen wird sich in den nächsten Monaten noch steigern und das ist eine sehr herausfordernde Aufgabe. Nicht nur für mich, sondern auch für die NGO's und für alle, vor allem auch von Seiten des Innenministeriums.

Ich bin nicht ganz glücklich über die heutige Aussage der Frau Innenministerin mit dem Notstand, der da offensichtlich von ihr ausgerufen wird. Wir erfüllen derzeit zu 98 Prozent die Quote. *(Abg. Mag. Franz Steindl: Das stimmt doch nicht!)*

Das stimmt! Natürlich stimmt das! *(Abg. Mag. Franz Steindl: Zählen Sie da jetzt die Zelte dazu?)* Wir werden sie in den nächsten Monaten zu über 100 Prozent erfüllen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Eine Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Aufgrund der Zahlen des Innenministeriums erfüllen wir nicht die Quote in dem Ausmaß, den Sie genannt haben, weil die Zelte nicht eingerechnet werden.

Aber, nichtsdestotrotz die Frage: Welche Auswirkungen hätten aus Ihrer Sicht Grenzkontrollen im Burgenland, an burgenländischen Grenzen in Anbetracht der Asyl- und Flüchtlingsthematik?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Danke für die Frage. Wir erfüllen genauso wie die anderen Bundesländer diese Quote nicht, auch mit den 100 ungefähren 80 Personen, die hier in Eisenstadt in Zelten untergebracht sind. Ich persönlich sage Ihnen ganz offen, ich bin ein Gegner von Zelten und wir werden dafür sorgen, dass diese Quote ohne Zelte im Burgenland erfüllt wird. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Die Grenzkontrollen halte ich für durchaus sinnvoll. Ich wohne selbst 350 Meter von der Grenze entfernt. Das Problem im Flüchtlingswesen, das können wir in einer Fragestunde jetzt nicht klären, ist natürlich dass die Schlepper von dieser ganzen Geschichte profitieren. Dass 5.000, 6.000 Euro von Menschen aufgebracht werden, die verzweifelt aus dem Krieg in Syrien fliehen. Ich war selbst sechsmal in Syrien. Ich glaube, es gibt keinen österreichischen Politiker, der diese Situation besser kennt, als ich.

Für diese Menschen, Kriegsflüchtlinge, werden wir auch Quartiere schaffen. Was nicht geht, das sage ich auch ganz offen, ist, Wirtschaftsflüchtlinge in Österreich aufzunehmen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) Ich war auch einige Male im Kosovo. Ich habe im Kosovo gesehen, dass es dort keine Verfolgung politischer, rassistischer oder religiöser Art gibt. Das geht einfach nicht. Aber, wir werden für jene, die aus humanitären Gründen, aus Gründen, weil sie vor dem Krieg flüchten müssen, auch Quartiere schaffen.

Zu den Grenzkontrollen sage ich ganz offen, dass es da ganz stark auch gegen die Schlepper geht. Das ist ein Problem, das wir schon seit 20 Jahren haben. Ich war beispielsweise - wie Sie wissen - ein Verfechter des Assistenzeinsatzes an der Grenze.

Der wurde dann aus politischen Gründen - auch das würde den Rahmen jetzt sprengen - beendet. Gemeinsam in der SPÖ-ÖVP-Regierung, (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*) ich weiß nicht, ob es richtig war, aber Grenzkontrollen, um hier Schlepperunwesen zu verunmöglichen oder zumindest zu erschweren, halte ich für richtig. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Präsident Christian Illedits: Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Die Asyldiskussion ist ja doch eine sehr heikle und emotional diskutierte. Sie wird durch die FPÖ auf Bundesebene und vielleicht auch durch andere Gruppierungen angeheizt. Welche Maßnahmen werden Sie setzen, um gerade diese angespannte Situation etwas zu beruhigen?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Ich bin durchaus bei Ihnen. Man muss eine Entemotionalisierung dieser Debatte herbeiführen, wenn das möglich ist. Das ist nicht so einfach. Sie sind sicherlich genauso wie ich im Land unterwegs und wissen, dass die Menschen hier gewisse Ängste haben.

Wir brauchen aber hier Akzeptanz. Diese Akzeptanz kann nur entstehen, wenn wir genügend Quartiere schaffen, wenn wir es schaffen, wie es auch im Regierungsübereinkommen festgeschrieben ist, kleine Quartiere zu schaffen.

Ich sage Ihnen ganz offen, ich komme aus einer Gemeinde mit 1.500 Einwohnern. Mein Ortsteil hat 350 Einwohner. Ich habe mit den Menschen gesprochen. Wenn dort vier Flüchtlingswerber untergebracht werden, wird das kein Problem sein.

Wenn ich in Bruckneudorf versuche, 400 Flüchtlingswerber unterzubringen, werde ich eine Diskussion haben, die aus dem Ruder gerät. Also, kleine Einheiten, Aufklärung der Bevölkerung, Zusammenarbeit mit den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, dann, glaube ich, dass wir diese Situation, die schwierig genug ist, in den Griff bekommen können. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage? – Bitte Frau Abgeordnete Petrik.

Abgeordnete Mag.a Regina Petrik (GRÜNE): Herr Landesrat! Ich habe eine Frage bezüglich der Einbindung der Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Wie sehr sind die in die Kommunikation zur Quartiersuche eingebunden und welche Unterstützung erhalten die Bürgermeister und Bürgermeisterinnen, damit sie die Kommunikation in den Gemeinden konstruktiv, sachdienlich und deeskalierend gestalten können?

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Frau Abgeordnete! Ich bin sehr offen. Es gibt Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die sagen, Hände weg vom Thema. Aber, es gibt natürlich auch Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die versuchen, auch hier aktiv mitzuarbeiten, um diese Problematik in den Griff zu bekommen. (*Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Wir haben vom Land her angeboten, auch Maßnahmen im Infrastrukturbereich bis zu 10.000 Euro, ein Drittel der Kosten, mitzufinanzieren. Es gibt Bürgermeister aus dem Nordburgenland, die hier schon aktiv geworden sind.

Ich sage jetzt auch ganz offen, der ehemalige Landtagspräsident Kurt Lentsch in Neusiedl ist ein Partner, der auch den Menschen erklärt, über ein Flugblatt, dass er bereit ist, 80 Flüchtlinge aufzunehmen. Das ist nicht so selbstverständlich. Ich meine, diese Maßnahmen, die gesetzt werden müssen, sind noch nicht gesetzt worden, nämlich, im Baubereich.

Aber, grundsätzlich halte ich das für den richtigen Zugang. Wir werden die Bürgermeister auch im Rahmen von Informationsveranstaltungen informieren, was es heißt, Flüchtlinge unterzubringen, und wir werden versuchen, diese Ängste zu nehmen.

Ich sage jetzt nur aus meinem Heimatbezirk zwei Beispiele. In Unterfrauenhaid und in Horitschon sind sehr viele Flüchtlinge untergebracht. Nach anfänglichen Ängsten ist es in Zusammenarbeit mit den Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertretern gelungen, diese Ängste zu nehmen und dafür zu sorgen, dass die Akzeptanz da ist. Mittlerweile ist es dort kein Problem mehr.

Trotzdem sage ich noch einmal ganz offen dazu, es ist mir lieber, kleine Einheiten in vielen Gemeinden zu schaffen, auch wenn es für uns, von Seiten der Landesregierung, jetzt eines sehr hohen administrativen Aufwandes bedarf, als wenn wir in einer Gemeinde mit 1.000 Einwohnern 70, 80, 90 Flüchtlinge unterbringen müssen.

Aber, grundsätzlich habe ich schon das Gefühl, dass sehr viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister hier auch mit uns an einem Strang ziehen. Es sei mir jetzt einmal unbenommen, dass ich die beiden Gemeinden aus meinem Heimatbezirk ein bisschen positiv hervorhebe. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Mag. Drobits.

Abgeordneter Mag. Christian Drobits (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landesrat! Welche Zahlen und Fakten liegen Ihren Überlegungen eigentlich zugrunde?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Die Zahlen und Fakten liegen auf dem Tisch. Wir werden heuer auf ungefähr 70.000 Flüchtlinge kommen. Ich möchte nur dazu sagen, dass wir in der Jugoslawienkrise über 180.000 glaube ich, gehabt haben. Also eine völlig andere Zahl.

Aber es ist davon auszugehen, nachdem die Kriegswirren in Syrien, in Libyen nicht absehbar sind, wann sie aufhören werden, dass wir noch zusätzliche Flüchtlinge bekommen werden.

Ich möchte vielleicht nur darauf hinweisen, dass vor sieben, acht Jahren eine Million Flüchtlinge aus dem Irak nach Syrien gekommen sind. Dass im Libanon, einem Land, das viel kleiner ist als Österreich, vier Millionen Flüchtlinge sind. Also, wir werden im Burgenland, glaube ich, mit den 1.444, die wir derzeit in Betreuung haben, noch eine Zahl haben, die jetzt nach oben noch gesteigert werden wird. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aber, ich möchte vielleicht auch dazu sagen, dass wir derzeit noch einen Überhang von afghanischen Flüchtlingen, gegenüber syrischen Flüchtlingen haben. Das sind die beiden Hotspots, unter Führungsanzeichen, was die Bevölkerung betrifft. Aber, wir werden diesem Ansturm, aus meiner Sicht, gerecht werden. Wenn es so ist, wie auch vom Herrn Landeshauptmann angesprochen, dass wir versuchen könnten, in den Gemeinden maximal bis zu einem Prozent Flüchtlinge aufzunehmen, dann wären wir auf der sicheren Seite.

Das wäre, glaube ich, auch für die burgenländische Bevölkerung verträglich und wäre auch ein Musterbeispiel für Österreich. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage? - Bitte Herr Abgeordneter Mag. Sagartz, BA.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landesrat! Das Asylgesetz 2005 gibt im § 62 die Möglichkeit, dass die Bundesregierung mittels Verordnung ein Aufenthaltsrecht für Vertriebene vorsieht, und das mit Übereinstimmung des Hauptausschuss des Nationalrates verordnet.

Sehen Sie diese Maßnahme als geeignetes Mittel, das Asyl nur auf Zeit gewährt wird?

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Bitte Herr Landesrat.

Landesrat Mag. Norbert Darabos (SPÖ): Ich persönlich bin gegen Asyl auf Zeit. Entweder man hat die Möglichkeit, aufgrund von politischer, rassistischer, religiöser Verfolgung hier um Asyl anzusuchen, oder nicht.

Insofern halte ich diese Maßnahme für nicht geeignet, dieses Problem zu lösen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Weitere Zusatzfragen? – Das ist nicht der Fall. Wir kommen somit zum Aufruf der vierten Anfrage.

Die vierte Anfrage ist von Frau Abgeordneter Doris Prohaska an Herrn Landeshauptmann Niessl gerichtet. Ich bitte daher Frau Landtagsabgeordnete Doris Prohaska um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Eine qualitativ hochwertige Lehrlingsausbildung ist ein wichtiger Bestandteil des wirtschaftlichen Erfolges des Landes Burgenland. Eine wesentliche Bedingung dafür sind die Gegebenheiten in den Ausbildungsstätten. Als Landeshauptmann und Landesschulratspräsident fällt mit der neuen Legislaturperiode nun auch das Berufsschulwesen in Ihre politische Zuständigkeitskompetenz.

Welche Maßnahmen werden Sie in den beiden Landesberufsschulen Pinkafeld und Eisenstadt setzen, um die Bildungsqualität in der Lehrlingsausbildung auf den neuesten Stand zu halten?

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Hohes Haus! Herr Präsident! Wir wollen in dieser neuen Legislaturperiode 2015 bis zum Jahr 2020 das Burgenland als das Bildungsland Nummer Eins in Österreich etablieren. Wir wollen nachhaltig dafür sorgen, dass es das beste Bildungssystem aller österreichischen Bundesländer im Burgenland gibt.

Wir sind hier schon auf einem guten Weg, denn da wurde auch in der Vergangenheit eine sehr gute Arbeit geleistet. Wir haben auf der einen Seite die höchste Kinderbetreuung bei den Drei- bis Fünfjährigen aller österreichischen Bundesländer. Wir sind die Nummer Zwei in Österreich bei der Betreuung der unter Dreijährigen.

Wir haben die kleinsten Volksschulklassen und die höchste Maturantenquote. Selbstverständlich nehmen die Berufsschulen ebenfalls einen sehr großen Stellenwert ein, weil wir jetzt und auch in der Zukunft sehr gute Facharbeiterinnen und Facharbeiter brauchen und weil wir uns natürlich auch zum dualen Ausbildungssystem bekennen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Betriebe, die Lehrlinge ausbilden, sind uns willkommen. Ich bedanke mich auch dafür. Betriebe, die keine Lehrlinge ausbilden, müssen wir motivieren, das in einem stärkeren Ausmaß zu tun.

Wir als Land Burgenland übernehmen die Aufgabe, dass diese Lehrlinge auch in der Berufsschule die beste Ausbildung bekommen. Wir wollen auch in diesen Jahren die ganztägigen Schulformen und die ganztägigen Betreuungsformen weiter ausbauen.

Wir wollen die sprachliche Frühförderung, die heute auch beschlossen wird, möglichst effizient umsetzen. Damit möglichst viele Kinder, nicht nur mit Migrationshintergrund, Defizite, die sie haben, bereits im Kindergartenalter abbauen können. Dass sie einen guten Start in die Schule haben. Wir haben durch die neue Ressortenteilung, die Möglichkeit, eine sehr gute Vernetzung vom Kindergartenbereich bis hin zu den Fachhochschulen, Pädagogische Hochschule, auch zu tun.

Ich habe mich mit allen in diesem Bereich Tätigen bereits zusammengesetzt, um hier Synergien zu nützen. Das große Ziel ist es, die Qualität im Bildungsbereich weiter anzuheben.

Die Schülerinnen, die Schüler, die Kinder im Burgenland müssen die beste Bildung aller österreichischen Bundesländer in ihrem Heimatland bekommen. Wir werden die Berufsschule in Pinkafeld modernisieren und ausbauen. Dafür wird es eine europaweite Ausschreibung geben. Das ist schon in der Vorbereitungsphase beziehungsweise in der Umsetzungsphase. Ich werde im September auch einen Runden Tisch einberufen, mit der Aufgabenstellung, wie das Berufsschulsystem im Burgenland effizient gestaltet werden soll und welche inhaltlichen Schwerpunkte wir brauchen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aufgrund dieses Ergebnisses werden wir selbstverständlich auch weitere Investitionen vornehmen. Wir haben das Internat in Pinkafeld auch sehr gut ausgebaut. Wir werden die Berufsschule in Pinkafeld weiter ausbauen. Wir werden mit der Arbeitsgruppe die entsprechenden Schwerpunkte bei den Berufsschulen setzen, aber

auch die notwendigen Investitionen in den Internaten und auch in den Schulen Schritt für Schritt umsetzen.

Ich glaube, das ist auch sehr wichtig, dass wir diese hohe Qualität der Bildung auch in unseren Berufsschulen weiter vorantreiben. Dass wir dort investieren, dass wir moderne Einrichtungen haben. Wir haben viele engagierte Pädagoginnen und Pädagogen in unserem Heimatland Burgenland.

Es sind über 4.000 PädagogInnen insgesamt, die hier eine sehr gute Arbeit leisten und auch in den Berufsschulen gibt es viele, die sehr engagiert sind, die aber natürlich auch die entsprechenden Ressourcen brauchen.

Wir müssen nicht nur bauliche Verbesserungen anbringen, sondern wir müssen auch weiter in die Technik investieren. Das heißt, es muss die Berufsschule auch technisch auf den letzten Stand sein. Wir brauchen hier eine sehr enge Kooperation, auch mit den Sozialpartnern, mit der Wirtschaft, weil wir auch wissen müssen, welche technischen Geräte notwendig sind, um auch in den Berufsschulen diese moderne Ausbildung zu ermöglichen.

Also, insofern haben wir hier im gesamten Bildungsbereich sehr viel vor. Ein wichtiger Schritt war es, alle Bildungskompetenzen erstmalig in der Geschichte des Landes zu konzentrieren. Die Synergien zu nützen. Eine moderne Bildung zu bieten. Mit den Fachhochschulen, den Pädagogischen Hochschulen zu kooperieren und Synergien auch für andere Bereiche zu nützen. Speziell in den Berufsschulen wird es kräftige Investitionen in den Ausbau geben.

Da werden viele Millionen Euro investiert werden. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Eine Zusatzfrage? – Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Der Ausbau der schulischen Tagesbetreuung im Burgenland ist ein Erfolgsmodell. Das Burgenland hat - nach Wien - die zweithöchste Betreuungsquote. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Welche Schritte planen Sie in nächster Zeit im Bildungsbereich?

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Frau Abgeordnete! Ich denke, dass wir, wie ich bereits gesagt habe, sehr viele Weichenstellungen vorgenommen haben. Die zweithöchste Betreuungsquote der unter Dreijährigen und die höchste im Kindergartenbereich. Also, das ist schon eine besondere Leistung, auch der Gemeinden, das sage ich auch dazu.

Nicht nur von Seiten des Landes, weil natürlich in wichtigen Bereichen und zu einem Großteil auch die Gemeinden zuständig sind.

Da haben wir gemeinsam sehr viel erreicht. Wir haben auch vor, und das ist mir auch sehr wichtig, einerseits im Kindergarten die frühsprachliche Förderung intensiv einzuführen und im Schulbereich haben wir auch eine Vorreiterrolle in Österreich, weil wir mit der FreizeitpädagogInnenausbildung frühzeitig begonnen haben.

Das ist die Kooperation, dass die Pädagogische Hochschule ein Angebot macht, um FreizeitpädagogInnen auszubilden, die dann im Freizeitbereich am Nachmittag in den Schulen auch tätig sind. Wir werden wieder im Herbst mit einem neuen Lehrgang beginnen. Es wird dann im Burgenland bis zu 160 ausgebildete Freizeitpädagoginnen und -pädagogen geben. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir schauen nicht nur, dass wir quantitativ eine sehr hohe Betreuungsform haben, sondern, dass wir vor allem auch qualitativ eine sehr hohe Betreuungsform haben, weil die Qualität in der Bildung sehr wichtig ist. Es werden weitere FreizeitpädagogInnen ausgebildet. Es werden für diesen Freizeitbereich 70 Prozent Förderungen im Pflichtschulbereich ermöglicht. Bis zu 55.000 Euro.

Neu ist auch, dass nicht nur 9.000 Euro für die FreizeitpädagogInnen an Förderung zur Verfügung stehen, sondern weitere 9.000 für eine zusätzliche Kraft, wo im Rahmen der Schulautonomie gesagt werden kann, dass wir einen integrativen Schwerpunkt, einen sportlichen Schwerpunkt, einen bildnerischen und einen musischen Schwerpunkt setzen werden. Also gibt es auch hier eine Verdoppelung der Gelder für die Betreuungskräfte im ganztägigen Bereich. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Doris Prohaska (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Das Burgenland ist nicht nur Erfolgsmodell im Bereich der schulischen Tagesbetreuung. Sondern, wie Sie es bereits gesagt haben, weist es auch die höchste Betreuungsquote bei den Fünfjährigen und die zweithöchste bei den unter Dreijährigen auf.

Der Kindergarten ist die erste Bildungseinrichtung und somit auch ein wichtiger Faktor für einen gelungenen Schuleintritt. Auch das Kindergartenwesen fällt mit der neuen Legislaturperiode in Ihre politische Zuständigkeitskompetenz.

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Welche Initiativen werden Sie künftig als zuständiger politischer Referent im Bereich des Kindergartenwesens ergreifen?

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Ich denke, dass das Land Burgenland, wie ich bereits gesagt habe, mit den Gemeinden in der Vergangenheit gut zusammengearbeitet hat. Wir wollen das auch in Zukunft tun. Das Land Burgenland wendet hier jedes Jahr rund 23 Millionen Euro an Personalkosten und an Investitionszuschuss auf. Das Land Burgenland wendet auch für die Unterstützung der Familien, für den Kindergartenbesuch, noch einmal 4,2 Millionen Euro auf.

Wir sind also hier alleine im Kindergartenbereich bei 27 beziehungsweise 28 Millionen Euro, die das Land Burgenland an Personalkosten, an Investitionsstützungen und Investitionsförderungen für den Kindergartenbetrieb beiträgt.

Eine Unterstützung für die Familie immerhin 4,2 Millionen Euro! Außer Wien und dem Burgenland gibt es kein zweites Bundesland, das die Familien unterstützt die den Kindergarten besuchen. Die Kernöffnungszeiten sind in vielen Gemeinden auch noch dazu gratis, auch hier große Beiträge der Gemeinden.

Bei längeren Öffnungszeiten gibt es natürlich dann auch höhere Kindergartenbeiträge, sodass dieser Gratiskindergarten natürlich bei sehr langen Öffnungszeiten dann nicht mehr möglich ist. Das muss man auch ganz offen sagen. Aber immerhin 4,2 Millionen Euro vom Land für Familien, deren Kinder die Kinderkrippe oder den Kindergarten besuchen.

Das heißt konkret, wenn eine Familie ein Kind in der Kinderkrippe oder im Kindergarten hat, also beides, so sind es im Jahr zirka 1.500 Euro. Diesen Betrag bekommt die Familie mit zwei Kindern in der Kinderkrippe und auch im Kindergarten. Auch diese Förderung der Familien trägt dazu bei, dass wir im Burgenland mit Abstand

die niedrigste Armutsgefährdung aller österreichischen Bundesländer haben, nämlich sieben Prozent.

Noch immer hoch, aber durch diese Maßnahmen werden wir die Armutsgefährdung der Familien mit Kindern auch weiter reduzieren können. Eine Maßnahme noch, Übergang Kindergarten Schule soll neu gestaltet werden. Da gibt es auch schon ein Pilotprojekt, also auch im Kindergartenbereich haben wir viel vor. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landeshauptmann. Die nächste Zusatzfrage kommt vom Herrn Abgeordneten Brandstätter.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Kilian Brandstätter (SPÖ): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Eine qualitativ hochwertige Lehrlingsausbildung ist ein wichtiger Bestandteil des wirtschaftlichen Erfolges des Landes Burgenland. Eine wesentliche Bedingung dafür sind die Gegebenheiten in den Ausbildungsstätten. Mit der neuen Legislaturperiode fällt nun auch das Berufsschulwesen in Ihre politische Zuständigkeitskompetenz.

Welche Maßnahmen werden Sie in den beiden Landesberufsschulen Pinkafeld und Eisenstadt setzen, um die Bildungsqualität in der Lehrlingsausbildung auf dem neuesten Stand zu halten?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter, ich habe schon eingangs gesagt, dass im gesamten Bildungswesen, vom Kindergarten-, Pflichtschulbereich bis hin zu den Berufsschulen, sehr viele Investitionen, sehr viele Qualitätsverbesserungen vorgesehen sind.

Es ist absolut richtig, dass natürlich das Berufsschulwesen auch einen sehr großen und wichtigen Stellenwert hat. Wir sagen auch im Burgenland: Kein Abschluss ohne Anschluss. Das heißt auch, wenn ich eine Ausbildung in einer Berufsschule mache, dass ich auch Lehre mit Matura umsetzen kann.

Ich glaube, das ist auch sehr erfolgreich in der Vergangenheit angelaufen, dass es Betriebe gibt die ganz einfach sagen, ja, wir haben hier einen Lehrling, der ist sehr engagiert, wir unterstützen das, dass er Lehre mit Matura machen kann.

Auch hier wollen wir mit den Berufsschulen kooperieren, dass die technische Ausrüstung eine sehr gute ist, dass die bauliche Ausrüstung eine sehr gute ist und dass wir auch Lehre mit Matura weiterhin ermöglichen. Für alle die das wollen, soll das Angebot aufrecht bleiben.

Ich glaube, da sind wir auf einem guten Weg. Da gibt es noch ein gutes Potential nach oben. Wie gesagt, Facharbeiter sind für die Zukunft eines Landes sehr, sehr wichtig.

Das Burgenland hatte immer sehr, sehr gute Facharbeiter, hat es auch in der Gegenwart und wir werden das auch in der Zukunft haben. Die besten Facharbeiter kommen aus dem Burgenland und mit den Berufsschulen werden wir dazu einen Beitrag leisten. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landeshauptmann. Die nächste Zusatzfrage kommt von der Frau Abgeordneten Mag.^a Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.^a Regina Petrik (GRÜNE): Ja, ich möchte mich mit meiner Zusatzfrage auch an den ursprünglichen Themenbereich der Anfrage anschließen ohne zu wiederholen was schon einmal gefragt wurde. Es ist ja bekannt, dass in Gastronomie und in Handwerksberufen viele Lehrstellen frei sind im Burgenland, auch der ORF hat jüngst darüber berichtet.

Welche Maßnahmen werden Sie den setzen, um die Jugendlichen in Ausbildung zu motivieren in jene Bereiche zu gehen, wo auch in Zukunft dann Erwerbsmöglichkeiten vorhanden sind?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Wir haben Betriebe, und das muss man auch sagen, im gesamten Burgenland von Nord bis Süd, die sowohl in der Gastronomie als auch in anderen Bereichen hervorragend Lehrlinge ausbilden.

Wenn ich mir nur die Kurbad Tatzmannsdorf AG ansehe, wo über 30 Lehrlinge ausgebildet werden und wo es keinen Grund gibt, dass die Lehrlinge dort nicht hin wollen. Das heißt, es kommt darauf an wie ich junge Menschen ausbilde, welche Tradition das hat und das funktioniert in vielen Bereichen. Ich möchte nicht nur ein Landesunternehmen hernehmen, sondern es gibt im Tourismus vor allem, und das muss ich auch dazu sagen, im Südburgenland viele private Betriebe die hervorragend Lehrlinge ausbilden.

Das ist natürlich auch ganz, ganz wichtig, weil das auch die Fachkräfte der Zukunft in ihren Bereichen sind. Ich glaube es geht auch darum, dass viel mehr von den Tourismusschulen, Fachschulen oder auch maturaführenden Schulen tatsächlich im Tourismus bleiben.

Das heißt, es sollte aus meiner Sicht auch eine deutlich bessere Vernetzung geben und das werden wir auch anregen, dass die speziellen Tourismusschulen die beste Vernetzung auch zu den Tourismusbetrieben bekommen.

Denn ich finde, das ist ein toller Beruf, wenn man in einer Pension, in einem Hotel, in einem Leitbetrieb als Lehrling tätig sein kann. Das Image der Lehre aufzuwerten, auch an Beispielen aufzuwerten, nämlich zu sagen, dass einer vom Lehrling bis zum Manager gekommen ist. Es gibt Beispiele im Burgenland, die heute international in der Gastronomie tätig sind, die im Burgenland gelernt haben. Image aufwerten, Betriebe motivieren Lehrlinge auszubilden.

Wenn wir vorhin von Beschäftigung gesprochen haben, der Grund warum weniger Burgenländer beschäftigt sind ist, weil die Lehrlingsausbildung nicht funktioniert hat, die man jetzt schon wieder in Gang gesetzt hat, wo über 20 Lehrlinge in Frauenkirchen und 15 Lehrlinge in Lutzmannsburg ausgebildet werden.

Vor Jahren waren es Null und dann sagen wir, wir haben keine Fachkräfte. Wenn wir Lehrlinge ausbilden haben wir Fachkräfte! Das Image zu verbessern, das, glaube ich, ist der richtige Weg. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage kommt vom Herrn Abgeordneten Hirczy.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Bernhard Hirczy (ÖVP): Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Nachdem die Hauptfrage anscheinend ein zweites Mal gestellt wurde und diese fast ident, aber nicht gleich beantwortet wurde, darf ich nun zurück zum Thema Lehrlinge kommen,

nachdem das ja in der Hauptfrage erwähnt war. Wir möchten darauf hinweisen, dass es eigentlich mehrere Berufsschulen gibt, als diese von Ihnen erwähnten, diese zwei nur.

Es geht darum, die Einrichtung der Lehrküche, der Landesberufsschule Eisenstadt, entspricht nicht den aktuellen Hygieneregeln für Küchen in der Gastronomie. In der vergangenen Legislaturperiode hat die BELIG mehrfach betont, dass derzeit für eine Adaptierung der Küche keine finanziellen Mitteln zur Verfügung stehen.

Bis wann werden die notwendigen Anpassungen der Lehrküche nun erfolgen?

Präsident Christian Illedits: Bitte Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich habe gesagt, und wenn Sie zugehört haben, haben Sie das auch vernommen, dass jetzt mit der Berufsschule in Pinkafeld begonnen wird und eine europaweite Ausschreibung gemacht wird, dass es anschließend im September mit den Sozialpartnern auch einen Runden Tisch gibt und genau diese Schwerpunkte und auch die Ausrüstung und Ausstattung all unserer Berufsschulen diskutiert wird.

Denn ich möchte hier auch von der Wirtschaft wissen und natürlich auch von der Gewerkschaft, was ist State of the Art, wo setzen wir welche Schwerpunkte und wie setzen wir das um und wie können wir das auch effizient machen?

Nämlich die Steuergelder, die es im Land Burgenland gibt und wo jeder Burgenländer oder sehr, sehr viele, sehr viel Steuern zahlen, effizient einsetzen, und genau das werden wir ab September machen.

Sozialpartner sind gewohnt rasch zu arbeiten. Wie die Ergebnisse vorliegen, gehen wir in einer Prioritätenliste alle Berufsschulen durch, wo das notwendig ist, wo wir zuständig sind. Wir werden uns dann auch die verschiedensten Bereiche anschauen. Wenn ich die Mechatroniker mir anschau, dann muss ich sagen, das ist ein hochtechnischer Beruf und dann muss ich auch schauen, welche technischen Geräte sind notwendig, damit ich zum Beispiel ordentlich Mechatroniker ausbilde.

Wo soll die Ausbildung erfolgen? Wollen wir an drei Standorten die gleiche Ausbildung machen? Na, dann wird es ein bisschen teuer werden, wenn wir die hochtechnischen Geräte an drei Standorten unterbringen. Das geht in der Regel auf Kosten der Qualität und das will ich nicht, sondern Runder Tisch, sagen was ist notwendig, Prioritätenliste und dann Schritt für Schritt umsetzen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Landeshauptmann. Es liegen nun keine Wortmeldungen mehr vor, damit komme ich zum Aufruf der fünften Anfrage.

Die fünfte Anfrage ist von der Frau Abgeordneten Karin Stampfel an Frau Landesrätin Verena Dunst gerichtet. Ich bitte daher Frau Landtagsabgeordnete Karin Stampfel um Verlesung ihrer Anfrage.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Karin Stampfel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Landesrätin! Das Agrarressort ist ein komplett neues Ressort für Sie. Sie haben angesprochen, dass Sie einen Masterplan erarbeiten werden.

Frau Landesrätin, wie wird dieser Masterplan aussehen beziehungsweise gibt es schon geplante Projekte?

Präsident Christian Illedits: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Zunächst einmal einige Ausführungen zur Landwirtschaft und was diesen Masterplan aus meiner Sicht für absolut notwendig erklärt.

Erstens: Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Jagd, Fischerei und vieles andere mehr, gehören jetzt zu meinen Kompetenzen und ich kann nur dem Herrn Landeshauptmann aus seiner Anfragebeantwortung von vorher Recht geben.

Es ist immer wichtig Zuständigkeiten zu evaluieren, zu schauen wo stehen wir, wo gibt es Stärken, wo gibt es Schwächen? Wie erfahren wir das? Indem wir die beteiligten Menschen miteinbeziehen. Eine kurze Erklärung zum Masterplan.

Zweitens: Die Burgenländische Landwirtschaft genauso wie Forstwirtschaft für alle Beteiligten vom Obst bis zum Wein und, und, und, es würde meine Zeit viel zu sehr in Anspruch nehmen hier zu allen beteiligten Organisationen, Verbände, Vereine, aber vor allem auch Produzenten aufzuteilen, verdienen absolute Wertschätzung.

Wir liegen in Österreich, in Europa, mit dem was wir produzieren können, im Burgenland absolut gut und richtig. Wir stehen vor allem aber aus dem Burgenland für Qualität, aber auch für Regionalität. Die Überdachmarke des Burgenlandes, nämlich „Genuss Burgenland“, „Bau auf das Burgenland“, ist genau das, was ich in der Landwirtschaft auch weiter fortführen möchte. Gerade dort muss es auch einen großen Stellenwert haben.

Aber wissen Sie, Frau Abgeordnete, was mich eigentlich stört, dass die Landwirtschaft und auch viele Produkte die aus ihr hervorgehen nicht die Wertschätzung haben. Das was ich haben möchte ist, dass es eine größere, höhere Wertschätzung, aber auch eine Wertschöpfung dann darauf gibt. Stellen Sie sich vor, es hören unsere Lebensmittelproduzenten im Burgenland auf zu erzeugen! Was das dann bedeuten würde?

Oder, wir verlieren diesen höchsten, wirklich absoluten qualifizierten Platz in der Rangordnung für unsere Weinwirtschaft. Das war sehr, sehr oft.

Ich bin ja nicht neu in der Landwirtschaft, ich komme aus einem landwirtschaftlichen Betrieb. Natürlich genau wie es vielen anderen ergangen ist, wird der Betrieb jetzt nur mehr von meinem Schwager im Nebenerwerb, in kleinster Struktur, weitergeführt. Ich bin noch aufgewachsen als Kind in einem Vollerwerbsbetrieb bei meinen Großeltern.

Da müssen wir uns natürlich anschauen, was ist da passiert auf dem Weg? Wir haben viele, viele kleinstrukturierte Landwirtschaften verloren. Ist das gut so? Tun wir so weiter? Was heißt das dann für die Zukunft?

All diese Dinge möchte ich genau in diesem Masterplan mit reinnehmen. Ich möchte also mit allen Organisationen, mit den Verbänden, Vereinen, mit den Produzenten, egal was sie produzieren, diesen Masterplan bis 2020 erarbeiten. Dann haben wir die Sicherheit in zweierlei Hinsicht.

Das erste ist, wir können uns anschauen ohne EU-Förderung, weil irgendwann werden wir ohne EU-Förderung, nach 2020 ist ja nichts sichergestellt, arbeiten und weiter arbeiten müssen, gerade auch in der Landwirtschaft und in allen Bereichen.

Neben der EU-Förderung muss es also immer wieder auch die Überlegungen geben, regionale kleine Kreisläufe, Nahversorgung, Direktvermarkter, biologischen Landbau; Weinbau und so weiter, all diese Dinge. Was ist da? Wo sind wir stark? Wo sind wir schwach?

Nur beispielsweise ein kleiner Hinweis, wie schaffen wir es im Obst- und Gemüseanbau österreichweit auch für Furore zu sorgen, weil wir sind großartige Erzeuger, aber, schaffen wir es vielleicht auch außerhalb der Saison etwas hervorzubringen, was letztendlich auch Arbeitsplätze schafft?

Das zweite im Masterplan ist mir nämlich wichtig zu schauen, wo stehen wir? Was brauchen wir? Wo wollen wir 2020 sein? Nur dann bin ich sicher, dass wir die EU-Förderungen die wir aus ELER kriegen auch gut anlegen und dafür brauche ich diesen Masterplan. Ich halte viel davon mit Menschen, mit beteiligten Gruppen, zu reden. Das Allerschlechtesteste ist, wenn wir uns einbilden, wir wissen was passt oder was nicht passt.

Ich werde in diesem Bereich bis zum Ende des Jahres mit allen beteiligten Gruppen, Verbänden, Organisationen, Interessensvertretungen reden, in einem organisierten, moderierten Verlauf, sodass niemand zu kurz kommt. Dann werden wir festlegen wie wir die nächsten Schritte setzen.

Ich freue mich darauf, ich habe auch in der Dorferneuerung vor vielen Jahren mit Bevölkerungsbeteiligung gearbeitet, das ist der richtige Weg. Mitentscheiden lassen, heißt mit an Bord haben. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illredits: Eine weitere Zusatzfrage? - Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Karin Stampfel (FPÖ): Nach Bekanntgabe der Ausarbeitung eines Masterplanes können Sie schon sagen, welcher Schritt der erste oder der nächste sein wird?

Präsident Christian Illredits: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Bereits mit der Bekanntgabe, nämlich einen Tag nach unserer Angelobung, als ich sozusagen begonnen habe, Gespräche mit den Menschen zu führen, habe ich bereits diesen Masterplan, nämlich einen Tag nach der Angelobung, in Auftrag gegeben. Das ist jetzt ausgeschrieben. Aus meiner Sicht möchte ich das schon im September vergeben können und dann wird gearbeitet.

Die ersten Schritte werden sein, dass, ich habe ja schon laufend auch Gespräche und in den letzten Jahren auch schon viele Gespräche mit all diesen Gruppierungen gehabt, dass man einmal in ein Gespräch tritt.

Zum Zweiten, was ich aber auch ganz, ganz stark als Ziele sehe, glaube ich für uns alle ist, wie können wir es schaffen mit Gemeinden zu reden, die mit herein zu bekommen, die Menschen, den Konsumenten mit herein zu bekommen, damit die Wertschöpfung und die Kaufkraft auch im Burgenland bleiben, was landwirtschaftliche Produkte, Erzeugnisse bis zur Weinwirtschaft heißt.

Ganz wichtig sind für mich lokale, kleinräumige Beteiligungen. Da kennen die, die schon im Landtag waren, ja meine Aussagen aus der Dorferneuerung. Es ist ganz wichtig, dass wir wieder Bottom-up-Prinzip machen, bei den Menschen anfangen. Das hat auch mit Wertschätzung und mit Wertschöpfung zu tun.

Regionale kleine Kreisläufe stärken den Direktvermarkter, sind auch notwendig, damit wir Nahversorgung am Land noch gewährleisten können und wir regional bei der Landwirtschaft und allen Institutionen und Erzeuger im Burgenland auch noch halten können, auch über 2020 hinweg.

Heißt, noch einmal zusammengefasst auf Ihre Frage, mit allen Beteiligten reden. Das werden einmal in den nächsten Monaten die ersten Ansätze sein. Natürlich inklusive aller Menschen, die sich hier proaktiv, und es wird die Aufforderung an alle Menschen

gehen, die sich in diesen großen Prozess einbringen wollen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Eine weitere Zusatzfrage? – Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Karin Stampfel (FPÖ): Landwirtschaftskammerpräsident Franz Stefan Hautzinger hat sich eher kritisch bezüglich einer Zusammenarbeit mit Ihnen geäußert.

Wie sehen Sie die zukünftige Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Burgenland? *(Abg. Ing. Rudolf Strommer: Wo?)*

Präsident Christian Illedits: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Also zunächst einmal ist die Landwirtschaftskammer ein Partner der Landwirtschaft und auch in vielen anderen Bereichen. Einer der ersten Gratulanten, Frau Abgeordnete, der angerufen hat und dann auch kam, um persönlich zu gratulieren, war der Landwirtschaftspräsident Franz Stefan Hautzinger, den ich in vielen anderen Bereichen seit vielen Jahren die Hand reiche und er hat das Gleiche getan, indem er eigentlich klar gesagt hat, ja, arbeiten wir zusammen, ich schätze Sie als eine Arbeiterin, Sie sind bekannt dafür, dass Sie etwas tun, Sie werden in der Landwirtschaft auch etwas weiter bringen.

Aber, ich sage natürlich klar, Vollversammlung, natürlich, und das möchte ich jetzt für alle Gruppen sagen, die in diesem Hohen Haus ihre Interessensvertretungen vertreten: Keine Sorge, es hat 29 Landesregierungen sozusagen gebraucht als Landesräte für Landwirtschaft und vieles andere mehr, damit einmal eine Frau, das ich Sozialdemokratin bin, ist bekannt, an die Spitze der Landwirtschaftszuständigkeiten gehört.

Aber heißt nicht, dass ich das Unterste jetzt so raufstelle und umgekehrt und glaube, weil ich es in der Hand habe, Bewährtes über Bord zu werfen. Das ist vielleicht die Sorge vom Herrn Landwirtschaftskammerpräsidenten. Daher meine klare Zustimmung oder Übereinstimmung mit ihm, Bewährtes beibehalten. Aber eine neue innovative Agrarpolitik ist notwendig und gehört gemacht.

Ich habe vieles vor und ich freue mich schon auf diese Aufgabe. Vergessen Sie nicht, die Landwirtschaftskammer bekommt von uns 2,2 Millionen Euro im Jahr. Ich nehme an, sie möchte es weiter haben. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ – Verwunderung in den ÖVP-Reihen)*

Präsident Christian Illedits: Die nächste Zusatzfrage kommt von der Frau Abgeordneter Benkö.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Ilse Benkö (FPÖ): Sehr geschätzte Frau Landesrätin! Das Thema Uhdler war ja natürlich im Wahlkampf ein heißbegehrtes Thema, aber natürlich auch für die Bevölkerung recht interessant. Sie wissen so wie ich, viele Existenzen im Süden hängen davon ab. Man könnte ja sagen, im Südburgenland vom Urgetränk zum Kulturgetränk.

Sehr geschätzte Frau Landesrätin! Was werden Sie unternehmen, um den Fortbestand des Uhdlers nach 2030 auch gewährleisten zu können?

Präsident Christian Illedits: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Herzlichen Dank für Ihre Anfrage, Frau Präsidentin. Ich freue mich darüber, weil jetzt Gott sei Dank die Wahl vorbei ist und wir einmal, endlich einmal wirklich eine gescheite organisierte Vorgangsweise wählen, weil

was da alles zum Thema Uhudler abgegangen ist vor der Landtagswahl, (*Abg. Manfred Kölly: Das stimmt! – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Das stimmt, da sind wir uns einig!*) war sicher für das Südburgenland nicht mehr in Ordnung.

Weil da ist wirklich nur mehr sehr viel politisches Kleingeld kassiert worden. Da hat man von Studien geredet, die man bis jetzt nicht vergeben hat, da hat man geredet von Vorgangsweisen, die keine Vorgangsweisen sind, daher kurz zusammengefasst:

Erstens, der Uhudler ist und bleibt ganz einfach eine regionale, wirklich sehr regionale Marke, (*Abg. Ilse Benkö: Vom Urgetränk zum Kultgetränk!*) ist eine Trendmarke und gehört dazu. Das ist ein No-Go nur irgendwie daran zu rütteln.

Zweitens, ich möchte Ruhe in diese Uhudler-Diskussion hineinbringen und stelle daher noch einmal klar, auch für den Landtag und freue mich auch, dass uns Damen und Herren zuhören. Der Uhudler ist in keinster Weise gefährdet bis 2030.

Das was aber verwechselt worden ist, ist ganz einfach, weil es Rodungsbescheide gegeben hat. Ich weiß und bin ja mit den Uhudlerbauern in Nachbarschaft sozusagen ständig im Gespräch, dass die natürlich den nächsten Schritt gehen werden, auf Bundesebene hier auch den Verwaltungsgerichtshof anzurufen, das ist klar.

Aber das heißt in keinster Weise, dass der Uhudler jetzt gefährdet ist. Hier geht es ganz einfach um eine andere Materie und das zu vermischen, schadet dem Standort des Südburgenlandes. Daher Ruhe bewahren, ich kann nur sagen Ruhe bewahren.

Was tue ich? Wir müssen nicht morgen eine Entscheidung treffen, die vielleicht schlecht wäre, beispielsweise Obstwein. Ich stehe nach wie vor dazu, dass das eine Herabwürdigung des Uhudlers ist, dass sich das auch auf den Markt auswirken würde. Aber ich habe morgen beispielsweise das zweite Gespräch, in dieser Sache, das letzte war vorige Woche mit dem Herrn Landwirtschaftsminister und Umweltminister Rupprechter.

Ich werde ihm morgen auch klar sagen, ich habe ein klares Ziel. Zuerst einmal mit allen Uhudlerbauern zu reden, die haben nicht einmal noch eine einheitliche Meinung. Zuerst gehört einmal mit den Betroffenen geredet, dann die nächste Vorgangsweise. Das Weingesetz, das auf Bundesebene jetzt verändert wird, dazu haben wir noch ein bisschen Zeit.

Und ohne burgenländische Meinung und ohne Uhudlerbauern-Meinung wird überhaupt nichts gemacht. Die sind die Betroffenen, die sollen einmal sagen was sie wollen. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Landesrätin. Die nächste Zusatzfrage kommt vom Herrn Abgeordneten Spitzmüller.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke schön Herr Präsident. Liebe Frau Landesrätin! Die SPÖ und auch Sie selber, Frau Landesrätin, haben in der Vergangenheit immer wieder davon gesprochen, ÖPUL-Mittel verstärkt für Biobetriebe einzusetzen. Wir haben im Burgenland zwar eine bemerkenswerte Zahl an Biobetrieben und –flächen, allerdings stagniert die Zahl der Biobetriebe seit Jahren.

Wie sieht Ihr Plan aus, hier mehr Bäuerinnen und Bauern zum Umstieg auf BIO zu bewegen und können Sie sich vorstellen, bei einem allfälligen Förderumstiegsstopp des Bundes hier Landesmittel zur Verfügung zu stellen? Danke.

Präsident Christian Illedits: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Ich habe vorher schon in meiner ersten Hauptfrage klar mich bekannt dazu, wie wichtig auch die biologisch betriebene Landwirtschaft, Weinwirtschaft ist und in anderen Bereichen wie Obst und Gemüse wird sie ja teilweise schon umgesetzt. Wir müssen daher auch Wert darauf legen und da gebe ich Ihnen absolut Recht und bin mit Ihnen einer klaren Meinung, nämlich dass wir schauen müssen, dass die Biolandwirtschaft, der Bioweinbau und, und, und, ganz, ganz wichtig sind.

Dieses Qualitätskriterium des Burgenlandes, wo sich der Konsument, und dafür bin ich auf froh, weiterhin all diese Zusammenschauen zu haben, Konsumentenschutz, den müssen wir auch bei uns haben, dass wir natürlich darauf schauen, dass die Marke BIO auf keinen Fall zu kurz kommt.

Sie dürfen nicht vergessen, auch österreichweit ist das Burgenland Nummer eins im Biolandbau und auch beispielsweise im Bioweinbau Nummer eins. Darauf können wir stolz sein, denn das ist ja nicht von heute auf morgen geworden, sondern weil man das begleitet hat.

Weil man die Konsumenten dazu auch gebracht hat, diese Marke einzukaufen, bewusst einzukaufen und zum Dritten, weil wir die Bauern, Gemüse-, Obst-, Weinbauern auch dazu anleiten haben können, ihnen die Sicherheit zu geben, dass sie Erträge einführen können und einfahren können mit Biomarke.

Aber sie dürfen nicht vergessen, das hilft ja nichts, das ist die Existenz der Landwirte, der Weinbauern, der Obstbauern, der Gemüsebauern, damit sie sicher sein können, dass sie durch BIO auch zu ihrem Einkommen kommen.

Daher ist ganz wichtig, im neuen ELER-Bereich wird wieder forciert werden, auch durch mich persönlich, dass wir den biologischen Landbau vorantreiben, es wieder Förderungen gibt. Ich sage aber gleich dazu, als jetzt zuständige Landesrätin für Agrarfragen, müssen beide Platz haben. Die Kommerzielle, aber auch natürlich der Bio-Landbau, Weinbau und so weiter.

Beides ist mir gleich wichtig, denn beides heißt einfach Sicherheit im Einkommen zu haben. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Landesrätin. Die nächste Zusatzfrage kommt vom Herrn Abgeordneten Kovacs.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Günter Kovacs (SPÖ): Sehr geehrte Frau Landesrätin! Wir haben schon viel von Ihrem Masterplan gesprochen, von Attraktivierung im ländlichen Raum, von Gestaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen, Arbeitsangeboten.

Wie soll das oder wie wird das in der Praxis dann wirklich funktionieren?

Präsident Christian Illedits: Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Ich habe vorher am Beginn darüber gesprochen und habe gesagt, ich vermisse die Wertschätzung für unsere bäuerlichen Einrichtungen und für unsere Bauern und so weiter, ob groß, klein oder im Mittelbereich. Das hat aber auch damit zu tun, aus meiner Sicht, weil wir auch immer wieder hören, dass die Landwirtschaft beispielsweise, und alle Institutionen, die in diesem Bereich arbeiten, zu wenige Arbeitsplätze schaffen.

Für mich ist daher ganz wichtig, auch in diesem Masterplan und insgesamt zu beweisen, dass in all diesen Strukturen, denken Sie nur an den Weinbau, denken Sie an

Obst, Gemüse und so weiter, aber natürlich auch an alle Direktvermarkter, die großartige Erzeugnisse hervorbringen, auch Menschen benötigen, die mitarbeiten.

Die Geringschätzung entsteht teilweise aus dem, weil man immer wieder dem Agrarresort sozusagen sagt, okay, aber ihr schafft zu wenige Arbeitsplätze. Ich möchte das erstens einmal, in den Mittelpunkt stellen, um zu sagen, dort gibt es sehr wohl welche, aber da ist vieles aus meiner Sicht, für eine Agrarpolitik der modernen Art und Weise liegen geblieben.

Ich sage Ihnen drei Beispiele, mehr werden wir leider in dieser Zeit nicht schaffen. Vielleicht sagt Ihnen Green Care etwas. Meine Damen und Herren, das ist etwas, was vom Bund, aber auch vom Land, von uns seit vielen Jahren, ich habe das gefordert auch schon über die Dorferneuerung, gefördert wird in Zukunft.

Das heißt, Menschen, denen es nicht mehr so gut geht, die am ersten Arbeitsplatz, heute haben wir ja schon über Arbeitslosigkeit, beziehungsweise Beschäftigtenzahlen gesprochen, die keine Chance haben, am ersten Arbeitsmarkt zu Fuß, die, kann ich mir vorstellen, in diesen Bereichen einzusetzen in einer Art zweiten Arbeitsmarkt.

Oder beispielsweise, was mir ganz, ganz wichtig ist, wir haben Vieles vernachlässigt, müssen noch viel mehr schauen, die Kinder wieder auf den Bauernhof zu bringen. Touristisch kann man ja, ich habe mit dem "Urlaub am Bauernhof" erste Gespräche geführt, sicher auch noch etwas tun. Arbeitsplätze werden wir sicher hier auch zukünftig schaffen.

Dafür wird der Masterplan sein, der wieder genau zeigt, wo können wir diese Arbeitsplätze zusätzlich schaffen in diesem Bereich. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Landesrätin. Wortmeldungen liegen nun keine mehr vor. Die Fragestunde ist somit durch Zeitablauf beendet. *(Abg. Walter Temmel: Doch!)*

Gut, Herr Abgeordneter Temmel stellt die nächste Zusatzfrage.

Abgeordneter Walter Temmel (ÖVP): Ja, sehr geehrte Frau Landesrätin! Der Milchpreis verfällt und auch die burgenländischen Bäuerinnen und Bauern sind davon betroffen.

Was werden Sie konkret unternehmen, um diese Bäuerinnen und Bauern zu unterstützen?

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Gut, sehr geehrter Herr Abgeordneter! Nachdem wir aus einem Bezirk sind, bin ich auch sicher, dass Sie wie ich, wir beide aus dem Bezirk Güssing wissen, dass weder im Bezirk Güssing noch im Land Burgenland, noch in Österreich leider viele agrarische Erzeugnisse und deren Preis wirklich zu bewerkstelligen sind.

Eines was wir tun können, dazu haben sich auf Bundesebene immer wieder, übrigens die Technik hat dann ein bisschen eine Arbeit, ich klammere mich nicht an, sondern ich muss das anhalten - *(Landesrätin Verena Dunst hält das Mikrofon.)* Stützpreise.

Die jeweiligen Agrarminister haben sich immer wieder auch bekannt zu Stützpreisen, anders geht es nicht. Sie werden sicherlich wie ich zwei Trends sehen. Der erste Trend ist der, dass die Milch im Moment einen Preisverfall hat, während der Preis für die Milch aus dem Biolandbau und aus den Erzeugnissen, wo man garantiert Biomilch her hat, mit regionaler Wertschöpfung, dass der höher wird. Genau das ist die Differenz.

Das heißt, es wird viel zu viel Milch erzeugt. Sie wissen, dass das im internationalen Bereich ist, dass die burgenländische Milchwirtschaft, aber auch die österreichische hier im internationalen Preisfeld sich bewegt, dass hier die Konkurrenz natürlich wahnsinnig groß ist, da brauchen wir nicht reden. Dass immer mehr Milch erzeugt wird, ist auch ein Fakt.

Aber das Zweite ist, und da komme ich auf Ihre Frage wieder zurück, die Chancen liegen vor allem im Biomilchbereich. Dort steigt der Preis, dort müssen wir auch hin. Sonst werde ich gerne die Frage morgen an den zuständigen Minister Rupprechter stellen und ihn klar fragen, was er für ganz Österreich vorhat?

Im Burgenland allein werden wir dieses Problem nicht bewerkstelligen. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: So jetzt sehe ich aber keine Wortmeldungen mehr und somit ist jetzt die Fragestunde endgültig durch Zeitablauf beendet.

2. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 2), mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die frühe sprachliche Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen für die Kindergartenjahre 2015/16 bis 2017/18 gemäß Art. 81 Abs. 2 L-VG zugestimmt wird (Zahl 21 - 2) (Beilage 11)

Präsident Christian Illedits: Der 2. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Rechtsausschusses und des Finanz-, Budget- und Haushaltsausschusses betreffend den Beschlussantrag (Beilage 2), mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die frühe sprachliche Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen für die Kindergartenjahre 2015/16 bis 2017/18 gemäß Art. 81 Abs. 2 L-VG zugestimmt wird, Zahl 21 - 2, Beilage 11.

Berichterstatterin ist Frau Landtagsabgeordnete Edith Sack.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Frau Berichterstatterin.

Berichterstatterin Edith Sack: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss haben den Beschlussantrag, mit dem der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die frühe sprachliche Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen für die Kindergartenjahre 2015/16 bis 2017/18 gemäß Art. 81 Abs. 2 L-VG zugestimmt wird, in ihrer ersten gemeinsamen Sitzung am Freitag, dem 17. Juli 2015, beraten.

Ich wurde zur Berichterstatterin gewählt.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde mein Antrag ohne Wortmeldung einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss und der Finanz-, Budget- und Haushaltsausschuss stellen daher den Antrag, der Landtag wolle folgenden Beschluss fassen:

Der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die frühe sprachliche Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen für die Kindergartenjahre 2015/16 bis 2017/18 wird gemäß Art. 81 Abs. 2 L-VG zugestimmt.

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Berichterstatterin. Als Erster zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Kölly.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Verlängerte Fragestunde, interessante Themen, interessanter Gesprächsstoff, dass man vielleicht doch einmal übertragen sollte, wie man gewisse Punkte eigentlich diskutiert, wie man gewisse Punkte kommuniziert.

Ich bin schon ein bisschen erschrocken, wenn ich mir eigentlich das anhöre, ein paar Monate vorbei, die alte Legislaturperiode, und jetzt auf einmal schaut die Welt ein bisschen anders aus, heißt es immer.

Ein bisschen enttäuscht muss ich sagen, weil wenn ich mir die erste Frage an den Herrn Landesrat Bieler angehört habe, mit diesem Giftmittelspritzen. Da sagt er gleichzeitig, ja, in der Landwirtschaft wird aber das Dreifache gespritzt, bei der Straßenverwaltung machen wir es eh nicht.

Haben wir jetzt ein gemeinsames Grundwasser oder haben wir kein gemeinsames Grundwasser, meine sehr geehrten Damen und Herren? Nachdenken und hinterfragen! Diese Antwort ist für mich eine Katastrophe.

Das Nächste ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, alle, die schon in der vorherigen Periode hier gesessen sind, vielleicht doch mit Handzeichen oder Aufstehen oder nicht da sind, völlig egal, wie auch immer, zu gewissen Dingen Ja gesagt haben, und jetzt aufstehen und sagen, ist ein Witz.

Wir haben ein Gesetz beschlossen, da mäht niemand, die Straßenverwaltung oder die ASFiNAG oder egal wie man jetzt die Straße nennt. Natürlich bleibt immer die Gemeinde auf der Strecke. Und hier sitzen genug Bürgermeisterinnen und Bürgermeister. Ich habe mich gewundert, als ich damals aufgezeigt habe und wenn Ihr Euch erinnern könnt, wie ich gesagt habe, wie kommt eine Gemeinde dazu, die sowieso ständig ausgesaugt wird, ständig ausgesaugt wird - (*Zwiegespräche in den Reihen der FPÖ*)

Herr Kollege Kovasits, horchen Sie zu - (*Abg. Gerhard Kovasits: Gerne!*) vom Bund, eigentlich vom Land ständig ausgesaugt wird, wo wir immer mehr Geld nicht bekommen, weil es einbehalten wird, sei es im Sozialbereich oder in anderen Dingen. Zu dem komme ich heute noch.

Und siehe da, damals haben Sie brav die Hand gehoben, das Gesetz beschlossen und da sagt der Herr Landesrat Bieler, das ist im Gesetz so beschlossen, wir werden nichts ändern.

Wir, seitens der Liste Burgenland, werden einen Antrag einbringen, das zu ändern. Ich wünsche mir, dass auch hier nicht nur die Opposition, sondern auch die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die ständig damit konfrontiert sind, mit finanziellen Mittel, aber auch einen jeden Cent umdrehen müssen, um nicht nur zu verwalten, sondern auch um gestalten zu können.

Solche Aussagen in der Fragestunde irritieren mich schon. Das tut mir ganz einfach weh. Wir müssen ein bisschen nachdenken und vielleicht das eine oder andere richtigstellen. Ich weiß schon, es liegt immer an den finanziellen Mitteln. Immer! Gar keine Diskussion! Aber wie verwende ich sie? Wie gehe ich damit um? Das ist nichts anderes wie in einer Gemeinde. Das ist nichts anderes wie in der Privatwirtschaft. Man sollte sich Gedanken machen und nicht parteipolitisch denken.

Das Nächste ist, Herr Landesrat Darabos, eine schwere Aufgabe, gar keine Diskussion. Ich muss ehrlich sagen, einer der schwierigsten Aufgaben in diesem Land, das zu meistern. Ich wundere mich, dass es da immer wieder Diskussionen gibt, Asyl, Bleiberecht und dergleichen mehr.

Sie haben erwähnt, Unterfrauenhaid und Horitschon. In Deutschkreutz haben wir 28 Asylanten gut eingebunden. Ich habe einen Vorschlag gemacht, die Gemeinde Deutschkreutz hat den Grenzübergang gekauft. Ich habe bis dato nicht einmal eine Silbe davon erfahren, ob man vielleicht dort als Bürgermeister etwas machen könnte.

Herr Landesrat Darabos! Asylgipfel hat es gegeben. Sie sagen, es waren alle eingeladen. Ich habe keine Einladung bekommen. Ich habe noch einmal gesucht. Ich habe noch einmal meine Sekretärin gefragt. Ich habe noch einmal gesagt, darf ich als Bürgermeister - na gut, ich gehöre weder der SPÖ noch der ÖVP noch wen anders an, schon klar. Aber ich hätte auch das Recht, weil ich der Meinung bin, dass ich Menschen in diesem Land vertreten muss. Aber auch Menschen, die Asyl suchen, vertreten kann und mich vielleicht doch mit guten Vorschlägen einbringen kann.

Ich denke, es wäre für die Zukunft notwendig, Herr Landesrat, uns kurzzuschließen und ich sage immer, zusammensetzen. Das Wort kommt jetzt eh schon immer öfters, dass wir uns zusammensetzen, sehr wohl diskutieren können.

Und das kommt auch von der Frau Landesrätin Dunst und das ist ein ganz besonderer Fall. Wenn ich heute höre, der Herr Franz Hautzinger hat gesagt, er will mit ihr nicht zusammenarbeiten, da muss ich sagen, vielleicht sollte sie sich ein hübsches Dirndl kaufen, vielleicht kann man dann besser zusammenarbeiten.

Ich glaube, man muss zusammenarbeiten. Wir sind nicht eine Insel der Seligen, dass man nicht dort oder da zusammenarbeiten muss. *(Landesrätin Mag.a Michaela Resetar: Das hat er nicht gesagt.)* Ich sage nur für die Frau Landesrätin, auch nicht einfach die ganze Geschichte und eine Uhudler-Diskussion heute loszutreten, Gott sei Dank ist jetzt eine Ruhe, weil der Wahlkampf vorbei. *(Abg. Edith Sack: Könnten Sie nicht zur Tagesordnung kommen.)*

Das kann es ja auch nicht sein, meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich finde das nicht für in Ordnung, sondern ich will eines klarstellen, ich kann nicht sagen, die Landwirtschaftskammer muss aufpassen, weil sonst bekommen sie keine 2,3 Millionen Euro mehr. Das ist Demokratieverständnis Null für mich. Das verstehe ich nicht ganz.

Das heißt, ich muss immer Buckel machen, damit ich zu meinem Geld komme, wenn ich etwas leisten und umsetzen will? Und so geht es wahrscheinlich vielen Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in der neuen Periode. Sie werden sagen, auweh, jetzt muss ich dort und da ein Knickserl machen, weil sonst bekommst du kein Geld und keine Zuwendungen und, und, und.

Das brauchen wir nicht, sondern der, der in diesem Land etwas leistet, soll auch unterstützt werden, meine sehr geehrten Damen und Herren, und dazu stehe ich. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Thema Kindergarten wäre nicht schlecht.)*

Ich komme zum Kindergarten. Auch das hängt damit zusammen. Herr Kollege Spitzmüller, mich als Bürgermeister interessiert mehr als Sie als reine Opposition, die Ihr keinen Bürgermeister und keinen Vizebürgermeister habt und nur immer von Asyl und anderen Dingen redet. Ihr müsst dorthin gehen und macht Eure eigenen Türen auf, dann werden wir einmal schauen, was eigentlich in diesem Land los ist. Nicht immer nur davon reden, sondern auch eine Vorreiterrolle spielen.

Wir machen das in Deutschkreutz. Wir machen das. Und wenn der Herr Landesrat Darabos von Horitschon und Unterfrauenhaid redet, das ist in Ordnung, da habe ich kein Problem, wenn sie damit auskommen. Aber man muss miteinander sprechen.

Wenn ich heute zu der 15a-Vereinbarung komme, Herr Kollege Spitzmüller, Sie führen keinen Kindergarten. Sie wissen nicht, was sich im Kindergarten abspielt. Sie bezahlen keinen Cent dazu. *(Abg. Wolfgang Spitzmüller: Ich sitze im Gemeinderat.)* Ich bin froh, dass heute die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über diese frühe sprachliche Förderung eigentlich endlich einmal am Tisch ist.

Was wäre gewesen, wenn wir unsere Angelobung oder die konstituierende Sitzung noch ein bisschen hinausgezogen hätten? Hätten wir vielleicht zwei, drei Millionen Euro verloren? Hätten wir nicht? Das hört man halt in den Medien. Das und das könnte passieren.

Aber für die Bündnis Liste Burgenland ist klar und deutlich zu sagen: Das ist ein ganz ein wichtiges Thema - Kindergarten. Ganz ein wichtiges Thema, Kinderkrippe, Kindergarten. Das habe ich auch bei jeder meiner Reden in dieser Richtung auch gesagt. Ich stehe dazu, aber es gibt keinen Gratiskindergarten. Ich sage das hunderttausendmal schon und ich habe Recht. Es gibt keinen Gratiskindergarten, meine sehr geehrten Damen und Herren! Sagen wir, es gibt einen Zuschuss zum Kindergarten, dann ist das für mich logisch.

Aber nicht immer herstellen und erzählen, die Leute draußen vor Ort sagen dann, wir haben eh einen Gratiskindergarten und ihr Bürgermeister redet immer, ihr müsst so viel zuschießen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Fast an die 300.000 Euro kostet in Deutschkreutz der Kindergarten zusätzlich. *(Abg. Edith Sack: Das soll eine Unterstützung für die Eltern sein.)* Zusätzlich, Frau Kollegin Sack, zusätzlich. Ich weiß nicht, ob Du Bürgermeisterin bist und dort Einsicht hast, was sich dort abspielt. Fast 300.000 Euro zusätzlich, und das ist schon richtig, zu den Förderungen, die das Land gibt.

Denn 60 Millionen Euro gibt der Bund her, 30 Millionen zirka - 28 bis 30 Millionen Euro - das Land. Hättest Du dem Landeshauptmann zugehört, der hat das eh gesagt. Es gibt eine zwei Drittel, ein Drittel-Geschichte in dieser Situation und ich glaube, das sollte man wissen. Schreiben Sie sich das auf und schauen Sie nach!

Genau das sind die Dinge, die mir oft - meiner Meinung nach - nicht mehr logisch erscheinen, dass ich das nicht weiß. Wenn man einen Kindergarten, im Speziellen, der nicht einmal ein Gemeindekindergarten ist, ein Pfarrkindergarten übernimmt und das ist das Wichtigste. Die wichtigsten Schritte sind die ersten Schritte in den Kindergarten oder Kinderkrippe, um einen Grundstein zu haben. Und das steht auch da drinnen. Das ist ja kein Problem.

Aber nicht zu sagen, das ist ein Gratiskindergarten. Ihr verunsichert nur die Leute draußen. Die Eltern, die immer sagen, das verstehen wir nicht. Du erzählst immer, die Gemeinde muss noch einen Haufen dazuzahlen. Na das stimmt so. Aber das macht ja nichts. *(Abg. Doris Prohaska: Für die Eltern.)*

Wir stehen dazu. Liebe Frau Sack, der Gemeinde kostet der Kindergarten etwas. *(Abg. Edith Sack: Natürlich!)* Fragt einmal die Bürgermeister und dergleichen mehr! *(Abg. Edith Sack: Für die Eltern soll es eine finanzielle Unterstützung sein.)*

Und jetzt sage ich Euch etwas, liebe Frau Sack. *(Abg. Edith Sack: Mir brauchst Du nichts sagen. Ich kenne mich eh aus.)* Und genau das ist der Punkt. Genau das ist der Punkt. Die Gemeinden betreuen den Kindergarten, verwalten den Kindergarten, finanzieren den Kindergarten. Dann will ich das ganze Geld haben und wir machen das und die Landesregierung soll die Kontrollfunktion ausüben, ob das auch funktioniert. Das soll so sein. Nicht vom Land alles hinaufgedrückt bekommen, du hast umzusetzen das,

das, das, das und betreffend Kinderkrippe steht im Gesetz nicht einmal drinnen, wann ich das Kind in die Kinderkrippe geben kann - gleich nach der Geburt oder nach einem Jahr oder nach zwei Jahren?

Auch das gehört einmal geändert. Schauen wir uns das noch einmal an! Das steht nirgends drinnen. Wenn Ihr es Euch angeschaut habt, aber wahrscheinlich interessiert Euch das eventuell weniger. (*Abg. Edith Sack: Sehr interessiert uns das.*) Ich glaube das auch und da habe ich einen Antrag eingebracht, Frau Kollegin Sack, für die Ausstattung für die Kindergärten, dass auch die Gemeinden dementsprechend eine Unterstützung bekommen sollen.

Das wurde abgelehnt. Das wurde abgelehnt, meine sehr geehrten Damen und Herren. Es wundert mich, warum sich nicht die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister auf die Füße stellen und sagen, warum, ich muss ja einen Gruppenraum fast jede vier, fünf Jahre austauschen. Das kostet mich mehr, als wenn ich einen erbaue, hinstelle. Da ist schon in Ordnung, und dann vielleicht noch gemeindeübergreifend. Dann bekomme ich halt statt 25, 30 Prozent. Ist in Ordnung.

Aber für das Austauschen von Gruppenräumen, die ich ständig brauche, Spielzeug, das ich ständig brauche, gibt es keinen Cent. Wir müssen schauen, dass wir das umsetzen können. Jetzt bin ich wieder beim Geld. Selbstverständlich kostet das alles Geld.

Ich denke immer, wenn man jetzt in der neuen Regierung sagt, wir werden ein Nulldefizit haben, wir werden das und jenes haben. Der Einzige, Schützenhofer in der Steiermark hat gesagt, er weiß nicht, ob sich das ausgeht, weil er hat Investitionen zu tätigen. Er hat etwas zu machen.

Ich würde mir das auch wünschen, dass ich sage, gehen wir einmal das Budget miteinander durch und nicht, ich bin mir sicher, weil ich die Mehrheit habe und das Budget ist sowieso durch und nachher heißt es, du hast ja nicht mitgestimmt, was redest du überhaupt. Ja, weil mir viele Punkte da drinnen fehlen.

Auch hat der Herr Schützenhöfer die Spitalssache herangezogen, Herr Landesrat Darabos. Er sagt, in Hartberg haben wir ein tolles Spital. Setzen wir uns zusammen! Tun wir miteinander! Investierst du, investiere ich oder können wir gemeinsam etwas machen? Und das sind wie viele Kilometer? Genau das ist das, was mich so wundert.

Daher noch einmal. Den Gemeinden die Möglichkeit zu geben, das Ganze nicht nur zu gestalten und zu verwalten und auch zu finanzieren, sondern auch vom Land als Kontrolle – damit habe ich überhaupt kein Problem - das zu übernehmen. Dann wird das einen Sinn machen. Denn es gibt hervorragend geführte Gemeinden im Burgenland.

Viele SPÖ, ÖVP, aber auch Namenslisten, die sich wirklich hier Gedanken machen und nicht nur Abgeordnete, die hier herinnen sitzen und in der Partei die Hände heben, weil ich ein Roter bin oder ein Schwarzer, Grüner, Blauer, egal. Gedanken machen, wie kann man das ändern!

Hinaus in die Kindergärten! Schauen wir uns das an! Reden wir mit den Pädagoginnen und Pädagogen! (*Abg. Edith Sack: Was glauben Sie, was wir tun?*)

Und jetzt sage ich Euch etwas. Warum kostet in Deutschkreutz der Kindergarten so viel, werden Sie sich auch fragen. Weil wir gutes, weil wir immer reden von der Qualität, hervorragend gutes, langgedientes Personal haben. Das kostet natürlich Geld. (*Abg. Edith Sack: Unseres auch!*) Das kostet. Oder soll ich etwas anderes machen, Frau Kollegin Sack, und sagen, wiederschauen, abgebaut und wir nehmen uns ein junges Personal?

Das wäre Ihnen wahrscheinlich Recht. *(Abg. Edith Sack: Nein, bestimmt nicht!)* Und dann, so ist es nicht und dann sind wir beim AMS. Jetzt komme ich wieder zum AMS, *(Abg. Edith Sack: Deutschkreutz, wir werden uns das einmal genau anschauen.)* weil heute über die Wirtschaft geredet worden ist.

Weil heute über die Wirtschaft gesprochen worden ist. Diesbezüglich bin ich beim Herrn Kollegen Steindl. Er hat es mit „plus 50“ versucht, aber auch mit der Wirtschaft. Es wird abgelehnt. Ich will das noch einmal klar und deutlich richtigstellen, dass es so war und so ist und jetzt komme ich noch einmal auf einen Punkt, bei dem ich mich frage, was ist neu in der Regierung? Das ist schon in Ordnung.

Ich wünsche mir, dass diese vielen Ansätze, die hier neu aufgeworfen wurden und neu diskutiert werden, auch von der Frau Landesrätin Dunst, was sie jetzt machen will. Was will sie denn machen? Sie kann mit uns gemeinsam einen Weg gehen. Mit allen! Das ist das Vernünftigste und sie hat das angedeutet. Aber sie wird es von heute auf morgen nicht schaffen, das Ganze zu drehen.

Sei es beim Milchpreis, sei es beim Weinpreis, sei es wo anders. Weil die Vorgänger haben auch alle nicht geschlafen. Sie haben sich auch bemüht, das muss man auch dazu sagen.

Und wenn ich heutzutage im Weinbau schaue, was hat man denn für Arbeitskräfte? Wir haben ungarische Arbeitskräfte. Weil bei uns die Mindestsicherung 800 Euro ist, da wird keiner in den Weingarten gehen. Auch dort müssen wir den Hebel ansetzen, um im Bund vielleicht einiges zu bewegen.

Wir haben auch jetzt die Möglichkeit, etwas zu tun. Dann bringen wir österreichische „Arbeitslose“ auch in Arbeit. Das muss der Weg sein. Herr Landesrat Darabos, in diesem Bereich werden wir uns zusammensetzen und diskutieren müssen.

Wenn Sie sagen, in Lutzmannsburg - *(Abg. Walter Temmel: Burgenländer!)* na selbstverständlich, er ist ja auch Burgenländer - ist es jetzt so. Warum hat man denn 20 oder 15 Jahre in Lutzmannsburg zugeschaut, während wir immer gesagt haben, hoppla, da passt irgendetwas nicht. Man muss etwas ändern.

Geh, lasst den Kölly reden. Erster Konkursfall, zweiter Konkursfall. Wir haben schon drei Konkursfälle dort und der nächste wird kommen. Man kauft ein abgewracktes Hotel, gibt dem viel Geld. Der baut auf der anderen Seite wieder ein Hotel, war vorher im Konkurs, und jetzt wissen wir nicht, was wir damit machen sollen.

Auch dort gehört einmal die Opposition gehört, weil so deppert sind die auch nicht. Entschuldigung, wenn ich das Wort jetzt so nehme. Und so, dass die nicht wirtschaften und mitdenken können.

Wir wollen mitdenken, wir wollen mitarbeiten. Wir wollen für dieses Land einiges weiterbewegen!

Wenn ich noch einmal auf diese Vereinbarung zurückkomme. Die Liste Burgenland steht zu dieser Sache. Weil es wichtig ist, dass wir von Jugend an - Kinderkrippe, Kindergarten - dementsprechend unterstützen und fördern. Das sind die ersten Schritte.

Und dann der Übergang in die Schulen. Wenn ich heute von Schulen spreche, gibt es ein Riesenthema noch zu diskutieren, aber das will ich jetzt beim ersten Punkt nicht, sondern ein anderes Mal ansprechen und auch Anträge einbringen.

Denn ich bin überzeugt davon, Herr Spitzmüller, BIO ist wichtig. Aber wer zahlt denn die ganze Umstellung? Das sollten wir einmal fragen. Die würden alle gerne BIO

essen und trinken. Nur die Umstellung auf das Ganze kostet ein bisschen ein Geld. Darüber sollte man sich unterhalten, wie kann man das eigentlich alles finanzieren. Das ist der Schlüssel zu der ganzen Situation.

Daher bedanke ich mich und wir werden natürlich diesem Tagesordnungspunkt zustimmen.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag.a Petrik.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Mag.^a Regina Petrik (GRÜNE): Herr Präsident! Ich erlaube mir, zum angegebenen Tagesordnungspunkt zu sprechen, nämlich zur 15a-Vereinbarung über die frühe sprachliche Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen.

Ich tue das auch vor einem gewissen Hintergrund der praktischen Erfahrung. Ich war ja mehrere Jahre - wie Sie vielleicht wissen - als Beraterin in den Kindergärten im Burgenland unterwegs und kenne viele verschiedene. Zuletzt habe ich einen ganzen Monat bei Ihrem Kollegen Hutter im Kindergarten arbeiten dürfen und habe das auch sehr konkret im Alltag miterlebt (*Zwischenruf des Abg. Manfred Kölly – Zwiegespräche in den Reihen – Abg. Manfred Kölly: Super Erfahrung!*) - Tag für Tag -, was das hier bedeutet.

Die Vereinbarung, die hier vorliegt, geht einen wichtigen Schritt. (*Abg. Manfred Kölly: Nie mehr wieder.*)

Lieber Herr Kollege Kölly, können wir uns jetzt dem Tagesordnungspunkt widmen?

Die Vereinbarung folgt einer richtigen Richtung und geht einen wichtigen Schritt. Bildung und Integration sind maßgeblich mit Spracherwerb verbunden. Es ist auch gut, dass der Text, der hier vorliegt, beinhaltet, dass dies nicht nur Kinder nichtdeutscher Muttersprache betrifft, sondern auch viele Kinder, die hier geboren sind und burgenländische Eltern haben, die halt aus ihrem familiären Umfeld in ihrer sprachlichen Entwicklung nicht ausreichend unterstützt werden.

Das, was in dieser 15a-Vereinbarung formuliert ist, ist gut fundiert und ist geeignet, Kindern in unseren burgenländischen Kinderbetreuungseinrichtungen einen guten Weg zur sprachlichen Integration zu ebnen. Doch es wird daran liegen, was das Land Burgenland aus den Vorgaben macht. Man kann nämlich im Kern gute Grundlagen und Anliegen durch mangelhafte Ausführung ad absurdum führen und leider liegt hier doch die Gefahr.

Schauen wir uns die Sprachstandfeststellungen einmal genauer an. Ich weiß nicht, wer von Ihnen sich das genauer angeschaut hat? Dazu gibt es auch eigene Internetseiten. Das sind ausführlichste Feststellungsvorgänge. Das sind Befragungsbögen, da geht es um Beobachtung. Dafür gibt es eigene Ausbildungen. Dazu verpflichtet sich auch das Land in Zusammenarbeit mit dem Bund in dieser Vereinbarung.

Das ist gut und das ist richtig. Aber es kostet Zeit. Und das, was jetzt gerade in den Kindergärten abläuft, ist, dass Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen und Kindergartenleiterinnen und -leiter, die diese Zusatzausbildungen auch Gott sei Dank gemacht haben - viele Bürgermeister verlangen das auch schon, das finde ich auch gut -, zusätzlich zu ihrer Alltagsarbeit auch noch diese Sprachstandfeststellungen machen.

Das mindestens einmal im Jahr und natürlich sollte öfter noch überprüft werden. Das machen die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen gut, aber sie haben nicht die ausreichende Zeit dafür zur Verfügung. Die Anforderungen an die Pädagoginnen und an

die Helferinnen und an die wenigen Pädagogen und Helfer in unserem Land sind in den letzten Jahren sowieso schon gestiegen. Aber das Personal reicht dafür nicht aus. Und nun sollen sie das auch noch zusätzlich machen. Das ist eine arbeits- und zeitintensive Tätigkeit, wenn man sie gut machen will, und das kann sich nicht ausgehen.

Wir brauchen also in unseren Kindergärten dringend mehr Personal. Es muss ab dem elften Kind in jeder Gruppe eine zweite Pädagogin oder ein Pädagoge sein, eine Helferin oder Helfer zur Verfügung stehen.

Nun kommt durch diese 15a-Vereinbarung eine weitere - und ich betone nochmals -, eine sehr sinnvolle Aufgabe dazu. Aber dazu braucht es mehr Ressourcen. Das gilt auch für das Personal in der Landesregierung. Für den gesamten Kindergartenbereich gibt es eine einzige Vollzeitkraft hier, die Kindergarteninspektorin, die für alles zuständig ist.

Nun ist in den letzten Jahren bereits die zweite Inspektorin abgebaut worden. Alles konzentriert sich auf eine Person, die jetzt auch - und auch das sagen wir zu, wenn wir das hier beschließen - in der Konzeption weiterer Programme mitwirken soll. Ich halte es für ein bildungspolitisches Armutszeugnis, wenn hier auf Landesebene so wenig Personal zur Verfügung gestellt wird. Hier braucht es zumindest einen weiteren fachlichen Dienstposten, sonst bleibt das alles, was wir heute beschließen, graue Theorie. Die Praxis muss möglich gemacht werden.

Daher appelliere ich an den leider hier nicht zuhörenden Landeshauptmann, der ja für den gesamten Bildungsbereich zuständig ist (*Zwischenruf aus den Reihen der SPÖ: Der hört im Büro mit.*) - das ist schön, schöne Grüße von mir-, schnellstmöglich eine ausreichende Personalaufstockung möglich zu machen und die Rahmenbedingungen für das Personal in den Kindergärten und Kinderkrippen soweit zu verbessern, dass wir nicht mehr bangen müssen, unsere guten Fachkräfte an andere Bundesländer zu verlieren, weil das passiert zurzeit.

Niederösterreich, in Wien sind die Arbeitsbedingungen besser, ist auch die Bezahlung besser. Und gutes Personal - auch direkt nach der Schule - wandert ab. (*Abg. Manfred Köllly: Kennt sich wieder nicht aus.*)

Die besten Konzepte helfen nichts, wenn es kein Personal dafür gibt. Das beste Personal hilft auch nichts, wenn es sich krank rackert, weil zu viele Aufgaben auf den Schultern der einzelnen Pädagogin oder Pädagogen und der einzelnen Leiterin oder Leiter lasten.

Ich bin immer wieder verwundert, mit welcher Selbstverständlichkeit Unmengen von Dienstposten in anderen Bereichen - zum Beispiel im Sicherheitsbereich - gefordert werden, ohne dass jemand sagen würde, wir haben das Geld nicht dafür.

Im Sinne der Zukunft unserer Kinder und unseres Landes fordere ich dringend dieselbe Selbstverständlichkeit, wenn es um die Investition in Bildung geht und die Schaffung von Dienstposten im Bildungsbereich, hier jetzt im Speziellen im Kindergarten- und Kinderkrippenbereich.

Wenn jetzt wieder ein Aufschrei kommt, dass damit die Gemeinden überfordert wären, dann sollten wir vielleicht endlich darüber nachdenken, ob es nicht sinnvoller wäre, Schritt für Schritt die Kindergartenkompetenzen in Landeskompetenz überzuführen und hier jene Ebene, die Vorgaben macht und die überprüft, auch dafür verantwortlich zu machen, dass das alles in der Praxis gut umgesetzt werden kann.

Aber dazu ist wahrscheinlich noch ein weiter Weg. *(Beifall bei den Grünen – Abg. Manfred Kölly: Aber das ist jetzt wirklich. Die hat wirklich keine Ahnung. Bist du deppert.)*

Präsident Christian Illedits: Danke Frau Abgeordnete. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Molnár.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Géza Molnár (FPÖ): Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Zu den Ausführungen vom Kollegen Kölly kann ich nicht viel sagen, weil er sich an sich nicht mit dem Thema befasst hat. Da war alles Mögliche dabei.

Auf das, was die Kollegin Petrik gesagt hat, kann ich sehr wohl eingehen. Nichtsdestotrotz, Herr Kollege, alles Gute zum heutigen Geburtstag.

Die Zielsetzung dieser 15a-Vereinbarung ist selbstverständlich zu begrüßen. Ebenso die Bereitstellung der notwendigen Steuermittel. Der Integrationsminister hat Recht, wenn er dazu sagt, es gehe darum, früher zu investieren, statt später zu reparieren.

Begrüßenswert ist auch der neuerlich ehrliche Zugang in dieser 15a-Vereinbarung, der dadurch zum Ausdruck kommt, dass die Zielgruppe dieser Vereinbarung, insbesondere jene Kinder sind, die nicht Deutsch als Muttersprache haben.

Es ist schon richtig, Frau Kollegin Petrik, dass es natürlich auch Kinder mit deutscher Muttersprache betrifft, aber wenn sie sich die Zahlen in den Erläuterungen ansehen, dann sehen Sie auch, dass die Probleme mit dem zunehmenden Migrantenanteil auch größer werden. Das mag anderswo in einem viel intensiveren Ausmaß der Fall sein, als im Burgenland, aber es ist zweifelsohne so.

In Wien beispielsweise haben bereits 60 Prozent aller Kinder im Vorschulalter Migrationshintergrund. Auch die Sprachstandfeststellungen zeugen vom wachsenden Problem. Es waren 2012 25 Prozent aller getesteten Kinder, die Sprachförderbedarf aufwiesen, 2013 waren es bereits knapp 40 Prozent.

Es ist daher in allen Belangen folgerichtig, Maßnahmen zu ergreifen, die tauglich sind, Kinder in ihren sprachlichen Fähigkeiten auf ein Niveau zu bringen, das es ihnen ermöglicht, einen möglichst problemlosen Einstieg in die Schule zu schaffen. Das ist fraglos das Um und Auf, und die Politik reagiert ja auch darauf.

Denn wenn Sie sich ansehen, wie sich alleine der Zweckzuschuss des Bundes jetzt entwickelt, angefangen haben wir vor einigen Jahren mit 500.000, jetzt waren es dann fünf Millionen und jetzt werden es dann 60 Millionen in drei Jahren sein. Dann sieht man, dass da reagiert wird und dass man auf das Problem auch eingeht.

Andererseits und auch das muss man in aller Klarheit festhalten, wird diese 15a-Vereinbarung ganz bestimmt nicht die Lösung aller Probleme in diesem Bereich sein. Es wurde jetzt schon angesprochen, wesentlich werden vor allem die bundes- und landesgesetzlichen Maßnahmen zur Umsetzung sein.

Der Herr Landeshauptmann hat heute schon gesagt, dass man da auf Effizienz setzt und Vorschläge dazu sind sicherlich willkommen. Wir werden im kleinstrukturierten Burgenland mit einem vergleichsweise niedrigem Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund sicherlich nicht diese Schwierigkeiten in der Umsetzung haben, wie das beispielsweise in Wien der Fall sein wird.

Aber es wird wohl so sein - da bin ich schon bei Ihnen -, dass es sicherlich eine Herausforderung sein wird, die individualisierte Förderung von Kindern durch qualifiziertes

Personal sicherzustellen, ohne dass die Betreuung der Gruppe darunter leidet und ohne dass der bürokratische Aufwand in den Kindergärten zu groß wird.

Abschließend, meine Damen und Herren, noch zwei Überlegungen in Richtung bundespolitischer Ebene. Nicht zuletzt im Zuge der Entstehung dieser 15a-Vereinbarung wurde wieder einmal die Ausweitung der Kindergartenpflicht auf zwei Jahre diskutiert. Jetzt abgesehen davon, dass das eine praktisch wenig relevante Diskussion ist, weil die Betreuungsquote bei den Vierjährigen eh nahezu bei 100 Prozent liegt, lehnen wir Freiheitliche diese Kindergartenpflicht als schwerwiegenden Eingriff in die Privat- und Familienautonomie ab. *(Beifall bei der FPÖ)*

Was das Problem der Integration angeht, stelle ich auch infrage, ob die Kindergartenpflicht hier ein wirklich sinnvoller Beitrag wäre, diesem Problem zu begegnen, denn - trifft jetzt auch auf das Burgenland nicht so zu, aber generell gesagt und speziell auf Wien bezogen - in Kindergärten und in Gruppen, wo der Anteil schon sehr, sehr hoch ist, ist die Frage, ob es überhaupt noch Sinn macht, die Kindergartenpflicht dann einzuführen, wenn das Kindergärten sind, wo ohnehin kaum mehr Deutsch gesprochen wird.

Zweitens, die sprachliche und kulturelle Integration in den Kindergärten ist wohl nur eine von zumindest zwei notwendigen Strategien. Ein Gutteil ihrer Lebenszeit, die ersten Lebensjahre verbringen Kinder - Gott sei Dank sage ich hier - nicht in staatlicher Betreuung, sondern vor allem zuhause bei ihren Eltern. Und Eltern von Migrantenkindern - wir hatten diese Diskussion im Vorwahlkampf - werden in Österreich viel zu wenig dazu angehalten, sich um die gesellschaftliche Integration zu bemühen, insbesondere die deutsche Sprache zu erlernen.

Hier braucht es Programme, hier braucht es Strategien und hier braucht es vor allem auch Konsequenzen und Sanktionen für Eltern, die sich verweigern und die Bemühungen, ihre Kinder sprachlich zu fördern und zu integrieren, sogar torpedieren.

Wir als Gesetzgeber und die Politik und die Pädagogen vor Ort können sich noch so anstrengen, wenn es um die Kinder geht und um die Integration der Kinder, wenn die Eltern nicht mitspielen, werden diese Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt sein.

Die vorliegende 15a-Vereinbarung kann zur Lösung der bestehenden Probleme ganz bestimmt einen Beitrag leisten und findet daher unsere Zustimmung, wie wir auch schon der Vorgängervereinbarung im Jahr 2012 zugestimmt haben. *(Beifall bei der FPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächste zu Wort gemeldet ist Frau Abgeordnete Mag.a Resetar.

Abgeordnete Mag.^a Michaela Resetar (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Kolleginnen und Kollegen! Es zeigt von großer Wertschätzung des Landeshauptmannes und es zuständigen Referenten, wenn er jetzt bei der Debatte der 15a-Vereinbarung nicht dabei ist.

Herr Präsident, Sie haben in Ihrer Eingangsrede erwähnt, dass es einen neuen Stil in der Landtagsarbeit geben soll. Vielleicht können Sie das in einem Vier-Augen-Gespräch dem Herrn Landeshauptmann erklären, dass man sehr wohl bei einer 15a-Vereinbarung, die sehr wichtig für das Land ist, wenn es um sprachliche Frühförderung geht, auch dabei ist.

Das Burgenland muss sich im Österreichvergleich nicht scheuen, wenn es um die Qualität der heimischen Kinderbetreuung geht. Ich möchte allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern danke sagen. Es sind 171 Gemeinden, die gemeinsam mit dem

zuständigen Landeshauptmann, aber auch mit mir ein Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz umgesetzt haben, wo wir im Ländervergleich, im Bundesländervergleich, mit Sicherheit an erster Stelle in vielen Bereichen sind.

Es gibt 67 Kinderkrippen, 138 Kindergärten, 55 alterserweiterte Kindergärten und 26 Horte. Exakt sind 10.525 Kinder in Betreuung. Und ich habe es oft gesagt, Kinder sind nicht nur unsere Zukunft, sondern sie sind auch unsere Gegenwart und wir müssen für jene Kinder, die heute in Kinderbetreuung sind, die besten Voraussetzungen schaffen. Das haben unsere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister auch gemacht. *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Bravo!)*

Mit einer Betreuungsquote von 30,1 Prozent bei den unter Dreijährigen nehmen wir Platz 1 ein, mit der Betreuungsquote der Drei- bis Fünfjährigen nehmen wir 100 Prozent ein und sind damit Platz 1 im Bundesländervergleich.

Und alleine bei der schulischen Tagesbetreuung sind immerhin 5.000 Kinder in Betreuung, auch da nehmen wir den Platz 2 ein. Darüber hinaus liegt die Gruppengröße in Krippen bei 13,4 Kindern und in Kindergärten bei 25.

Ich darf an dieser Stelle auch kurz auf die schulische Tagesbetreuung eingehen. Wir haben 92 Standorte mit ganztägigen Schulformen und zwar so individuell gestaltet, wie es die einzelne Gemeinde braucht. Und das hat sich auch bestens bewährt. Immerhin sind 5.300 Schülerinnen und Schüler am Nachmittag in Betreuung, das ist eine Verdoppelung seit 2005. Dafür möchte ich ganz herzlich Danke sagen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Unsere vorbildlichen Gruppengrößen erlauben eine Arbeit auf höchstem Niveau, dennoch gibt es naturgemäß Kinder mit sprachlichen Defiziten. 22.800 Kinder haben in Österreich Sprachförderbedarf und genau hier soll diese sprachliche Frühförderung auch ansetzen. Von den frühen sprachlichen Frühförderungen profitieren Drei- bis Sechsjährige dann in weiterer Folge auch in der Schule.

Insbesondere soll die Förderung an jene Kinder gerichtet sein, die nicht Deutsch als Erstsprache haben, aber selbstverständlich werden auch unsere Kinder betreut, die sprachliche Defizite haben. Die Förderung soll einen leichteren Einstieg in den Regelschulbetrieb mit sich bringen, die zukünftige Bildungschance der Kinder optimieren und in weiterer Folge einen besseren Start in das Berufsleben ermöglichen.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei Sebastian Kurz, unserem Integrationsminister bedanken, aber auch bei Sophie Karmasin, wo wir eigentlich in den letzten Jahren sehr viele 15a Vereinbarungen gemeinsam geschaffen haben und wo vom Bund sehr viel Geld in das Land geflossen ist. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und ich darf Sebastian Kurz zitieren, der gemeint hat: Es gibt darum, früher zu investieren, statt später zu reparieren. Wir geben viel aus für die Arbeitslosenverwaltung und Coachings, aber wir geben viel zu wenig aus für die Frühförderung. Jeder Euro, den wir in die frühe Förderung investieren, rechnet sich später vielfach.

Das Vorhaben, nämlich in Summe - bisher wurden 30 Millionen Euro investiert in die sprachliche Frühförderung - das finde ich richtig und notwendig und ich bin auch sehr froh darüber, dass von diesem großen Kuchen prozentuell für das Burgenland nach Einwohnerzahl - 3,386 - insgesamt 677.200 Euro pro Jahr zur Verfügung stehen.

Ziel Nummer zwei - zur Vereinbarung sollen im Kindergarten künftig zwei Sprachstandserhebungen pro Jahr gemacht werden und in den ersten Testungen wird der Sprachstand zu Beginn des Kindergartenjahres erhoben. Die zweite Testung misst den

Lernfortschritt am Ende des Jahres. So bin ich überzeugt, dass jeder Euro, der für diese Förderung investiert wird, auch richtig eingesetzt ist. *(Beifall bei der ÖVP)*

Gestatten Sie am Ende meiner Ausführung zur 15a Vereinbarung ganz kurz die letzten Wochen Revue passieren zu lassen: Leider Gottes ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter zur Zeit nicht anwesend, aber ich gehe davon aus, dass er es natürlich mitverfolgt in seinem Büro, er war nämlich am 10. Juli in einer unüberlegten Nacht- und Nebelaktion an der Grenze in Schachendorf. *(Abg. Doris Prohaska: Da ist kein Nacht und Nebel, am 10. Juli.)*

Mein Ortsvorsteher und mein Bürgermeister haben mich gefragt, was wohl der Tschürtz in Schachendorf macht? *(Abg. Walter Temmel: Das ist interessant. - Abg. Ilse Benkö: Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!)* Zuerst dachte ich mir, Touristen begrüßen, das würde den neuen Landesrat für Tourismus freuen. *(Zwischenruf der Abg. Ilse Benkö.)*

Vielleicht auch Gäste aus Ungarn, die in Oberwart, liebe Frau Kollegin Benkö, viel Geld ausgeben, begrüßen. *(Abg. Ilse Benkö: Benkö! Berta, Emil, Nordpol, Konrad, Österreich.)* Vielleicht auch ausländische Arbeiter wieder nach Ungarn zurückschicken. Ja, wir konnten das Rätsel nicht wirklich lösen.

Ich sage Ihnen, ich werde es Ihnen dann nachher auch sagen, nur Verkehrskontrollen kann der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Tschürtz vornehmen und keine Grenzkontrollen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Aber Sie können ja den Innenministerposten anstreben, der Herr „Bollwerk-Landesrat“ Mag. Darabos ist leider auch nicht anwesend, aber er wird auch mithören - ja, dann ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter auch für die Grenzkontrollen zuständig. *(Abg. Ilse Benkö: Sie waren auch nicht immer auf der Regierungsbank - Abg. Doris Prohaska: So beleidigt. So gekränkt.)*

Zum Herrn Mag. Darabos *(Abg. Ingrid Salamon: Das nützt aber nichts.)* hätte ich auch noch eine Anmerkung - ja, sind wir froh, dass viele unsere Betriebe auch im Ausland viele Aufträge haben. *(Beifall bei der ÖVP – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Bravo!)*

Wissen Sie, dass MARETO eine 95prozentige Exportquote hat! *(Abg. Ilse Benkö: Ist das die 15a Vereinbarung?)*

Wissen Sie, dass *(Abg. Ilse Benkö: Das ist die 15a Vereinbarung?)* Stahlbau Unger sehr gut im Geschäft ist, am russischen und arabischen Markt und damit viele Arbeitsplätze im Südburgenland, speziell in Oberwart abgesichert sind? *(Beifall bei der ÖVP)*

Aber wissen Sie, dass unser Polizeiposten Schachendorf ausgehungert wird, Personell? *(Unruhe bei der SPÖ)* Dass es Überlegungen gab, unseren Polizeiposten zuzusperren?

Ich habe die Sache selbst in die Hand genommen, liebe Frau Kollegin Benkö, liebe Frau Präsidentin. Ich habe die Sache selbst in die Hand genommen und der Grenzposten wird nicht zugesperrt. *(Heiterkeit bei der SPÖ)* Aber ich hoffe, wir bekommen noch zusätzliches Personal, *(Abg. Ilse Benkö: Das hoffe ich auch.)* was vom Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Tschürtz immer gefordert wird.

Und deshalb habe ich auch das Verkehrssicherheitsprogramm mitgenommen. Ich hoffe, dass er den erfolgreichen Weg, den ich jetzt 10 Jahre begleitet habe, auch fortsetzen wird. *(Abg. Ewald Schneckner: Ihr seid so gut. – Abg. Doris Prohaska: Ihr seid so*

verdient, dass Ihr Euch jetzt ausrasten dürft.) Die Eisenstädter Glocke ruft Rot-Blau ans Werk!

Die Frau Herr von der Sozialistischen Jugend meint in einem Interview: Nein, ich bin nicht der Meinung, dass jede Landespartei machen kann, was sie will. (*Abg. Ilse Benkö: Das haben wir uns auch gedacht, da hat sie recht.*) Man hätte sagen müssen, die SPÖ nimmt sich und ihre Beschlüsse ernst und hält sich daran. Man darf Strache auf Bundesebene keinen Millimeter die Tür öffnen.

Dieser Tabubruch, der im Burgenland mit Rot-Blau passiert, wird (*Abg. Ilse Benkö: Das wird Euch der Wähler schon sagen.*) weit über die Grenzen des Bundeslandes hinauswirken. Der SJ-Vorsitzende Brandstätter, er wird sich dann sicher zu Wort melden, steht zu Rot-Blau, lesen wir in der „Krone“ am 7. Juni. Die neue SJ-Vorsitzende meint, sie ist gegen Rot-Blau. (*Abg. Ilse Benkö: Das ist auch zur 15a Vereinbarung, oder?*) Ich kenne mich ehrlich gesagt, nicht wirklich aus - ein Zick-Zack-Kurs!

Aber sei es drum, es wird irgendwie weitergehen, denn ich habe mir ja sagen lassen, es wird schon der Klub für Anstand, Moral und Sitte gebildet.

So darf ich den „Standard“ vom 16. Juli zitieren: Schiller hat Niessl im Zusammenhang mit dem Glockengießen so vorweggenommen: So lasst uns jetzt mit Fleiß betrachten, was durch die schwache Kraft entspringt, den schlechten Mann muss man verachten, der nie bedacht was er vollbringt.

Ich sage Danke für die Aufmerksamkeit, der 15a Vereinbarung wird natürlich meine Fraktion, die ÖVP, zustimmen. (*Beifall bei der ÖVP*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer (*der den Vorsitz übernommen hat*): Danke Frau Abgeordnete. Als Nächstes zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Edith Sack.

Bitte Frau Abgeordnete.

Abgeordnete Edith Sack (SPÖ): Frau Abgeordnete! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Zunächst darf ich dem Kollegen Kölly zum Geburtstag recht herzlich gratulieren und darf aber gleichzeitig ein wenig Aufklärungsarbeit wieder machen. (*Abg. Manfred Kölly: Na genau! – Heiterkeit bei der SPÖ*)

Wir sprechen ja schon sehr oft darüber, Herr Kollege - der Gratiskindergarten im Burgenland, was heißt das? (*Abg. Manfred Kölly: Na genau! Wir haben keinen Gratiskindergarten.*) Das heißt, das ist eine finanzielle Unterstützung für die Familien! Sie verwechseln das ja schon seit vielen Jahren und, Herr Kollege, noch eines zur Aufklärung: die Frau Landesrätin Verena Dunst zahlt aus ihrem Familienförderungsbudget (*Abg. Manfred Kölly: Wir zahlen, wir, nicht sie!*) - aber es kommt aus dem Familienförderungsbudget - 4,3 Millionen Euro (*Abg. Manfred Kölly: Wir zahlen, nicht sie! Aufpassen. – Unruhe bei der SPÖ*) an die burgenländischen Familien.

Das ist für uns eine finanzielle Unterstützung für die Familien (*Abg. Manfred Kölly: Aber es fehlt ja noch ein Großteil.*) und daher auch Gratiskindergarten! (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ – Abg. Manfred Kölly: Aber vielleicht können wir aufstocken, damit es ein Gratiskindergarten wird, das wäre schön.*)

Zur Frau Abgeordnetenkollegin Resetar: ich kann mich noch sehr gut erinnern, daher auch dieser Versprecher, als Sie hier in der Regierungsbank gesessen sind und auch nicht immer anwesend waren, (*Abg. Ilse Benkö: Genau!*) daher werfen Sie, wenn Sie selbst im Glashaus sitzen, nicht auf andere mit Steinen! (*Allgemeine Unruhe – Beifall*)

bei der SPÖ und FPÖ) Die Geschichte, die Sie hier erklären und erzählen wollten, zu der werde ich nicht eingehen und auch nichts sagen.

Ich werde nur eines sagen; dass ich mir im Wahlkampf sehr gut gemerkt habe, als Sie die burgenländischen Spitäler schließen wollten. (*Abg. Ilse Benkö: Bravo! – Beifall bei der SPÖ und FPÖ – Abg. Maga. Michaela Resetar: Stimmt nicht! – Abg. Mag. Franz Steindl: Das stimmt nicht!*) Zwei Spitäler wollten Sie behalten, das ist mir im Gedächtnis geblieben zum Beispiel, und nicht diese polemische Art, denn das betrifft unsere Burgenländerinnen und Burgenländer, liebe Frau Abgeordnete!

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren, nun zur 15a Vereinbarung, die uns heute vorliegt. Das ist eine sehr wichtige Maßnahme für die Integration unsere Kinder und für die sprachliche Frühförderung unserer Kinder. Es wurde bereits 2012 eine Vereinbarung zwischen Bund und Land gesetzt über die sprachliche Frühförderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen und mit diesem heutigen Beschluss soll sie verlängert werden bis 2017/2018 und die Zweckzuschüsse des Bundes werden auf 20 Millionen Euro pro Kindergartenjahr angehoben und somit budgetär verdreifacht.

Bisher wurden 30 Millionen Euro für Sprachfrühförderungen vom Bund ausgeschüttet, die alte Vereinbarung läuft mit Jahresende aus und die nun vereinbarten 90 Millionen Euro vom Bund setzen sich aus 60 Millionen Euro Bund - statt bisher 15 Millionen und 30 - statt bisher 15 Millionen Euro, die die Länder gemeinsam beisteuern, zusammen.

Was heißt das für unser Burgenland? Für das Burgenland heißt das, 677.000 Euro pro Kindergartenjahr können vom Bund abgeholt werden und die Kofinanzierung des Landes beträgt nun 50 Prozent, vorher 100 Prozent, das heißt, 340.000 Euro schießt das Land dazu.

Das sind insgesamt drei Millionen Euro zusätzlich für die Kinderbetreuung in den nächsten drei Jahren, die von Bund und Land zur Verfügung gestellt werden.

Das Burgenland mit unserer Frau Landesrätin Verena Dunst hat sich bei den Verhandlungen intensiv eingebracht, damit dieses Programm möglichst bedarfsgerecht aufgesetzt wird. Wir haben damit ein weiteres, ein wichtiges Instrument in der Hand, um die Kinderbetreuung im Burgenland zu perfektionieren.

Im Oktober des vorigen Jahres, das möchte ich auch nochmals in Erinnerung rufen, haben wir auch eine 15a Vereinbarung hier im Landtag beschlossen für den Ausbau der Kinderbetreuung, vor allem für den Ausbau der Kinderbetreuung für die unter Dreijährigen Kinder.

Insgesamt kriegt das Burgenland zusätzlich bis 2017 knapp neun Millionen Euro vom Bund und das Land kofinanziert mit rund vier Millionen Euro durch diese 15a Vereinbarung.

Noch einmal zum Herrn Kölly, weil Sie Geburtstag haben kommen Sie ein zweites Mal dran. (*Allgemeine Heiterkeit*) Für 2015 stellt das Land Burgenland für die Kinderbetreuung, Herr Kölly, mehr als 24 Millionen Euro zur Verfügung. Und von diesen 24 Millionen Euro plus die 4,3 Millionen Euro für die Familienförderung profitieren; die Kinder, die Eltern und die Gemeinden - das möchte ich noch klar stellen. (*Abg. Manfred Kölly: Da liegt Ihr wieder einmal falsch. Die Eltern müssen es ja trotzdem bezahlen.*)

Ich bin auch der Meinung, dass das sehr wichtige und richtige Investitionen sind, denn (*Abg. Manfred Kölly: Die Gemeinden müssen trotzdem brennen.*) diese Investitionen

gehen in die Gegenwart, aber auch in die Zukunft unserer Kinder. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Meine Damen und Herren, die jetzige 15a Vereinbarung ist aber nicht nur eine Maßnahme zur Integration der Zuwanderinnen und Zuwanderer, denn es sollen von diesen Maßnahmen alle Kinder profitieren, die Probleme mit der deutschen Sprache haben, denn 25 Prozent der Förderung können für die gesamtheitliche Förderung des Entwicklungsstandes von Kindern mit Sprachförderbedarf verwendet werden.

Kinderbetreuung war und ist immer das Kernthema von uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten und daher haben wir auch im Jahr 2009 mit dem neuen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz, mit der Einführung des Gratiskindergartens bereits darauf reagiert, dass eine sehr hohe Dynamik bei der Kinderbildung und -betreuung stattfinden kann.

Vor allem aber möchte ich auch sagen, und unsere Gemeinden loben. Denn unsere Gemeinden haben bewiesen, unsere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, dass sie in der Lage sind auf diese dynamische Entwicklung treffsicher zu reagieren. Die Gemeinden haben sich sehr bemüht, gemeinsam mit uns diese Vorgaben umzusetzen und Vorort bedarfsgerechte und wirklich qualitätsvolle Bildungseinrichtungen zu schaffen.

Ein ganz großes Dankeschön an unsere Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, an die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen, weil alle zum Wohl unserer Kinder mit uns an einem Strang ziehen. *(Beifall bei der SPÖ)*

Wir haben uns gemeinsam im Bundesländervergleich eine Spitzenposition erarbeitet. Erster Platz bei den Drei- bis Sechsjährigen, 99,9 Prozent unserer Kinder besuchen die Kinderbildungs- und -betreuungseinrichtungen im Burgenland. Zweiter Platz bei den unter Dreijährigen, mit 31,3 Prozent liegen wir gleich nach Wien.

Wir von der Sozialdemokratie sind wirklich davon überzeugt, gute, ausreichende Kinderbetreuung ist die Basis dafür, dass alle Kinder von Beginn an die gleichen Bildungschancen haben, dass die Beschäftigung von Frauen gefördert wird, und die Familien bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf unterstützt werden. *(Beifall bei der SPÖ)*

Aufgrund der hohen Betreuungsquote der Drei- bis Sechsjährigen bin ich auch sehr zuversichtlich, dass im Burgenland alle Kinder, die sprachliche Defizite haben, erfasst werden, und durch diese Förderung auch profitieren. Die Feststellung des Förderbedarfs soll über regelmäßige Sprachstandfeststellungen zu Beginn eines Kindergartenjahres erfolgen, und zwar anhand von standardisierter Beobachtungsbögen.

Wir werden mit dieser Vereinbarung, vor allem in Ballungszentren erreichen, dass die Kinder die besten Voraussetzungen haben, die deutsche Sprache frühestmöglich zu erlernen. Es werden auch Projekte gefördert, wo die Eltern mit eingebunden sind, um die deutsche Sprache gemeinsam mit ihren Kindern zu erlernen. Weiters sollen auch Personalkosten gefördert werden, genauso wie Sachkosten, Fort- und Weiterbildungskosten.

Im Burgenland erfolgt die sprachliche Frühförderung bisher über externes Personal, welches den Gemeinden über die Pädagogische Hochschule zur Verfügung gestellt wird oder wurde. Mit der neuen Förderrichtlinie wird ermöglicht, dass in Hotspot-Gemeinden, in Bezirksvororten und großen Zuzugsgemeinden wie zum Beispiel Kittsee, Mattersburg, Parndorf, fix eingesetzte Pädagoginnen und Pädagogen zur sprachlichen Frühförderung eingesetzt werden können und nicht wie bisher mobile Kräfte, die von Kindergarten zu Kindergarten und von Ortschaft zu Ortschaft gefahren sind.

Diese Pädagoginnen und Pädagogen sollen den größeren Bedarf in diesen Gemeinden abdecken und können befristet für die Laufzeit der 15a Vereinbarung von den Gemeinden angestellt werden.

Die Finanzierung soll folgendermaßen ausschauen, zwei Drittel davon zahlt der Bund, ein Sechstel das Land und ein Sechstel die Gemeinden. Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ziel dieser 15a Vereinbarung ist, dass drei bis sechsjährige Kinder, insbesondere jene mit „Nichtdeutscher-Muttersprache“ so gefördert werden sollen, dass sie mit Volksschuleintritt die Unterrichtssprache Deutsch möglichst gut beherrschen. Dass die zukünftigen Bildungschancen der Kinder optimiert werden und in weiterer Folge ein besserer Start in das Berufsleben ermöglicht wird.

Wir sind hier auf einem guten Weg und wir werden daher der 15a Vereinbarung selbstverständlich unsere Zustimmung erteilen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Frau Abgeordnete. Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz.

Bitte Herr Landeshauptmann-Stellvertreter.

Landeshauptmann-Stellvertreter Johann Tschürtz (FPÖ): Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete! Nun, zu der Stellungnahme von der Frau Abgeordneten Resetar: Zum einen, ich war gar nicht in Schachendorf. Ich war wirklich nicht in Schachendorf, ich war nicht dort. *(Unruhe bei der ÖVP)* Ich war woanders, zuhause, auf jeden Fall nicht in Schachendorf. Zum zweiten, Danke, *(Abg. Maga. Michaela Resetar: Ich habe gesagt geplante, geplante. – Abg. Doris Prohaska: Na Moment, na das gibt es ja nicht. Das haben wir aber nicht gehört. – Unruhe bei der SPÖ und FPÖ – Abg. Ilse Benkö: Na geh bitte. – Der Präsident gibt das Glockenzeichen.)*

Auf jeden Fall, ich war definitiv nicht in Schachendorf. Was ich dort machen wollte, und Sie haben ja vollkommen Recht, Verkehrssicherheitskontrollen an der Grenze. Nur gibt es halt manchmal Auffassungsunterschiede beim Wort Grenze. Man darf nicht sagen Grenzkontrolle, sondern man muss sagen Kontrolle an der Grenze.

Ob ich jetzt die Verkehrssicherheitskontrolle mache an der Grenze oder Grenzkontrollen im Zuge der Verkehrssicherheit an der Grenze, das *(Abg. Mag.^a Michaela Resetar: Das ist ein Unterschied.)* kann man jetzt drehen wie man es will. Ist in Ordnung. *(Abg. Maga. Michaela Resetar: Nein, das ist ein Unterschied.)* Ja, das ist genau diese Auffassung, die Sie und das Innenministerium haben. In Ordnung, soll in Ordnung sein.

Ich glaube auch, dass Sie gute Arbeit geleistet haben, das habe ich auch jetzt gesehen, da bin ich überzeugt davon, das Projekt „Fair & Sicher“ und viele andere Projekte. Also ich bin wirklich überzeugt davon, dass Sie sehr gute Arbeit geleistet haben, aber wie gesagt, ich war nicht in Schachendorf.

Zweitens einmal, die ganze Geschichte mit dem Bundesparteiobmann Heinz Christian Strache zu verknüpfen, finde ich auch nicht in Ordnung. Aber, das obliegt Ihnen, wie Sie das auslegen.

Aber das letzte Kompliment, für das möchte ich mich bedanken, als Sie gesagt haben, wenn er einmal Innenminister wird. Na ja, vielleicht ist es einmal so weit. *(Heiterkeit bei der FPÖ)* Auf jeden Fall Dankeschön, Frau Abgeordnete. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet ist Frau Landesrätin Verena Dunst.

Bitte Frau Landesrätin.

Landesrätin Verena Dunst (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Zunächst einmal, es ist für mich eigentlich ein Kompliment, wenn der Herr Landeshauptmann zu mir heute sagt, Du hast die Verhandlungen geführt, Du sprichst im Landtag, Du bist dabei.

Damit, hoffentlich haben Sie auch das in Ihrer Partei? Diese Solidarität und dass man auch Frauen was zutraut und ihm dann vorzuwerfen, er würde sich heute nicht melden, ist eigentlich schief gegangen und daneben. (*Abg. Maga. Michaela Resetar: Haben wir auch nicht gesagt. – Abg. Mag. Franz Steindl: Haben wir nicht gesagt. – Beifall bei der SPÖ*) Aber das wollte ich nur klarstellen. (*Abg. Maga. Michaela Resetar: Er war nicht anwesend.*)

Nun zur 15a Vereinbarung: Ja, ich habe das mit dem Minister Kurz verhandelt. Es war uns sehr wichtig, den Ländervertretern über alle Parteigrenzen hinweg den ursprünglich vorgeschlagenen finanziellen Aufteilungsschlüssel, nämlich Eins zu Eins, dass wir genau so viel, wie der Bund bezahlt hätten, haben wir wegdiskutieren und somit wegbringen können.

Das ist wichtig, das heißt, es wird in Zukunft so sein, dass Zwei zu Eins, nämlich zweimal Mittel vom Bund und einmal wir das kofinanzieren müssen, damit ist sichergestellt, was alle Vorredner, ich bedanke mich bei ihnen, nämlich für die Wertschätzung der Bildung, und dass Bildung ganz, ganz wichtig ist für das ganze Leben, für einen Beruf und so weiter, glaube ich, steht auch hier zu keiner Diskussion.

Zweitens, es ist auch ganz klar gesagt worden, wir haben verhandelt auf Bundesebene, dass es diesmal mehr möglich sein muss, nämlich dann, wie man diese finanziellen Mittel verbringen kann, wie man sie verteilen kann.

Wichtig ist, und da hat die Frau Abgeordnete Petrik vorher schon gesagt, dass hier die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen entlastet werden. Die Frau Abgeordnete Sack hat dann ganz klar gesagt, dass man jetzt besonders auf die Bezirksvororte oder Hotspots-Gemeinden achten muss. Dort wo man auch viel Zuzug hat, ob das jetzt Migration- oder Nicht-Migrationshintergründe sind, aber dass man dort wirklich darauf achten kann, die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen zu entlasten und für die Bildung der Menschen, der jungen Menschen, etwas zu tun.

Das Dritte, was uns auch wichtig war bei dieser Bundesverhandlungsrunde ist ganz klar, nämlich die Optimierung der Bildungschancen, damit sie auch wirklich vom Kindergarten überleitend in die Schule, in die erste Volksschule, gut starten können.

Dazu gibt es jetzt eigene Schwerpunkte. Und ich bin sehr froh, dass wir in unserer Landesrichtlinie jetzt noch darauf geschaut haben, nämlich genau das Geld für Personal abzuholen. Zum Vierten, herzlichen Dank an die Pädagogische Hochschule, die sich in den letzten Jahren nicht nur in unserem, jetzt besprochenen, Bereich ausgezeichnet hat, sondern für die Innovation und die kreative Herangehensweise. Im sprachlichen Frühförderbereich hat die Pädagogische Hochschule sehr viele gut organisierte Möglichkeiten angeboten.

Mit diesen fix eingesetzten Pädagoginnen und Pädagogen zur sprachlichen Frühförderung, wo keine mobilen Kräfte in bestimmten Bereichen mehr notwendig sind, liegen wir sicher, sind wir sicher am richtigen Weg.

Um Ihnen nur einige wenige Dinge aufzuzählen, wo die Pädagogische Hochschule, der wir diese Mitteln zur sprachlichen Frühförderung zum Teil übereignen, „Mama, Papa und ich“, das sind sehr, sehr wichtige Geschichten bis zur „Plaudertasche“, wo es immer um das miteinander kommunizieren geht, um das Reden, um die sprachliche Kompetenz natürlich zu steigern.

Oder Qualitätsverständnis, Qualitätsentwicklung, Qualitätssicherung, ganz, ganz wichtig in der Pädagogik sie begleiten zu lassen, auch durch Studien. Was bedeutet das, wenn mit den Kindern mehr gesprochen wird? Was bedeutet, wenn mit den Kindern zuhause gesprochen wird? Da gibt es sehr viele gute Broschüren, gute Bücher, die auch zuhause dann den Eltern Unterstützung geben sollen.

Dann gibt es die „Experimentierwerkstatt“. Es geht immer auch darum, und das möchte ich in aller Klarheit sagen, je mehr Sprachen Kinder beherrschen, umso besser ist es. Und wenn ihre sprachliche Frühförderung auch in diese Weise geht, dass ihre Muttersprache, die vielleicht eine andere sein kann, auch unterstützt wird, dann sind wir genau dort, was den burgenländischen Weg auszeichnet, nämlich bei der Mehrsprachigkeit.

Mir persönlich, und ich habe mir das immer als Pädagogin sehr genau angeschaut, war die Erstellung von E-Learning-Arbeitsmaterialien sehr wichtig, sie vergessen nicht, Kindergarten ist Bildungsgarten. Daher muss der Bildungskindergarten auch immer teilhaben an der Entwicklung. E-Learning Plattformen gehören auch heute wie der normale Computer, mit dem ja fast nichts mehr passiert, weil man sich schon weiterer anderer technischer Hilfsmittel bedient, haben auch schon lange im Kindergartenbereich Eingang gefunden. Daher gehören sie umgesetzt und die Eltern damit auch unterstützt.

Das ständig all diese Arbeit, Frau Mag. Petrik, wissenschaftlich aufgearbeitet und evaluiert wird, glaube ich, sehen Sie wie ich genauso. Das gleiche nämlich die Notwendigkeit Interkulturalität, Integration und praktische Übungen sind in der Elementar-, aber auch in der Primarpädagogik und in der Freizeitpädagogik natürlich sehr wichtig.

John F. Kennedy hat einmal gesagt, und das habe ich mir schon als Studentin eingeprägt, es gibt nur eines was auf Dauer teurer ist als Bildung, nämlich keine Bildung, und ich denke mir, da hat er recht gehabt.

Damit darf ich Ihnen herzlich gratulieren, dass Sie, als Landtag, und das habe ich schon bei den Wortmeldungen gehört, alle dieser sprachlichen Frühförderung zustimmen werden, wichtig für die Kinder, wichtig für die Eltern, wichtig für die Familien.

Dafür bedanke ich mich bei Ihnen und ich bin sehr froh, dass der Bund weiterhin seiner Aufgabe auch in diesem Bereich nachkommt, die Länder zu unterstützen.

Was ich jetzt tue, und dafür möchte ich mich eigentlich eingangs entschuldigen, ist, nur noch Antwort geben auf etwas was überhaupt nicht zu dem Thema gehört, was ich normal auch nicht tue, aber ich möchte einfach manche Dinge nicht im Raum stehen lassen, obwohl er Geburtstag hat, und dazu gratuliere ich ihm auch, zwei Klarstellungen.

In aller Klarheit, es hat die Frau Abgeordnete gefragt heute, zum Teil Landwirtschaft, ob der Präsident Hautzinger, ich übersetze es jetzt oder verkürze es, sozusagen auch das will, dass ich das mache, und wie die Zusammenarbeit aussieht?

Ich möchte nochmal klarstellen, es war einer der ersten Gratulanten der Herr Landwirtschaftskammerpräsident Hautzinger (*Abg. Manfred Kölly: Ich habe da nie etwas anderes gesagt.*) und es wird auch zusammengearbeitet werden. Das ist auch eine Notwendigkeit, und da geht es ums Ganze und nicht miteinander zu streiten. (*Abg. Manfred Kölly: Haben Sie mir zugehört, Frau Landesrätin?*)

Ich wollte das nur mal klarstellen. Das hat nichts mit Dir, Herr Abgeordneter, rein zu tun, sondern allgemein. (*Abg. Manfred Kölly: Ich habe gesagt, Du wirst mit ihm zusammen arbeiten müssen. Protokoll lesen!*)

Das Zweite, weil Du, Herr Geburtstagskind, gesagt hast, ja, wie schaut das aus mit dem Uhudler? Natürlich braucht ihr eine Lösung. Aber ich will nicht etwas überstürzen eine schlechte Analyse ziehen und dann in eine Zukunft gehen, die den Uhudler gefährdet, das hat nichts mit einer Landtagswahl zu tun.

Aber jetzt in Ruhe zu überlegen und schauen, dass man die wichtigen, richtigen Schritte für den Uhudler als Kultgetränk machen kann. (*Abg. Manfred Kölly: Protokoll lesen!*) Passt schon. Ich wollte das nur klarstellen.

Ihnen nochmal herzlichen Dank für Ihre Beiträge zur 15a. (*Beifall bei der SPÖ und FPÖ*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Frau Landesrätin! Ich erteile dem Landtagsabgeordneten Gerhard Steier das Wort, der als Nächster zu Wort gemeldet ist.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben jetzt eine Stunde jetzt über frühkindliche Betreuungsmöglichkeiten beziehungsweise Sprachförderung gesprochen, und es ist von allen Seiten festgehalten worden, dass das ein unabdingbar notwendiges Glied in der Ausbildungskette, beziehungsweise jetzt schon in der sogenannten „Bildungseinrichtung Kindergarten“ sein soll.

Ich bin davon zutiefst überzeugt, wenn die Gemeinden mit dem Land und mit diesen Bundesmitteln in der Kofinanzierung die richtigen Schritte setzen, dann können wir auch davon ausgehen, dass unsere Kinder die Chance bekommen, nicht nur Sprache entsprechend kompetent aufzunehmen, sondern sie auch entsprechend einzusetzen.

Diese Notwendigkeit in der frühkindlichen Förderung ist eigentlich unbestritten und daher ist mir in der Ausführung des Kollegen Molnár eines aufgefallen, das nicht unwidersprochen da stehen sollte. Sie haben den Unterschied zwischen Stadt und Land zwar betont, haben aber festgehalten, dass insbesondere der urbane Bereich einen hohen Migrationsanteil hat.

Im Gegensatz dazu haben Sie auch ausgeführt, dass wir im Burgenland einen sehr geringen Migrationsanteil haben und auch die Möglichkeiten der Sprache in der Förderung deswegen nicht so überbordend einzusetzen haben. Ich bin zutiefst überzeugt davon, dass dieses Prinzip, ich rede zwar darüber, dass in Wien so viele sind, hier zwar wenige sind, dass das schon ausreichend genug ist, um eben in der Diskussion auch bei manchen von uns festzuhalten, na ja, da müssen wir auch darüber reden.

Diese unterschiedliche Nuancierung in der Festhaltung in Wien braucht man es, wir brauchen es weniger, ist aber in der Betonung etwas, das ich so nicht hinnehmen kann, weil wir damit eigentlich eine politische Diskussion schon über Jahre führen, die den

Unterschied zwischen urbanen Einrichtungen und ländlichen Einrichtungen absolut außer Acht lässt.

Wir im Burgenland haben in der Verteilung über das gesamte Land einen sehr geringen Anteil von Migranten und daher ist auch die sprachliche Frühförderung jetzt nicht ausschließlich darauf bezogen zu werten, sondern auch in der Ausbildung auf den sozialen Hintergrund, auf die Möglichkeiten der Familien im Burgenland.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wenn es betont wird, dass diese Geschichte sehr wichtig ist dann sollten wir eines, und speziell auch die anwesenden Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, sollten das nicht außer Acht lassen, das ist ein ganz wichtiger Moment in der Darstellung auf Kindergärten, wo wir jetzt von den mobilen auf feste Angestellte und feste Personen zurückgreifen, dass wir auch ein Kapitel aufschlagen, das meiner Ansicht nach äußerst wichtig wäre, nämlich die Betreuung von Kindern mit „besonderen Bedürfnissen“.

Jede Bürgermeisterin, jeder Bürgermeister kennt dieses verwaltungstechnische Procedere das im Grunde genommen dann entfaltet wird, wenn wir ein Kind mit „besonderen Bedürfnissen“ haben. Wer dann dafür zuständig sein soll, wer dann das bezahlen soll und wie das Ganze dann abgehandelt wird?

Ich habe hier Beispiele erlebt wo man sich genieren musste, einfach im Zugang im zwischenmenschlichen Bereich. Ich würde mir wünschen, dass hier in diesem Bereich auch einiges getan würde. Weil es nicht nur der Gesellschaft gut tun könnte, sondern es würde diesen Menschen mit besonderen Bedürfnissen endlich einen Stellenwert vermitteln, der ihnen auch zusteht, ohne dass wir uns dann in besonderen Beispielen daran messen lassen, dass wir für irgendjemanden etwas getan haben.

Eine normale allgemeine gültige Regelung wäre hier von Nöten und würde unter anderem auch die Gemeinden hier sehr entlasten. Tatsache ist, dass im Kindergartenbereich auch unter Dreijährigen Kindern in der Betreuungsquote sehr viel getan wurde, dass wir zu wenig Ganztagskindergärten in der Betreuung haben ist auch klar, fest steht aber, und das möchte ich auch an dieser Stelle einwenden, dass wir Bundesländerweise riesengroße Unterschiede haben.

Einfach in der Ausführung der Kindergärten, in der Bezahlung der Kindergärten, des Personals in den Kindergärten und daher ist es nie über einen Kamm zu scheren, eine Diskussion, die die Bildungseinrichtung Kindergarten anlangt.

Wir alle sind aber der Meinung, dass die frühkindliche Sprachförderung etwas ist, das wir alle unterstützen, dem wir auch unsere Zustimmung geben werden und daher glaube ich, dass wir den Unterschied in der Kennzeichnung zwischen städtischen und ländlichen Bereichen auch immer betonen sollten, weil es notwendig ist, hier den Unterschied auch zu kennzeichnen.

Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP, GRÜNE und LBL)*

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Wortmeldungen liegen keine mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Beschlussantrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die frühe sprachliche Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen für die Kindergartenjahre 2015/16 bis 2017/18 wird gemäß Art. 81 Abs. 2 L-VG einstimmig zugestimmt.

3. Punkt: Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Kovasits, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 3), mit dem das Bgld. Abfallwirtschaftsgesetz 1993, das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006, das Bgld. Familienförderungsgesetz, das Burgenländische Jugendförderungsgesetz 2007, das Landes-Wirtschaftsförderungsgesetz 1994, das Bgld. Landwirtschaftsförderungsgesetz, das Bgld. Musikschulförderungsgesetz, das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz, das Burgenländische Raumplanungsgesetz, das Burgenländische Rettungsgesetz 1995, das Burgenländische Seniorengesetz 2002, das Burgenländische Sozialhilfegesetz 2000, das Bgld. Sportgesetz, das Burgenländische Wohnbauförderungsgesetz 2005, das Burgenländische Schulaufsichtsgesetz und das Burgenländische Landesbezügegesetz geändert werden (Zahl 21 - 3) (Beilage 12)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Wir kommen nun zum 3. Punkt der Tagesordnung Es ist dies der Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Kovasits, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, Beilage 3, mit dem das Bgld. Abfallwirtschaftsgesetz 1993, das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006, das Bgld. Familienförderungsgesetz, das Burgenländische Jugendförderungsgesetz 2007, das Landes-Wirtschaftsförderungsgesetz 1994, das Bgld. Landwirtschaftsförderungsgesetz, das Bgld. Musikschulförderungsgesetz, das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz, das Burgenländische Raumplanungsgesetz, das Burgenländische Rettungsgesetz 1995, das Burgenländische Seniorengesetz 2002, das Burgenländische Sozialhilfegesetz 2000, das Bgld. Sportgesetz, das Burgenländische Wohnbauförderungsgesetz 2005, das Burgenländische Schulaufsichtsgesetz und das Burgenländische Landesbezügegesetz geändert werden, Zahl 21 - 3, Beilage 12.

Berichterstatter zu diesem Tagesordnungspunkt ist Herr Landtagsabgeordneter Robert Hergovich.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Herr Berichterstatter.

Berichterstatter Robert Hergovich: Danke Herr Präsident! Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Kovasits, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Bgld. Abfallwirtschaftsgesetz 1993, das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006, das Bgld. Familienförderungsgesetz, das Burgenländische Jugendförderungsgesetz 2007, das Landes-Wirtschaftsförderungsgesetz 1994, das Bgld. Landwirtschaftsförderungsgesetz, das Bgld. Musikschulförderungsgesetz, das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz, das Burgenländische Raumplanungsgesetz, das Burgenländische Rettungsgesetz 1995, das Burgenländische Seniorengesetz 2002, das Burgenländische Sozialhilfegesetz 2000, das Bgld. Sportgesetz, das Burgenländische Wohnbauförderungsgesetz 2005, das Burgenländische Schulaufsichtsgesetz und das Burgenländische Landesbezügegesetz geändert werden, in seiner 1. Sitzung am Freitag, dem 17. Juni 2015, beraten.

Ich wurde zum Berichterstatter gewählt.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle dem selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Kovasits, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Bgld. Abfallwirtschaftsgesetz 1993, das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006, das

Bgld. Familienförderungsgesetz, das Burgenländische Jugendförderungsgesetz 2007, das Landes-Wirtschaftsförderungsgesetz 1994, das Bgld. Landwirtschaftsförderungsgesetz, das Bgld. Musikschulförderungsgesetz, das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz, das Burgenländische Raumplanungsgesetz, das Burgenländische Rettungsgesetz 1995, das Burgenländische Seniorengesetz 2002, das Burgenländische Sozialhilfegesetz 2000, das Bgld. Sportgesetz, das Burgenländische Wohnbauförderungsgesetz 2005, das Burgenländische Schulaufsichtsgesetz und das Burgenländische Landesbezügegesetz geändert werden, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Berichterstatter. Happy Birthday! Ich erteile dem Abgeordneten Manfred Kölly als erstem Redner zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Herzlichen Dank für die Glückwünsche. Ich fühle mich pudelwohl muss ich sagen, in dem Alter auch noch und bin mit voller Begeisterung für das Land unterwegs und denke, das ist gut so.

Herr Präsident! Hohes Haus! Frau Landesrätin, sie ist nicht mehr da, die Frau Dunst, aber sie wird mich sicher hören oder ihre Mitarbeiter werden ihr das noch einmal klar sagen können und auch das Protokoll vielleicht vorspielen.

Ich habe gesagt, dass der Herr Hautzinger als Wirtschaftskammerpräsident sehr wohl miteinander arbeiten wird können, muss sogar, wie wir alle miteinander für das Land Burgenland arbeiten müssen. Das habe ich gesagt, aber was ich noch gesagt habe, und dazu stehe ich, dass ich sage, du, Herr Hautzinger oder Landwirtschaftskammer, wenn du nicht tust, so wie wir wollen, dann bekommst du keine 2,3 Millionen Euro. Auch das ist im Protokoll nachzulesen und dies will ich richtigstellen. Mehr habe ich nicht dazu zu sagen, und will ich auch nicht.

Aber Frau Kollegin Sack, ich bin überrascht gewesen wie ich die Rednerliste gesehen habe, über das Thema 15a Vereinbarung. Keine einzige Bürgermeisterin oder Bürgermeister hat sich eigentlich zu diesem Thema zu Wort gemeldet. Wo wir gerade als Bürgermeisterin und Bürgermeister immer wieder damit konfrontiert sind und immer wieder auch damit befasst werden. *(Abg. Edith Sack: Das nächste Mal sage ich Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter, weil wir sind genauso damit befasst.)*

Frau Kollegin Sack, in der Liste Burgenland gibt es zwei Bürgermeister, in der Sozialdemokratischen Fraktion gibt es auch Bürgermeister, genauso in den anderen, außer bei den Grünen und bei den Freiheitlichen, da gibt es das nicht. Daher ist es schwierig dort mit denen so zu reden, weil man nicht wirklich aus der Praxis und aus der Erfahrung spricht. *(Abg. Edith Sack: Ich komme auch aus der Praxis und aus der Erfahrung. Seit 30 Jahren bin ich in Tadtten im Gemeindevorstand)* Frau Kollegin Sack, lassen wir es so stehen, ich bin zweimal drangekommen, haben Sie gesagt, heute. *(Abg. Edith Sack: Na mir brauchen Sie doch nichts erzählen.)* Ja ich habe kein Problem damit.

Ich habe ein Problem insofern damit, weil ich Verantwortung trage und viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister wissen worum es geht. Und ich komme nicht davon weg, es gibt dann einen Gratiskindergarten, wenn wirklich alles abgedeckt ist seitens des Landes, Bundes, egal wie auch immer, aber nicht nur die Gemeinde immer am Gängelband ist. Man beschließt in der Regierung, das sollten Sie ja wissen, es gibt

Regierungsbeschlüsse, die sagen ganz einfach, wir beschließen das und die Gemeinden haben das abzudecken und das stört mich in dieser Situation.

Ich muss dazu sagen, es ist in der Vergangenheit auch sehr viel passiert. Man darf ja nicht sagen das ist alles schlecht gewesen, was da gemacht wurde. Im Gegenteil, und ich bin nicht einer, der immer nur das schlechtredet oder sieht, sondern der sagt, die Realität zählt und ich brauche nicht politisch für irgendwen laufen oder tun.

Oder Entschuldige, wenn ich das noch einmal betone, wir sitzen hier im Landtag, um das Land, die Bevölkerung die uns gewählt hat, auch zu vertreten. Wenn es dort und da Probleme gibt, dann müssen wir sie diskutieren. Aber so ehrlich und offen müssen wir sein, auch bei der FPÖ. Ich komme zu diesem Tagesordnungspunkt heute, wo ich mich wundere, weil ein Antrag hier eingelaufen ist, wo man sagt den Vizepräsident des Landtages schafft man ab. Na klar, ich habe da überhaupt kein Problem, das war auch immer unsere Forderung, Sparmaßnahmen, et cetera.

Nur ich bin verwundert, die FPÖ hat einen Antrag eingebracht, am 22.9.2014: Selbständiger Antrag der Landtagsabgeordneten Johann Tschürtz, Ilse Benkö und Gerhard Kavasits auf Fassung einer EntschlieÙung zur Abschaffung des Amtes des geschäftsführenden Präsidenten des Landesschulrat und Übernahme der Kompetenzen durch das für Bildung zuständige Mitglied der Landesregierung.

Ja dann tun wir gleich den Landesschulratspräsidenten auch gemeinsam mit abschaffen. Ich hoffe, Ihr stimmt da mit. Wir werden in diese Richtung auch einen Antrag formulieren und einbringen, vielleicht gemeinsam mit der ÖVP oder mit anderen Oppositionsparteien.

Die Frau Kollegin bei den Grünen lacht da immer, weil Sie von Tuten und Blasen anscheinend da keine Ahnung hat noch in der ganzen Geschichte. Ich sage Ihnen eines, Frau Petrik ... (*Unruhe bei der SPÖ – Abg. Doris Prohaska: Das ist jetzt aber schon ein Ordnungsruf, Herr Präsident! – Der Präsident gibt das Glockenzeichen.*)

Ich entschuldige mich, ich entschuldige mich, aber Frau Petrik, Sie sollten einmal wirklich nicht nur einen Monat Job-Hopper sein, sondern gehen Sie wirklich vernünftig in eine Arbeit, wo Sie dann sagen können, jetzt habe ich Erfahrung gesammelt.

Ich kann nicht einen Monat beim Hutter Gerhard in Sauerbrunn gewesen sein und ja das war es und dann kenne ich mich jetzt in der Gemeinde aus, dann kenne ich mich überall aus. Das ist nicht so, auch wir haben Erfahrung sammeln müssen. Alle wie wir da sitzen, und viele müssen es noch. Muss ich auch dazu sagen, da habe ich ja kein Problem.

Ich bin gerne bereit, auch mein Wissen dort einzubringen und zu sagen, es ist gut, es ist nicht gut. Aber ich stehe immer noch dazu, dass wir im Land eine vernünftige Politik machen. Es ist vieles gelungen in den letzten Jahren, muss man dazu sagen, aber auch viele Baustellen sind offen und das muss man auch klar sagen.

Ich hoffe, dass man sie gemeinsam schließen können. Auch mit Ihnen, von den Grünen. Tut mir leid, wenn ich das so sagen muss und nicht immer mit irgendwo gescheiterten Reden daher kommen und von der Praxis eigentlich weit entfernt bin. Das muss man einmal klar und deutlich sagen.

Ich bin sehr skeptisch jetzt bei diesen Anträgen von Rot und Blau. Na logisch, muss man sein. Jetzt tauschen wir alles wieder aus, jetzt machen wir wieder dort das, was eigentlich immer (*Abg. Ilse Benkö: Wir haben nichts ausgetauscht.*) in der Opposition kritisiert wurde, macht jetzt die FPÖ auf der anderen Seite.

Ich habe ja kein Problem damit, ich verstehe es ja, weil es ja überall so war. Wenn ein Schwarzer ein Innenminister war oder Innenministerin, hat man die Polizei umgedreht. Wenn das auf der anderen Seite war, wo der Herr Darabos gesessen ist, im Verteidigungsministerium, hat man geschaut natürlich, dass man dort die Leute unterbringt. *(Abg. Ilse Benkö: Das stimmt ja nicht.)*

Na es ist so in der Politik und so offen und ehrlich müssen wir damit umgehen. Das ist so. *(Abg. Ilse Benkö: Herr Kollege Kölly, das stimmt ja nicht, wir haben ja nicht ausgetauscht.)*

Aber Frau Kollegin Benkö, was ist das für ein Antrag da, und den werden wir wahrscheinlich die ganze Periode, wenn wir es durchhalten, die ganze Periode, immer wieder darauf hinweisen, dass Sie solche Anträge eingebracht haben und jetzt bin ich neugierig, wie Sie abstimmen werden. Ob Sie nicht auch für den Antrag sind, dass man beides gleich macht, dass man beides gleich durchzieht, dass man sagt, Vize- und auch gleich den Präsidenten.

Entschuldigung, seid mir nicht böse, und wenn ich da lese in dem Antrag, wie gut dotiert der Herr Landesschulratspräsident ist. Das schreibt Ihr ja selber rein in den Antrag, das ist ja sehr interessant. Ihr schreibt hier, wenn Ihr es Euch das durchgelesen habt, ein sehr hochdotierter Posten. Warum kann man das nicht anders lösen, dass das in der Kompetenz von Herrn Landeshauptmann ist, mit einem Büro, und der Fall ist erledigt. Da würde man sich einen Chauffeur ersparen, ein Auto ersparen und viele Dinge mehr könnte man einsparen.

Wir haben es verabsäumt, dass man vielleicht zwei Landesräte eingespart hätte, das hat man verabsäumt. Das wäre auch unser Wunsch gewesen, aber ist uns nicht gelungen, aber vielleicht kommt es noch. Aber genau das ist, wo ich immer sage, wenn ich dann in einer Verantwortung bin denke ich anders, handle ich anders.

Man sollte aber auch offen und ehrlich damit umgehen, Frau Kollegin Benkö, und wir wissen das, wir waren lange genug in Opposition, und Ihr selbstverständlich auch, wo man sagt, das und das gefällt uns nicht, das und das sollten wir ändern, und dafür hat es die Anträge gegeben. Die Anträge werden Euch einholen, das ist einmal so. Ist ja keine Frage.

Wenn sich jetzt der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter herstellt und sagt, ich denke jetzt ein bisschen anders, weil, jetzt habe ich gesehen, dass die Frau Michaela Resetar doch nicht so schlecht gearbeitet hat. Jetzt kommt er drauf, in einer Opposition hat er sich das nicht angeschaut, was die geleistet hat?

Sie hat auch etwas geleistet, gar keine Diskussion, und sehr positive „Geschichten“, aber nicht alles ist halt zum Befürworten gewesen, was die Opposition gesehen hat. Oder, wo die Frau Resetar gar nicht können hat, weil ihr der Herr Landeshauptmann gesagt hat, njet, da tun wir nicht mit, da darfst du nicht mittun.

Jetzt ist es ein bisschen offener, jetzt ist es ein bisschen freier, das Spiel und ich hoffe, wir können das gemeinsam meistern, dass wir viele Punkte in diesem Land, viele Punkte in diesem Land wirklich umsetzen können, was auch die Opposition damals vorgeschlagen hat. *(Abg. Ilse Benkö: Da war die Ressortverteilung eine andere.)*

Das müssen wir uns anschauen. Das schauen wir uns gemeinsam an und sagen, das ist okay, das machen wir jetzt. Das können wir wirklich drehen, das können wir auch ändern. Daher mein Vorschlag, gleich mit einem Aufwischen den Präsident und den Vizepräsident weg und dann bin ich neugierig was die Bevölkerung dazu sagt. Die wird sagen, „wow“ da tut sich etwas, endlich einmal, da kommt was in Schwung. Da wird sich

keiner irgendwie wehtun, auch nicht bei den Sozialdemokraten, auch nicht von der Freiheitlichen Partei und von mir schon gar nicht.

Wir werden sagen, super da schau her, es bewegt sich doch was in diesem Land. Das wäre unser Ziel, dass man das einmal macht. Wenn ich denke wie es zugeht im Landesschulrat, möchte nur ein paar Punkte aufzeigen, bis jetzt weiß keine Pädagogin oder kein Pädagoge, es sind ja Pädagoginnen muss man ja sagen, es gibt ja fast keine männlichen Pädagogen mehr in der Neuen Mittelschule oder Volksschule, das ist ja auch interessant, dass sich das so entwickelt hat, aber soll so sein.

Wenn man jetzt fragt, weiß du schon in welcher Schule du unterrichten wirst in der nächsten Zeit? Das weiß ich nicht, warum weiß ich das nicht? Dann komme ich drauf, und jetzt rede ich wieder von Deutschkreutz, weil ich dort die Verantwortung trage, liebe Freunde von der Grünen Fraktion, weil ich auch dort Verwalter der Schule bin und Erhalter der Schule, muss ich mich damit auseinandersetzen, weil ich schauen muss, wer macht Nachmittagsbetreuung?

Oder wird jetzt eine Pädagogin abgezogen, die einen Job bekommt endlich in Lockenhaus oder was weiß der Teufel. Nein, bei mir sitzt jemand, die gestern fertig geworden ist oder vor ein paar Monaten und kommt nach Deutschkreutz. Viele DeutschkreutzerInnen die schon lange auf einen Job warten, bekommen ihn nicht, wissen gar nicht wo sie hin können.

Das verstehe ich nicht und auch dort gehört der Hebel angesetzt und das wissen Sie als Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sehr wohl und da muss ich dazu stehen. Das tut oft weh, dass ich sage, liebe Freunde da stimmt etwas nicht und rufen Sie an im Landesschulrat, die werden Ihnen das sagen können.

Wissen Sie was der sagt, das geht Sie gar nichts an, Herr Bürgermeister, das ist unsere Sache. Das will ich ändern, denn wir erhalten diese Schule, das kostet viel Geld. Viele finanziellen Mitteln werden aufgestellt, aber das Personal oder die Pädagoginnen und Pädagogen wollen ja endlich wissen, wo muss ich mich hin richten, in welche Schule komme ich und nicht am letzten Tag noch vielleicht geschwind noch in Lockenhaus zu sein oder in Mannersdorf zu sein oder in Deutschkreutz zu sein oder in Horitschon zu sein.

Ich spreche jetzt aus Erfahrung aus unserem Bezirk. Das muss man auch in Angriff nehmen. Herr Landeshauptmann, volle Unterstützung von mir, dass man sich das anschaut, dass man das gemeinsam macht, weil das einfach nicht mehr so geht.

Da gibt es Namen, die sich gemeldet haben schon seit Jahren, dass sie das machen wollen und kommen nicht zum Zug, vielleicht weil eine „Kölly Tanja“ heißt. Das ist auch eine Möglichkeit, ich sage das mit dieser Deutlichkeit was da passiert. Die wartet schon lange, hat alle Ausbildungen und ist in Wien und hat keine Chance herunter zu kommen.

Das sind die Dinge, die wir angehen wollen, wo man gemeinsam sagt, das kann es ja nicht geben, dass ich nur wegen dem Parteibuch den Job bekomme oder nicht. Die kommt gerade aus der Ausbildung, hat sofort einen Job in Deutschkreutz, das muss man sich einmal vorstellen und die andere fährt von Rattersdorf herauf, die andere ist eine Deutschkreutzerin muss nach Wien fahren.

Wo ist die ökonomische Denkungsweise von unseren Herren dort drüben, oder von der Regierung? Das will ich Euch ans Herz legen, das kann es ja nicht sein. Daher - mir ist das egal ob das ein Roter, Schwarzer, Grüner oder was weiß ich was ist. Er muss ja seine Qualität sowieso haben, weil, anders geht es ja nicht. Er ist ausgebildet, er muss

dauernd Kurse machen, er muss sich weiter bilden. Daher klar und deutlich, wenn ein Antrag heute oder irgendwann hinein kommt, dass man beide gleich abschaffen soll, bin ich sofort dafür und dann kann man Zeichen setzen für die Bevölkerung.

Herr Kollege Geza Molnár, Sie müssen ein bisschen zuhören immer wieder, denn Sie gerade – Sie hören mir wahrscheinlich wieder nicht zu - solche Dinge die der Herr Ex-Landtagspräsident gesagt hat, da muss man schon aufpassen, wie man damit umgeht und was man sagt. Auch Ihr solltet Verantwortung auch als Bürgermeister oder Vizebürgermeister haben, wo man sich wirklich Gedanken machen muss. Mehr sage ich jetzt nicht mehr dazu und viele Dinge gehören einfach in der Zukunft anders angegangen.

Da wünsche ich mir, dass die neue Regierung ein offenes Ohr hat, da wünsche ich mir, dass man viele Dinge anspricht, aber nicht jetzt einzelne heraus pickt und dann wieder sagt, das ist ein Schwarzer, den schiebe ich auf die Seite und bei den ganzen Verbänden und den ganzen Situationen, die wir derzeit noch immer haben, denkt keiner nach.

Geht in die Verbände hinein, wie dort besetzt ist. Geht dort hinein und schaut, was sich dort abspielt und dann können wir darüber diskutieren wie man den weiteren Weg geht. Proporz ist abgeschafft, aber nur im Land. Proporz ist in Gemeinden nicht abgeschafft, Proporz ist in den Verbänden nicht abgeschafft, da sagt man einfach das sind Gemeindeverbände.

Ja, Gemeindeverbände hin oder her. Dort hat man noch immer diese Proporzbesetzung und das muss man auch in Angriff nehmen und genauso wie hier einfach einmal sagen, qualifizierte Leute sollen ihren Job haben, sollen gut bezahlt werden, das muss man auch dazu sagen, dann werden sie auch ihre Leistung bringen.

In diesem Sinne denke ich, werde ich diesem Antrag natürlich nicht so zustimmen können wie er da vorliegt. Danke

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Ich darf ersuchen bei allen Wortmeldungen die Würde des Hauses (*Abg. Manfred Kölly: Ich habe mich entschuldigt.*) zu achten.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Wolfgang Spitzmüller.

Ich erteile sie ihm.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Danke Herr Präsident! Geschätzte Kollegen, Kolleginnen! Liebe Gäste auf den Zuschauerrängen! Es geht um einen Sammelantrag mit sage und schreibe 16 verschiedenen Gesetzespunkten, die mehr oder weniger miteinander zu tun haben.

Meiner Meinung nach, unserer Meinung nach, ist dieser Sammelantrag in mehrfacher Hinsicht fragwürdig und undemokratisch. Ich habe mein Unverständnis über diesen Antrag betreffend des Wirtschaftsförderungsgesetzes zum Beispiel bereits im Ausschuss kundgetan. Ich verstehe nicht, was manche Punkte in diesem Sammelantrag zu suchen haben. Auch des Abfallwirtschaftsbeirates zum Beispiel, die Abschaffung des Landesschulrats-Vizepräsidenten, passen eigentlich von der Thematik her nicht in den Sammler.

Gesetzesänderungen machen schon Sinn, wenn man sie sammelt, wenn sie sehr ähnlich sind. Das betrifft ja viele Punkte aber nicht alle. Selbst wenn manche Gesetze hier eben eine Gemeinsamkeit haben, dann sind sie trotzdem noch fragwürdig, denn es geht eigentlich um eine Umfärberei.

Manfred Kölly hat es kurz angesprochen. Da werden vor allem in erster Linie die diversen Beiräte umgefärbt, der Landtag nicht wie früher nur theoretisch sondern sogar praktisch ausgeschlossen. Die Regierung ändert die Zusammensetzung einfach wie es ihr passt und macht damit Beratung, Kontrolle und Transparenz schwierig bis unmöglich.

Andere Beiräte werden gänzlich aufgelöst. Die Begründung war im Ausschuss - sie haben in der Praxis nicht getagt, interessantes Argument. Ähnliches geschieht beim Landesschulrat. Entgegen der eigenen Forderung im Regierungsübereinkommen Zitat: „Das Regierungsübereinkommen fordert eine moderne Bildungsdirektion mit schlanken Strukturen an Stelle des Landesschulrates (nur mehr ein Bildungsdirektor).“ Das steht so im Regierungsübereinkommen. Was machen wir heute? Wir schaffen den logischerweise schwarzen Vizepräsidenten ab. Wozu schreibt Ihr Euch ein Regierungsübereinkommen, wenn Ihr es dann nicht einhaltet?

Der Raumplanungsbeirat glaube ich, ist ein sehr wichtiger Beirat. Auch hier, alle die hier sitzen sind von (*Abg. Ilse Benkö: Step by Step.*) den burgenländischen Wählern und Wählerinnen gewählt und haben ein Recht in den Beiräten zu sitzen. Im Übrigen bin ich drauf gekommen, dass der Raumplanungsbeirat zweimal im Gesetz mit Paragraph 6 angesprochen wird.

Sammelanträge mögen schon Sinn machen, in dem Fall machen sie eindeutig keinen Sinn. Wir werden deshalb den Antrag auf getrennte Abstimmung fordern, vor allem auch deswegen, weil uns sonst ja die Möglichkeit genommen wird, bei einem Antrag zuzustimmen und beim anderen Antrag nicht zuzustimmen.

16 auf einmal ist zu viel, vor allem wenn die Anträge teilweise genau null miteinander zu tun haben. Dankeschön. (*Beifall bei den GRÜNEN*)

Zweiter Präsident Ing. Rudolf Strommer: Danke Herr Abgeordneter. Zu Wort gemeldet ist der Herr Klubobmann Gerhard Kovasits.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Kovasits (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ein paar Worte zur schwer an „Abwahl-Fieber“ leidenden Ex-Landesrätin. Wenn Sie sich daher stellen und ... (*Abg. Maga. Michaela Resetar: Was? An was, ich habe es nicht verstanden?*) An „Abwahl-Fieber“ leiden Sie scheinbar. (*Abg. Maga. Michaela Resetar: Abwahl? – Abg. Doris Prohaska: Fieber.*)

Wenn Sie sich daher stellen und sich als Retterin einer Polizeiinspektion präsentieren wollen, dann muss ich Ihnen schon eines sagen, Sie gehören jener Partei an, die seit 15 Jahren eine Polizeiinspektion nach der anderen, speziell im grenznahen Raum, zusperren. (*Beifall bei der FPÖ, SPÖ und GRÜNE*)

Dass es heute möglich ist (*Abg. Mag. Franz Steindl: Da war Rot und Blau genauso dabei, in unterschiedlichen Konstellationen.*) dass es heute (*Abg. Mag. Franz Steindl: Das muss man auch sagen.*) sogar möglich ist, mit Traktoren aus Garagen heraus zu fahren, ohne dass ein Polizist auch nur am Horizont irgendwo erscheint.

Also da sich herzustellen und zu sagen, ich habe eine Polizeiinspektion gerettet, dann müssen Sie aber konsequenterweise dazu sagen, 400 andere haben wir zugesperrt. Da darf wirklich gelacht werden. Das ist ein Wahnsinn. (*Abg. Walter Temmel: Ihr ward auch dabei.*)

Zur Tagesordnung: Der Antrag, den der Kollege nicht ganz versteht, da von den Grünen. Wenn Sie das lesen und feststellen, dass es um die Beiräte geht, dann werden Sie auch verstehen, warum da Gesetze sind, wo Sie glauben die passen nicht dazu.

Durch die Abschaffung des Proporzsystems ist es nun endlich auch möglich Verschlinkungen in der Verwaltung herbeizuführen, die schon längst überfällig in gewissen Bereichen sind. Gemeinsam mit der SPÖ haben wir nun endlich den ersten Schritt in die richtige Richtung gesetzt.

Durch Abschaffung des Landesschulrats-Vizepräsidenten, wo Sie glauben dass *(Abg. Mag. Franz Steindl: Das ist keine Verschlinkung.)* das nicht mit dem Regierungsübereinkommen in Einklang zu bringen ist - kann ich Ihnen sagen, das ist nur der erste Schritt. *(Abg. Walter Temmel: Den Präsidenten auch gleich.)*

Sie werden uns vielleicht ein bisschen Zeit geben müssen und dann wird diese Bildungsdirektion Wirklichkeit sein. Durch die Abschaffung des Landesschulrats-Vizepräsidenten können Einsparungen von 125.000 Euro pro Jahr getroffen werden, die sich natürlich langfristig auswirken werden.

Auch wenn der eine oder andere meint, dass das nicht sehr viel Geld ist, möchte ich nur darauf hinweisen, dass solche Beträge sehr wohl sehr viel Geld sind, weil man sie für andere Dinge wesentlich besser und effizienter einsetzen kann.

Vor allen Dingen einen Posten zu erhalten wie den Vizepräsidenten, der wie letztens gemeint war, eine Kontrollfunktion hat, da lachen auch die Hühner. Er darf zuhören, ist aber bei der Sitzung nicht stimmberechtigt, was der kontrolliert das tut mir auch weh.

Es soll in Zukunft auch möglich sein, gezielt parteiunabhängige Spezialisten und Experten miteinzubinden. Ein weiterer Effekt ist die schnellere Bearbeitung und Förderung der Genehmigungen. Die Tatsache, dass ein Beirat nur alle paar Jahre einmal tagt, ist ein Zeichen dafür, dass hier keine Relevanz mehr besteht und man muss hier wirklich die Notwendigkeit hinterfragen, auch die Tatsache, dass der Landesschulrats-Vize keine Kompetenzen hatte und schon gar keine Kontrollfunktion hier gegeben ist.

So ganz nebenbei sind, wenn Sie von der Abschaffung oder von der Umfärbelung geredet haben, so ganz nebenbei sind in sieben von elf Beiräten neben den Regierungsparteien auch die ÖVP vertreten. Also ist immerhin die stärkste Oppositionspartei, zumindest mittelbar über diverse Verbände, Kammern und Institutionen, also von einer Umfärbelung überhaupt keine Rede. *(Heiterkeit bei der ÖVP)*

Also von einer Ausschaltung der Opposition kann hier ebenfalls keine Rede sein. Hier geht es eindeutig um die Fortführung des eingeschlagenen Weges, nämlich der Abschaffung des Proporz auf allen Ebenen und den haben wir nicht beschlossen, das kann ich Ihnen auch sagen.

Ein Proporz der im Übrigen nicht von uns sondern von der Vorgängerregierung abgeschafft worden ist und jetzt seine Fortführung findet.

Also im Großen und Ganzen ist die Aufregung nicht nachvollziehbar, die da über diese Änderung der Gesetze herrscht, weil es nur um relativ kleine Änderungen geht und es kann nicht sein, dass man den Proporz in der Regierung zwar abschafft aber in den Gesetzen lässt man ihn weiterhin bestehen.

Dritte Präsidentin Ilse Benkö *(die den Vorsitz übernommen hat):* Jetzt ist zu Wort gemeldet Herr Landtagsabgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vielleicht eine kurze Replik auf das Gesagte. Kollege Kovasits, Sie haben angemerkt, die letzten 15 Jahre gäbe es Einsparungen bei der Polizei oder vormals schon Gendarmerie und Schließungen von Posten.

Da muss man schon bei der Wahrheit bleiben, dass in dieser Zeit, wenn Sie die ansprechen, Vertreter der FPÖ, Vertreter der SPÖ und Vertreter der ÖVP diese Bundesregierungen gestellt haben. Dass es hier mehrere und meines Wissens keine einzige Welle ohne die Beteiligung einer der drei genannten Parteien gegeben hat, wo man aus unterschiedlichsten Gründen heraus, Polizeiposten geschlossen hat. Tatsache ist, dass hier wohl keine Partei behaupten könnte, sie wäre nicht beteiligt gewesen. *(Beifall bei der ÖVP)* Also die letzten 15 Jahre, das möchte ich nur ganz sachlich anmerken, ohne hier polemisch zu wirken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die ÖVP-Fraktion wird einen Abänderungsantrag zum vorliegenden Bericht des Ausschusses einbringen. Wo wir einerseits alle Änderungen, die hier im Beiratswesen getätigt werden, aus dem Gesetzestext nehmen, aber, die Abschaffung des Amtsführenden Präsidenten des Burgenländischen Landesschulrates hinzufügen. Warum ist dieser Abänderungsantrag aus unserer Sicht notwendig?

Ich gebe offen zu, dass es genügend Beiräte und Institutionen gibt, denen ich auch selber angehört habe, wo man die Zweckmäßigkeit, den Bestand und die Zusammenstellung durchaus diskutieren kann. Wenn ich die Einladung des Landeshauptmannes und des Landeshauptmann-Stellvertreters ernst nehmen darf, wo in der Regierungserklärung gesagt wurde, man will Ideen aufgreifen, man will gemeinsam diskutieren und die eine oder andere Idee auch gemeinsam umsetzen.

Dann sehen Sie diesen heutigen Abänderungsantrag der ÖVP-Fraktion als Annahme dieser Einladung, wo wir darüber diskutieren werden, welche Beiräte notwendig sind, welche vielleicht gänzlich abschaffbar sind und wie die Zusammensetzung dieser Beiräte aussehen soll.

Tatsache ist aber, ich möchte hier nicht belehrend wirken, aber Sie haben gesagt, der Regierungsproporz wurde abgeschafft und dementsprechend schaffen wir jetzt auch in den Beiräten und Institutionen den Regierungsproporz ab. Wir führen den Regierungsproporz dort ein. Bisher war bei den meisten Beiräten ja abgestellt auf die Mehrheit in den Landtagen, in den Landtagsfraktionen. Jetzt ist nur mehr abgestellt auf die Regierung. *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)* Das ist Proporz, meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir sind ja nicht so blauäugig, würde ich jetzt schon fast sagen, dass wir nicht die Intension dahinter verstehen. Natürlich will man seine Gefolgschaft. Natürlich will man seine Vertrauensleute in diesen Beiräten positionieren. Aber ich denke, gerade wenn man die Schlagkraft vorher angesprochen hat, dann hat sich niemand noch vom Jugendbeirat oder vom Seniorenbeirat oder anderen Institutionen fürchten müssen, als Regierungsmitglied.

Im Gegenteil, ich glaube in den meisten Beiräten wurde überfraktionell gut zusammengearbeitet und das eine oder andere eingebracht, was vielleicht von Regierungsseiten nicht gewünscht war, aber dann doch zu einem positiven Erfolg gebracht hat. Diese Informationsverweigerung, diese politische Säuberungsaktion lehnen wir entschieden ab! *(Beifall bei der ÖVP und den GRÜNEN)*

Ein klares Wort zum Amtsführenden Präsidenten und zum Vizepräsidenten des Landesschulrates. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Die Diskussion ist nicht neu. In anderen Bundesländern wie in Tirol und Vorarlberg ist völlig klar, dass es keiner der beiden Institutionen braucht, weil ein Mitglied der Landesregierung diese Agenden mitübernimmt.

Auch das könnten wir uns für das Burgenland vorstellen. Das wäre möglich, da braucht es vielleicht die eine oder andere personelle Verstärkung im Büro des Herrn Landeshauptmannes. Aber ansonsten wäre das sofort umsetzbar.

Wir würden uns sofort die politische Kontrolle aber auch die politische Einflussnahme durch die Einsetzung eines Amtsführenden Präsidenten ersparen. Wenn man einsparen will, wenn man offen und ehrlich sagt, politische Kontrolle weg, Vizepräsident, aber auch politische Einflussnahme weg, Präsident, dann gehen wir konsequent den gemeinsamen Weg. Stimmen Sie heute für unseren Abänderungsantrag und für ein neues Verteilen der politischen Kontrolle und Macht in diesem Land! *(Beifall bei der ÖVP)*

Ganz kurz ein Rechenbeispiel. Ich habe in der letzten Landtagsperiode öfters darauf Bezug genommen, all Jene die neu sind, denen sage ich es auch gerne heute. Ich war ein miserabler Mathematiker und habe bis heute nicht die Liebe zu den Zahlen entdeckt. Nur ist es ganz spannend, wie da sehr willkürlich hantiert wird.

Steht noch im Vorblatt des eingebrachten Gesetzestextes, dass man sich rund 125.000 Euro im Jahr ersparen kann, dann sind es aus unserer Sicht natürlich eingerechnet mit dem Herrn Präsidenten, mit seiner Entourage, mit seinem Dienstwagen und allen anderen Annehmlichkeiten, die seine Funktion mit sich bringt, wohl rund 300 bis 400.000 Euro in einem Jahr.

Vielleicht sogar mehr, ich werde das in Form einer schriftlichen Anfrage auch erfragen. Muss ehrlich zugeben, ich bin als Mandatar nicht in der Lage zu wissen, welche Ausstattung und welches Personal hier mit einzurechnen ist. Das ergibt für mich 400.000, 500.000 im Jahr. Auf fünf Jahre 2,5 Millionen Euro von denen wir reden. Bis zur Einführung eines Bildungsdirektors, wo man ja noch nicht weiß, welche Gehaltsstufe der erhalten wird, denke ich, könnten wir diese Sofortmaßnahme jetzt treffen und ohne einen Verlust an Qualität, wie gesagt, das könnte alles in die Agenden des Herrn Landeshauptmannes kommen. *(Beifall bei der ÖVP)*

Die Geschäftsordnung des Burgenländischen Landtages verpflichtet mich jetzt zu einer äußerst umfangreichen Leseübung zu kommen. Ich werde nämlich diesen Abänderungsantrag nun verlesen.

Frau Präsidentin!

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP) (fortsetzend):
Abänderungsantrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag. Christoph Wolf, M.A., Kollegin und Kollegen zum Bericht des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Robert Hergovich, Gerhard Kovasits, Kolleginnen und Kollegen betreffend die Erlassung eines Gesetzes (Beilage 3), mit dem das Bgld. Abfallwirtschaftsgesetz 1993, das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006, das Bgld. Familienförderungsgesetz, das Burgenländische Jugendförderungsgesetz 2007, das Landes-Wirtschaftsförderungsgesetz 1994, das Bgld. Landwirtschaftsförderungsgesetz, das Bgld. Musikschulförderungsgesetz, das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz, das Burgenländische

Raumplanungsgesetz, das Burgenländische Rettungsgesetz 1995, das Burgenländische Seniorengesetz 2002, das Burgenländische Sozialhilfegesetz 2000, das Bgld. Sportgesetz, das Burgenländische Wohnbauförderungsgesetz 2005, das Burgenländische Schulaufsichtsgesetz und das Burgenländische Landesbezügegesetz geändert werden (Zahl 21 - 3) (Beilage 12), betreffend die Erlassung eines Gesetzes, mit dem das Burgenländische Schulaufsichtsgesetz und das Burgenländische Landesbezügegesetz geändert werden soll.

Der Landtag hat – teilweise in Ausführung der Grundsatzbestimmungen des Bundes-Schulaufsichtsgesetzes, BGBl. Nr. 214/1962, in der Fassung des Gesetzes BGBl. I Nr. 38/2015, - beschlossen:

Artikel 1

Änderung des Burgenländischen Schulaufsichtsgesetzes

Das Burgenländische Schulaufsichtsgesetz, LGBl. Nr. 5/1964, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 32/2014 wird wie folgt geändert:

1. § 3 *entfällt*.
2. § 11 Abs. 1 *entfällt*.
3. § 11 Abs. 3 *entfällt*.
4. *Nach § 11 wird folgender § 11a eingefügt:*

„§ 11a

Übergangsbestimmung

§ 11 Abs. 2 gilt für Personen, die vor dem Inkrafttreten der Novelle LGBl. Nr.xx/20xx die Funktion des Amtsführenden Präsidenten und des Vizepräsidenten ausgeübt haben, sinngemäß.“

5. *Dem § 12 wird folgender Abs. 3 angefügt:*
 „(3) § 11a in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. xx/20xx tritt mit dem der Kundmachung folgenden Tag in Kraft; § 3, § 11 Abs. 1 und 3 treten auf Grund des Gesetzes LGBl. Nr. xx/20xx mit dem der Kundmachung folgenden Tag außer Kraft.“

Artikel 2

Änderung des Burgenländischen Landesbezügegesetzes

Das Gesetz über die Bezüge der obersten Organe des Landes Burgenland (Burgenländisches Landesbezügegesetz – Bgld. LBG), LGBl. Nr. 12/1998, in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. 64/2014, wird wie folgt geändert:

1. *In § 1 Abs. 1 entfällt die Wortfolge* „dem Amtsführenden Präsidenten und dem Vizepräsidenten des Landesschulrates für Burgenland“.
2. *§ 3 Abs. 1 Z 6, Z 11 und Z 13 entfallen.*
3. *In § 4 Abs. 1 entfällt die Wortfolge* „- beim Amtsführenden Präsidenten und beim Vizepräsidenten des Landesschulrates mit dem Tag der Bestellung -“.
4. *In § 10 Abs. 1 Z 3 entfällt die Wortfolge* „des Amtsführenden Präsidenten und Vizepräsidenten des Landesschulrates sowie“.
5. *Dem § 18 wird folgender Abs. 9 angefügt:*
 „(9) § 1 Abs. 1, § 4 Abs. 1 und § 10 Abs. 1 Z 3 in der Fassung des Gesetzes LGBl. Nr. xx/20xx treten mit dem der Kundmachung folgenden Tag in Kraft; § 3 Abs. 1 Z 6, Z 11 und Z 13 tritt auf Grund des Gesetzes LGBl. Nr. xx/20xx mit dem der Kundmachung folgenden Tag außer Kraft.“

Auf die Verlesung des Vorblattes, wurde mir versichert, darf ich verzichten. Sehr geehrte Frau Präsidentin, ich darf Dir diesen Abänderungsantrag übergeben.

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Herr Klubobmann.

Abgeordneter Mag. Christian Sagartz, BA (ÖVP) (*fortsetzend*): Abschließend, nehmen wir die Einladung zur gemeinsamen Beratung und zur Diskussion gerne an. Der eingebrachte Gesetzesantrag von FPÖ und SPÖ war keine Einladung, das war ein Drüberfahren in gelehrter Manier. Ich denke vor allem die Fraktion der FPÖ hat das sehr oft bedauert, hat sehr oft auch gemeinsam mit uns in einer Zeit, wo die absolute Mehrheit in diesem Land durch die SPÖ geherrscht hat, das gemeinsam auch bekämpft.

Das möchte ich hier zu Protokoll geben. Offensichtlich ist diese Zeit wieder eingelehrt. Eine SPÖ-Alleinregierung nur mit blauer Duldung. (*Beifall bei der ÖVP – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA übergibt den Abänderungsantrag der Präsidentin*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Absatz 3 GeOLT in die Verhandlung einbezogen wird.

Zu Wort gemeldet ist Herr Klubobmann Landtagsabgeordneter Robert Hergovich. Ich bitte um Ihr Wort.

Abgeordneter Robert Hergovich (SPÖ): Danke Frau Präsidentin. Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Der Burgenländische Landtag hat, ich glaube sogar einstimmig, den Proporz hier im Hohen Haus abgeschafft. (*Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Nein!*) Dann mehrheitlich abgeschafft. Heute liegt eine Sammelnovelle dem Hohen Landtag vor, mit einem Ziel, nämlich auch diese Proporzabschaffung bei den Beiräten weiterzuführen. (*Abg. Walter Temmel: einzuführen!*)

Dazu haben wir die bestehenden Strukturen durchforstet und geschaut, was ist noch zeitgemäß, was nicht. Wir haben ein Ziel, nämlich die Gremien schlanker, sparsamer und effizienter zu machen. Heute gibt es unterschiedliche Interpretationen dazu. Da wird plötzlich davon gesprochen, dass jetzt der Proporz plötzlich eingeführt wird. Aber Sie wissen, Herr Kollege, dass, ich weiß, dass Sie das wissen, dass der Proporz, und Sie wissen, was der Proporz ist, aufgrund der Stärke im Landtag vertretenen Parteien entsendet werden.

Nicht jener mit der Regierung. Also lassen Sie schon die Kirche im Dorf. (*Zwiesgespräche in den Reihen der ÖVP-Abgeordneten*) Ich weiß schon, was Sie wollen. Es ist ein Ablenkungsmanöver. Aber das wird Ihnen nicht gelingen.

Ich habe heute auch gehört, auch sehr interessant, dass damit Kontrollfunktionen abgeschafft werden würden. Nur, Frau Kollegin Petrik, das sehe ich Ihnen natürlich nach, Sie sind neu im Hohen Haus und können nicht alles wissen. Aber der Kollege Spitzmüller, der war fünf Jahr hier im Hohen Haus anwesend und er sollte eigentlich schon wissen, dass Beiräte keine Kontrollfunktion haben. Sondern Beiräte ausschließlich beratende Organe für die Landesregierungsmitglieder sind. Nicht mehr und nicht weniger.

Also hier davon zu sprechen, dass Kontrollfunktionen abgeschafft werden, das ist entweder etwas was man bewusst macht, oder was man wirklich nicht weiß, beides ist nicht gut. Ja, Beiräte sind historisch zum Teil gewachsen und konnten die laufenden Entwicklungen manchmal nicht mithalten. Das haben wir angeschaut. Darüber hinaus schlummert weiterhin der Proporz in vielen Beiräten, und das wollen wir ja alle verändern. Das Ziel ist klar, mehr Demokratie und Transparenz, auch beim Bestellungsrecht, das war auch unterschiedlich geregelt. Jetzt wird es so sein, dass die Parteien dorthin entsenden. Davor gab es ein Mischverhältnis zwischen den Klubs und den Parteien. Der maßgebliche Schlüssel ist natürlich das Stärkeverhältnis in der Landesregierung, ist klar.

Das bedeutet generell für die Beiratsbesetzung die Abschaffung des Proporzsystems. Auch hier jetzt bei den Beiräten. Die gezielte Einbindung der unabhängigen Experten und Expertinnen sowie der Zivilgesellschaft. Wir wollen jedenfalls schneller werden und dabei auch kürzere Wartezeiten erreichen. Im Arbeitnehmerförderungsbeirat beispielsweise war das auch schon in der letzten Legislaturperiode umgesetzt. Jetzt folgt die Modifizierung der weiteren Beiräte, nicht mehr, nicht weniger.

Wenn ein Beirat nur alle paar Jahre hin und wieder tagt, und dort wird nur berichtet, da muss man schon die Existenzberechtigung hinterfragen. Daher haben wir Karteileichen, die eigentlich nur Verwaltungsaufwand und dergleichen betrieben haben, auch besprochen, und das ist auch kein Tabu mehr. Daher werden sich der Energiebeirat, der Abfallwirtschaftsbeirat und der Musikbeirat sich nicht mehr wiederfinden.

Die Änderung im Schulaufsichtsgesetz, das ist ein Signal, meine sehr geehrten Damen und Herren, der Sparsamkeit die diese Regierung auch entsendet. Da wollen wir auch an Taten gemessen werden. Es ist interessant, wenn wir sagen wir machen dies oder jenes. Dann heißt es, ja schauen wir uns einmal an was ihr macht.

Jetzt machen wir es, das wird auch kritisiert, also das ist auch auffällig und hier sollte man schon auch Farbe bekennen. Denn Sie wissen, es gibt ausschließlich in fünf Bundesländern die Verpflichtung des Vizepräsidenten auch durchzuführen und zu haben. Wir haben uns diesen Luxus im Burgenland immer geleistet. Der Landesschulratsvize ist ein klassischer Proporzposten der heute auch abgeschafft wird.

Wir wollen eine moderne Bildungsdirektion. Die Abschaffung des Vizepräsidenten ist der erste Schritt, viele weitere werden noch folgen. Wir sparen, und das ist heute auch schon einige Male diskutiert worden, wir sparen damit 625.000 Euro in dieser Legislaturperiode ein und das ist wichtig. Dieses Geld soll ins Klassenzimmer anstatt in die Verwaltung fließen und das ist, so glaube ich, wichtig für unsere Schülerinnen und Schüler.

Die Änderung des Wirtschaftsförderungsgesetzes, das ist relativ schnell diskutiert, hier wird WiBAG durch WiBuG ersetzt. Damit passen wir an die beschlossene Änderung im Feber 2015 an und außerdem wird die Förderkommission von sechs auf fünf Personen verkleinert, da die Zuständigkeit Tourismus und Wirtschaft bei einem Regierungsmitglied nunmehr zusammengefasst ist.

Ja, es ist schon interessant, dass hier plötzlich der Vizepräsident als Kontrollfunktion skizziert wird, denn das ist keine Kontrollfunktion. Das ist ein Proporzposten! Denn wäre es eine Kontrollfunktion, dann hätte es nie die ÖVP haben dürfen, sondern müsste er ja der größten und stärksten Oppositionspartei im Landtag zustehen.

Also ich glaube, da entlarven Sie sich schon ein wenig selber (*Beifall bei der SPÖ und der FPÖ*) Es hat überhaupt den Anschein, wenn es um Macht und Kontrolle und Auslegung von Kontroll- und Proporzsystemen geht, dann ist es so, dass die ÖVP immer schaut wo nutzt es mir, wo schadet es mir und so wird Macht und Kontrolle ausgelegt, das ist kein guter Stil.

Ich finde, dass das nicht gut ist. Auch die Abschaffung des Präsidenten ist ja heute nur ein Ablenkungsmanöver zu dieser Novelle, (*Abg. Walter Temmel: Das ist ernst gemeint!*) denn Sie würden ja damit den Landesschulrat ins absolute Chaos stürzen, Herr Kollege Sagartz. Sie würden den Landesschulrat in ein absolutes Chaos stürzen. Wie würde es im September funktionieren, wenn plötzlich der Präsident abgeschafft wird?

(Zwischenrufe aus den Reihen der ÖVP-Abgeordneten) Also ich glaube, wir brauchen kein Chaos, wir brauchen Stabilität für unsere Pädagoginnen und Pädagogen, wir brauchen Stabilität für unsere Schülerinnen und Schüler und das ist auch wichtig. *(Abg. Mag.^a Michaela Resetar: Wie in Tirol und Vorarlberg!)*

Wir werden daher dieser Sammelnovelle zu mehr Sparsamkeit, zu mehr Effizienz, zu mehr Transparenz und Demokratie sehr gerne zustimmen. *(Beifall bei der SPÖ und der FPÖ)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Herr Klubobmann. Von der Regierungsbank zu Wort gemeldet hat sich der Herr Landeshauptmann Hans Niessl.

Ich bitte um Ihr Wort, sehr geschätzter Herr Landeshauptmann.

Landeshauptmann Hans Niessl (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich darf vielleicht zu einigen Fragen, die hier gestellt wurden, oder Ausführungen Stellung nehmen. Es wurde unter anderem gesagt, die Lehrer wissen nicht, wo sie am Schulanfang unterrichten.

Ich darf dazu sagen, dass wir 4.300 Lehrer im Burgenland haben. Dass 99 Prozent natürlich wissen wo sie unterrichten, dass ein Prozent das wahrscheinlich nicht weiß. Warum nicht weiß? Weil wir damit jedes Jahr im Sommer konfrontiert sind, dass Pädagoginnen und Pädagogen zum Beispiel sagen, dass sie in den Ruhestand treten.

Dann gibt es wieder Veränderungen, Versetzungen, Neueinstellungen und es geht eben in diese Richtung. Der zweite Punkt ist, dass es natürlich auch über den Sommer passieren kann, dass es eine Schwangerschaftsmeldung gibt, dass wieder eine Kollegin ausfällt, dass das wieder mit Versetzungen zu tun hat, oder dass es Langzeitkrankenstände gibt.

Das sind die drei Indikatoren, wie gesagt, von den 4.300 Lehrern wissen es 99 Prozent, ein Prozent nicht und das hängt damit zusammen, dass es Langzeitkrankenstände, Pensionierungen und Ähnliches gibt.

Der zweite Punkt ist die Bildungsdirektion. Ja, das ist richtig, das steht im Koalitionsübereinkommen und wir haben wieder einen sehr großen Schritt zu modernen Verwaltungsstrukturen gemacht, denn sobald der Bund die Bundesgesetze ändert, wird es bei uns sofort die Bildungsdirektion mit einem Bildungsdirektor geben. Es muss einen Verantwortlichen in jedem Bereich geben, denn umgekehrt könnte ich ja genauso sagen, schaffen wir alle Abteilungsvorstände in der Landesregierung ab, dann ist keiner für die Abteilung verantwortlich.

Also, das ist der Grund, warum wir noch den Präsidenten des Landesschulrates haben. Wir wollen eine Bildungsdirektion und in dieser Bildungsdirektion soll nicht nur der Landesschulrat sein, sondern dort drinnen sollen natürlich auch die Kompetenz und die Zuständigkeit für die Fachhochschulen sein, für die Kindergärten sein, für den gesamten Bildungsbereich.

Wie wir das als Vorstufe im Ressort schon gemacht haben, soll es dann verwaltungstechnisch ebenfalls erfolgen und dann heißt der Landesschulratspräsident nicht Präsident, sondern Bildungsdirektor und hat für den gesamten Bildungsbereich natürlich die operative Verantwortung. Damit haben wir durch das Zusammenfassen die modernsten Strukturen im Bildungsbereich in Österreich geschaffen. *(Beifall bei der SPÖ und der FPÖ)*

Ich muss auch auf das Aufgabengebiet eingehen, was vielleicht auch nicht allgemein bekannt ist. Der Präsident des Landesschulrates - wahrscheinlich werden Sie

es wissen - wie viele Aufgaben er hat. Ich darf es trotzdem noch einmal erwähnen. Wir haben im Burgenland immerhin 267 Schulen. 267 Schulen, ich habe es schon gesagt, 4.361 Lehrer und 31.831 Schüler.

Also insofern ein großes Aufgabengebiet. Da sind die Professoren der Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschule und so weiter nicht dabei, das Ganze kommt natürlich noch dazu. Die KindergartenpädagogInnen sind nicht dabei, dort haben wir auch über 1.000, 1.068 KindergartenpädagogInnen. Das alles soll in die Bildungsdirektion reinkommen und der Bildungsdirektor wäre dann dafür zuständig. Nachdem wir die Bildungsdirektion nicht haben, vom Gesetz her nicht haben müssen, mache ich die Verantwortlichkeit vom Kindergarten bis zur FH und PH und der Präsident des Landesschulrates ist für diese 4.300 Lehrer zuständig und eben für 267 Schulen.

Das ist ein großer Verantwortungsbereich, wo er verantwortlich ist. Sagen Sie mir eine Abteilung mit 4.300 Mitarbeitern, mit 31.000 Schulen und 267 Schulen, die keinen Verantwortlichen haben.

Das geht praktisch nicht und wenn Sie sagen, ja, in Tirol und Vorarlberg gibt es auch einen politisch Verantwortlichen. Stimmt schon, dann mache ich nur den Landesschulrat und nicht die FH, die PH, den Kindergarten, den gesamten Bildungsbereich und noch vier, fünf andere Schwerpunkte im gesamten Politikbereich des Burgenlandes.

Wir setzen auf Qualität, da brauchen wir auch unseren Präsidenten des Landesschulrates oder Bildungsdirektor. Wir sind keine Verwalter, wie vielleicht andere Bundesländer, wir sind Gestalter und haben eine Vorreiterrolle und wollen die beste Qualität haben und dafür ist er auch verantwortlich. *(Beifall bei der SPÖ und der FPÖ)*

Wenn wir von Einsparungen reden, da bin ich immer dafür, weil das Steuergeld sparsam, wirtschaftlich, zweckmäßig eingesetzt werden muss. Was haben wir getan? Da werden Sie auch kein einziges Bundesland in Österreich finden, das so effizient eingespart hat wie das im Burgenland der Fall ist. Was haben wir in der Vergangenheit eingespart? Der Landesschulrat hat 80 zugewiesene Verwaltungsplanstellen gehabt und jetzt gibt es um 19 weniger.

Das muss mir einmal ein Bundesland zeigen, wo im Verwaltungsbereich 22 Prozent eingespart wurden. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: 18 minus 19 ist minus 1!)* 80 minus 19 im Verwaltungsbereich und bei der Schulaufsicht 35 Prozent eingespart. Also ich bitte, schauen Sie nach im Internet, vergleichen Sie es mit anderen Bundesländern. Wir sind hier österreichweit die effizientesten.

Da bin ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dort dankbar, dass das mitgetragen wird, dass wir die gute Qualität in diesem Bildungsbereich haben und dass wir weiter daran arbeiten. Der Präsident ist hier mit- und hauptverantwortlich, diese hohe Qualität mit schlanken Ressourcen auch zu haben.

Was haben wir noch eingespart? Drei Pflichtschulinspektorenplanstellen, vier Fachinspektorenplanstellen, eine Landesschulinspektionsplanstelle, den Wegfall von Bezirksschulräten, von neun Behörden haben wir auf vier Standorte gesetzt, auch das haben wir umgesetzt, also die Reduktion von sieben Bezirksschulinspektoren auf vier Pflichtschulinspektoren.

Ich glaube, dass diese Einsparungen nicht auf Kosten der Qualität gehen, sondern ganz einfach finanzielle Einsparungen im Verwaltungsbereich sind, weil wenn wir bei einer der nächsten Landtagssitzungen auch mitteilen, welche Ausgaben wir im Bildungsbereich machen.

Wir geben für den Landesschulrat, der Bundesbehörde ist, 2,7 Millionen Euro an finanziellen Zuweisungen und wenn man da 35 Prozent, 22 Prozent und so weiter einspart, dann kommt das unmittelbar natürlich auch dem Landesbudget zugute und trotzdem wird dort im Verwaltungsbereich diese hohe Qualität geliefert. Wenn wir jetzt sagen, wir sparen noch weiter ein, dann bin ich bei Ihnen, Frau Abgeordnete, wo Sie sagen, da muss man aufpassen, dass nicht zu viel eingespart wird. Da bin ich auch dagegen.

Ich muss aber zu Ihren Wortmeldungen auch dazusagen, dass die Fachhochschule auch für die Kindergärten Leistungen erbringt. Nicht nur in Form der Bildung und Ausbildung der sprachlichen Frühförderung, sondern, dass auch bei der Fachhochschule KindergartenpädagogInnen angestellt und von dort in die entsprechende Kindergärten zugewiesen werden.

Auch das sind die Synergien, die wir in diesem Bereich durch diese Vorstufe der Bildungsdirektion auch haben, nämlich Synergien zwischen Fachhochschule und Kindergartenpädagogik herzustellen. Die Qualität der Ausbildung, Weiterbildung der KindergartenpädagogInnen ist eine sehr, sehr gute, die auch gerne angenommen wird und wo wir diese Synergien durch den Zusammenschluss auch weiter nützen wollen und auf beste Qualität setzen.

Also insofern wird der Präsident des Landesschulrates diesen wirklich großen Betrieb, diesen großen Schulbetrieb, diesen großen Pädagogikbetrieb, mit 31.000 Schülerinnen und Schülern, mit 4.300 Lehrern in 267 Schulen gut führen, (*Abg. Manfred Kölly: Hat der keinen Vertreter?*) auf Qualität achten. Wir wollen die Nummer eins im Bildungsbereich in Österreich sein und da steht auch der Präsident dazu! (*Beifall bei der SPÖ und der FPÖ*)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Herr Landeshauptmann. Wortmeldungen liegen keine mehr vor, wir kommen daher zur Abstimmung.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich lasse zunächst über den vom Landtagsabgeordneten Mag. Sagartz eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Abänderungsantrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Auf Grund des Verlangens der Landtagsabgeordneten Mag.^a Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller gemäß § 70 Abs. 6 GeOLT auf getrennte Abstimmung lasse ich zunächst über den Antrag des Berichterstatters mit Ausnahme der Art. 1, 2, 5, 7 und 15 des Sammelgesetzes abstimmen und ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. - (*Abg. Christian Illedits erhebt sich zögernd, nimmt dann aber wieder seinen Platz ein. Abg. Mag. Thomas Steiner: Das ist die Minderheit, glaube ich! – Abg. Ing. Strommer: Das ist die Minderheit! – Abg. Walter Temmel: Minderheit! – Abg. Mag. Franz Steindl: Ist schon abgestimmt! – Abg. Mag. Thomas Steiner: Das war zu wenig! Abgelehnt! Ist schon erledigt! Nächste Abstimmung. – Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten. – Abg. Robert Hergovich: Herr Kollege, wir wollen schon wissen, worum geht es jetzt genau! – Abg. Mag. Thomas Steiner: Ein Abgeordneter hat zugestimmt, alle anderen sind sitzen geblieben! So ist es!*) Das stimmt ja nicht! (*Abg. Manfred Kölly: Ist schon erledigt der Fall! – Ing. Manfred Riegler: Das war zweifelhaft! Du kannst wiederholen lassen! – Abg. Robert Hergovich: Frau Präsidentin, kann man bitte wiederholen, was das Ansinnen war? Wir wollen einfach wissen, worum es geht! Frau Präsidentin, kann man bitte nochmals wiederholen? – Abg. Walter Temmel: Warum sollen*

wir wiederholen? – Ing. Manfred Riegler: Du kannst wiederholen, wenn es Dir zweifelhaft erscheint! – Abg. Doris Prohaska: Eine getrennte Abstimmung haben sie eingefordert! – Abg. Mag. Thomas Steiner: Nur der Präsident ist aufgestanden! – Abg. Doris Prohaska: Eine getrennte Abstimmung haben sie eingefordert – Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja, aber sie hat ja schon abstimmen lassen! – Abg. Manfred Kölly: Das ist alles erledigt! – Abg. Robert Hergovich: Frau Präsidentin, kann man bitte nochmal wiederholen, was abgestimmt werden soll? – Abg. Mag. Thomas Steiner: Nein, das ist schon erledigt. – Abg. Mag.^a Michaela Resetar: Es ist schon abgestimmt. Das pickt. – Abg. Mag. Franz Steindl: Entschuldige, wir sind doch nicht in einem Kindergarten. – Abg. Robert Hergovich: Eben, weil wir nicht in einem Kindergarten sind. – Abg. Manfred Kölly: Auszeit!

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Wir wiederholen gemäß § 73 Abs. 2 diese Abstimmung. (Abg. Mag. Thomas Steiner: Was ist das für ein Paragraph? Um was geht es da?) Es geht hier um die Abstimmung. (Abg. Mag. Thomas Steiner: Sie haben gesagt, gemäß § 73 Abs. 2. Was ist das?)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Gemäß § 73 Abs. 2 GeOLT, Abstimmung. (Abg. Mag. Thomas Steiner: Ja, was sagt dieser Paragraph? – Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Frau Präsidentin, es geht nur darum, dass wir jetzt nicht wissen, was im Paragraph 73 steht und ich glaube, dass es für alle erklärend wäre, wenn Sie die wichtige Passage kurz vorlesen. – Abg. Mag.^a Regina Petrik: Jedem Abgeordneten steht es frei.)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö:

„§ 73

Abstimmung

(1) Die Abstimmung erfolgt grundsätzlich durch Aufstehen und Sitzenbleiben, außer der Präsident des Landtages ordnet ausdrücklich die Abstimmung durch Handerheben an.

(2) Der Präsident des Landtages kann jedoch nach eigenem Ermessen von vornherein, oder wenn ihm das Ergebnis der Abstimmung“ – und das ist das Wesentliche – „zweifelhaft erscheint, die namentliche Abstimmung anordnen. (Abg. Manfred Kölly: Im vornherein!) Wenn mindestens sechs Landtagsabgeordnete vor Eingang in das Abstimmungsverfahren die Durchführung einer namentlichen Abstimmung verlangen, ist diesem Verlangen ohne weiteres stattzugeben.“ (Abg. Manfred Kölly: Vor Eingang! - Abg. Mag. Thomas Steiner: Heißt das dann, wir machen jetzt eine namentliche Abstimmung? - Abg. Robert Hergovich: Dann würde ich genau auf diesen Punkt hinweisen. - Abg. Manfred Kölly: Ich verstehe die Geschäftsordnung, im vornherein muss es diese Abstimmung werden. - Abg. Robert Hergovich: Schau, das ist genau das Problem, wir haben ja vorhin auch nichts verstanden.)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Es war aber zweifelhaft, da es zwei Tatbestände gibt, und deshalb werden wir die Abstimmung wiederholen. (Abg. Mag. Christian Sagartz, BA: Im § 73 steht das aber nicht drinnen, Frau Präsidentin, mit Verlaub. - Abg. Christian Illedits: Aber wenn es nicht klar ist, um was wir abstimmen. Das haben wir ja letztes Mal schon gemacht. - Zwiegespräche in den Reihen)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Ich unterbreche die Sitzung. Gemäß § 73 Abs. 2 werde ich dann eine namentliche Abstimmung durchführen.

Die Sitzung ist unterbrochen.

(Die Sitzung wird um 13 Uhr 34 Minuten unterbrochen und um 13 Uhr 59 Minuten wieder aufgenommen.)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Ich nehme die unterbrochene Sitzung wieder auf und erteile Herrn Abgeordneten Mag. Sagartz, BA das Wort zur Geschäftsordnung.

Abgeordneter Mag. Sagartz, BA (ÖVP): Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Geschätzte Frau Präsidentin! Vor Unterbrechung der Sitzung haben Sie gesagt, dass aufgrund des § 73 GeOLT und insbesondere der Absätze 1 und 2 jetzt eine namentliche Abstimmung angeordnet wird.

Ich habe das jetzt nachgelesen und Sie selbst haben es ja selbst vorgelesen. Meinem Erachten nach ist das ja gar nicht möglich, weil vor der Abstimmung eben dieses Verlangen einlangen muss. Ich ersuche daher um eine kurze Erklärung, weshalb § 73 in dem Fall überhaupt zu tragen kommen sollte. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Manfred Kölly: Gibt es jetzt wieder eine Unterbrechung? - Abg. Mag. Sagartz, BA: Entschuldigung. Die Frage ist, warum der § 73 GeOLT?)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Sehr geehrter Herr Klubobmann! Es liegen zwei Tatbestände vor. Der erste Tatbestand war, dass für mich die Abstimmung eben zweifelhaft erschienen ist und für mich auch zweifelhaft war. Daher kann ich die namentliche Abstimmung anordnen. *(Abg. Mag. Sagartz, BA: Worin lagen also diese Zweifel? Im § 73 Abs. 2 GeOLT?)* Ja. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Worin genau lagen also diese Zweifel? - Allgemeine Unruhe - Abg. Mag. Thomas Steiner: Ist das jetzt so ein Gefühl gewesen? - Abg. Mag. Franz Steindl: Wo sind die Zweifel?)*

Die Zweifel lagen für mich darin, dass das ein Antrag der Regierungsparteien war und dieser Antrag auch angenommen werden soll. *(Heiterkeit bei einigen Abgeordneten - Abg. Manfred Kölly: Das ist aber jetzt gut!)* Ich habe diese Zweifel gehabt und deshalb werden wir gemäß § 73 Abs. 2 GeOLT diese Vorgehensweise wählen. *(Allgemeine Unruhe - Ein Zwischenruf aus den Reihen der Opposition: Das ist doch keine Begründung!)*

Gemäß § 73 Abs. 2 GeOLT war, wie bereits erwähnt, für mich die vorige Abstimmung zweifelhaft. Ich ordne daher die namentliche Abstimmung an und ich ersuche zunächst die Bediensteten der Landtagsdirektion die Stimmzettel - versehen mit den Namen - auszuteilen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Manfred Kölly: Ich weiß eigentlich noch immer nicht, um was es hier geht! - Die Stimmzettel werden den Abgeordneten ausgehändigt. - Abg. Manfred Kölly: Das ist aber sehr demokratisch! Wirklich. Ein gelber und ein weißer Zettel! Zwei verschiedene Größen auch noch! - Heiterkeit bei einigen Abgeordneten)*

Herr Kollege Kölly! Diese Abstimmung ist nicht geheim, sondern nur namentlich. *(Abg. Manfred Kölly: Ich hätte gerne den Namen - handgeschrieben - drauf stehen gehabt! Mit der Hand geschrieben! - Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich wiederhole somit folgende Abstimmung: Aufgrund des Verlangens der Landtagsabgeordneten Mag. Regina Petrik und Wolfgang Spitzmüller gem. § 70 Abs. 6 GeOLT auf getrennte Abstimmung, lass ich zunächst über den Antrag des Berichterstatters mit Ausnahme der Artikel 1, 2, 5, 7 und 15 des Sammelgesetzes abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, mit „Ja“ zu stimmen. -

Ich ersuche nun die Bediensteten der Landtagsdirektion die Stimmzettel bitte wieder einzusammeln. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Ing. Rudolf Strommer: Warum wird jetzt meiner auch eingesammelt? Die Frau Präsidentin hat gesagt, nur die, die mit „Ja“ stimmen. Was wollt Ihr denn jetzt? - Allgemeine Unruhe)*

Es werden selbstverständlich alle Stimmen eingesammelt. Bei der Abstimmung bitte ich um etwas Aufmerksamkeit. Ich habe gesagt: All jene, die mit „Ja“ stimmen wollen, sollen auch mit „Ja“ stimmen. Einzusammeln sind natürlich beide Zettel. Herzlichen Dank. *(Abg. Mag. Sagartz, BA: Es war keine bewusste Fehlinterpretation! Der Kollege hat es nicht gewusst. Das wird man ihm hoffentlich nicht vorwerfen, denn ich hätte es auch nicht gewusst! - Abg. Robert Hergovich: Wie ein Schelm ist ... - Abg. Mag. Sagartz, BA: Wie bitte? Ich hätte gern gewusst, was Du jetzt gesagt hast! Na, Entschuldigung. Der Toni war sich jetzt nicht sicher. Der Kollege, der vor uns gestanden ist. - Allgemeine Unruhe - Abg. Mag. Thomas Steiner: So etwas habe ich auch noch nicht gesehen.)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö *(nach vorgenommener Stimmzählung)*: Es wurden 20 „Ja“-Stimmen, 15 „Nein“-Stimmen und eine ungültige abgegeben. Der Antrag ist somit mehrheitlich angenommen.

Wir gehen nun daher wieder in den normalen Abstimmungsprozess. Ich lasse nun über den Artikel 1 des Sammelgesetzes des Antrages des Herrn Berichterstatters abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit.

Ich lasse nunmehr über den Artikel 2 des Sammelgesetzes des Antrages des Herrn Berichterstatters abstimmen und ersuche Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit.

Es folgt nun die Abstimmung über den Artikel 5 des Sammelgesetzes des Antrages des Herrn Berichterstatters und ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit.

Ich lasse nunmehr über den Artikel 7 des Sammelgesetzes des Antrages des Herrn Berichterstatters abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit.

Ich lasse nunmehr über den Artikel 15 des Sammelgesetzes des Antrages des Herrn Berichterstatters abstimmen und ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesem Antrag zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Mehrheit.

Der Gesetzentwurf, mit dem das Bgld. Abfallwirtschaftsgesetz 1993, das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006, das Bgld. Familienförderungsgesetz, das Burgenländische Jugendförderungsgesetz 2007, das Landes-Wirtschaftsfördergesetz 1994, das Bgld. Landwirtschaftsfördergesetz, das Bgld. Musikschulfördergesetz, das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz, das Burgenländische Raumplanungsgesetz, das Burgenländische Rettungsgesetz 1995, das Burgenländische Seniorengesetz 2002, das Burgenländische Sozialhilfegesetz 2000, das Bgld. Sportgesetz, das Burgenländische Wohnbaufördergesetz 2005, das Burgenländische Schulaufsichtsgesetz und das Burgenländische Landesbezügegesetz geändert werden,

ist somit in zweiter Lesung mehrheitlich angenommen. (*Abg. Manfred Kölly: Entschuldigung! Kurze Unterbrechung! Bei der ersten Abstimmung ... - Abg. Gerhard Steier: Das geht so nicht! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Herr Kollege Kölly! Wir befinden uns bei der Abstimmung. Sie haben die Möglichkeit ... (*Abg. Manfred Kölly: Genau! Es geht um die Abstimmung! Bei der Zahl der abgegebenen Stimmen kann etwas nicht stimmen. - Abg. Ing. Rudolf Strommer: Sag „Zur Geschäftsordnung“ und dann kannst reden. - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Abg. Manfred Kölly: Ich melde mich zur Geschäftsordnung!*)

Sie können sich bitte zur Geschäftsordnung melden. (*Allgemeine Unruhe*)

Herr Kollege Kölly! Erst nachdem wir abgestimmt haben.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Ich möchte nur darauf aufmerksam machen, dass gesagt wurde, dass 20 „Ja“ Stimmen, 15 „Nein“ Stimmen und 1 ungültige abgegeben wurden. Aber ein Abgeordneter fehlt! Wie kann das sein? Hoppala! Wir sind nur 35! Das Ergebnis ergibt jedoch 36. Zählt doch einmal zusammen! (*Abg. Mag. Thomas Steiner: Wir werden das dann ohnehin revidieren!*) Das ist ja wirklich sehr interessant! Zählt doch einmal zusammen. (*Allgemeine Unruhe - Abg. Mag. Thomas Steiner: 35 sind anwesend, aber 36 haben abgestimmt! Das werden wir uns sowieso anschauen!*) Genau! Erklärt mir das noch einmal: Wie geht denn das?

Dritte Präsidentin Ilse Benkö (*das Glockenzeichen gebend*): Herr Kollege Kölly! Da keine andere Vorgangsweise beantragt ist, kommen wir zur dritten Lesung. Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Gesetzentwurf - so wie soeben in zweiter Lesung beschlossen - auch in dritter Lesung zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Der Gesetzentwurf, mit dem das Bgld. Abfallwirtschaftsgesetz 1993, das Burgenländische Elektrizitätswesengesetz 2006, das Bgld. Familienförderungsgesetz, das Burgenländische Jugendförderungsgesetz 2007, das Landes-Wirtschaftsförderergesetz 1994, das Bgld. Landwirtschaftsförderungsgesetz, das Bgld. Musikschulförderungsgesetz, das Burgenländische Naturschutz- und Landwirtschaftspflegegesetz, das Burgenländische Raumplanungsgesetz, das Burgenländische Rettungsgesetz 1995, (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten - Die Präsidentin gibt das Glockenzeichen*) das Burgenländische Seniorengesetz 2002, das Burgenländische Sozialhilfegesetz 2000, das Burgenländische Sportgesetz, das Burgenländische Wohnbauförderungsgesetz 2005, das Bgld. Schulaufsichtsgesetz und das Burgenländische Landesbezügegesetz geändert werden, ist somit auch in dritter Lesung mehrheitlich angenommen.

Herr Kollege Kölly! Sie können sich nun zur Geschäftsordnung melden.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Bevor man in eine Sitzung geht, sollte man sich vorbereiten. Auch ich muss mich in der Gemeinde vorbereiten. Auch dort können Fehler passieren.

Aber, das ist ja wirklich das Letzte. Ich weiß, dass die ganze Diskussion sehr komplex ist. Da bin ich bei den Grünen, die gesagt haben: Hallo, da müssen wir schon das eine oder andere extra abstimmen oder auch abstimmen lassen. (*Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten*)

Siehe da, es kommt tatsächlich zur Abstimmung, wie man es sich richten will. Zwei sind bei der ersten Abstimmung aufgestanden. Somit wäre das für mich klar gewesen.

Abgelehnt. Ist ja kein Problem. Das nächste Mal sitzen wir alle da und kommen drauf, dass eigentlich eine Person fehlt. Genau auf die kommt es an. Dann sagt man: Tut mir leid, wir müssen noch einmal abstimmen. Das ist für mich als Bürgermeister in einer Gemeinde demokratisch nicht mehr nachvollziehbar.

Ich sage Euch das noch einmal. Dann kommt es auch zur Abstimmung mit den Stimmzetteln. Dann gibt es 20 „Ja“, 15 „Nein“ und eine ungültige Stimme. Es gibt aber nur 35 Abgeordnete hier im Sitzungssaal des Landtages, die mitstimmen können. Der eine ist nämlich auf Urlaub, ich vergönne es ihm wirklich. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Aber, dann stimmt dabei etwas nicht, meine sehr geehrten Damen und Herren! Da muss ich nicht rechnen können, da muss ich was anderes können. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Alles geht!)* Seid mir jetzt bitte nicht böse. Soweit zur Geschäftsordnung und zu dieser Abstimmung.

Ich weiß, dass es am Anfang immer Hoppalás, immer Probleme gibt, aber für Herrn Landeshauptmann Niessl ist das sicher nicht der schönste Tag heute, wenn er sich das anschauen muss und zuhören muss, in dieser Sache. *(Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Daher glaube ich, dass diese Abstimmung komplett ungültig ist und dass wir von vorne anfangen müssen. Aber nicht heute, sondern irgendwann anders. Glaubt mir das einmal. Danke schön. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Bravo! - Beifall bei der ÖVP)*

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Danke Herr Abgeordneter. Es ist richtig, es kommt zur Korrektur, denn es waren tatsächlich 35 abgegebene, 14 mit „Nein“, 20 mit „Ja“. *(Heiterkeit bei einigen Abgeordneten - Allgemeine Unruhe)* Aber, ich bitte die Nerven zu bewahren, denn im Protokoll stehen ja ohnehin die Namen und man kann das dann im Protokoll nachlesen. *(Abg. Manfred Kölly: Wer liest denn das im Protokoll noch nach?)*

Ich gehe davon aus, dass jeder aufmerksame und ordentliche Abgeordnete sein Protokoll nachliest. Danke Herr Abgeordneter. *(Mit „Ja“ haben folgende Landtagsabgeordnete gestimmt: Benkö Ilse, Brandstätter Killian, Mag. Drobits Christian, Friedl Klaudia, Friedl Werner, Hergovich Robert, Illedits Christian, Kovacs Günter, Kavasits Gerhard, Mag. Maczek Kurt, Molnár Géza, Prohaska Doris, Dr. Rezar Peter, Mag. Richter Johann, Sack Edith, Salamon Ingrid, Schneckner Ewald, Sodl Wolfgang, Stampfel Karin, Wieseler Markus. Mit „Nein“ haben folgende Landtagsabgeordnete gestimmt: Fazekas Patrik, Hirczy Bernhard, Mag.^a Petrik Regina, Mag.^a Resetar Michaela, Rosner Georg, Mag. Sagartz, BA Christian, Spitzmüller Wolfgang, Steier Gerhard, Mag. Steindl Franz, Mag. Steiner Thomas, Ing. Strommer Rudolf, Temmel Walter, Ulram Markus, Mag. Wolf, M.A. Christoph. Der Landtagsabgeordnete Manfred Kölly hat beide Stimmzettel abgegeben, daher nicht zuordenbar! - Zwiegespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

4. Punkt: Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag. Christoph Wolf, M.A., Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung (Beilage 4) betreffend Abänderung der Bestimmung des Kraftfahrzeuggesetzes dahingehend, dass die im Straßenverkehr gültige 3:2-Zählregel im Bereich der Personenbeförderung künftig entfällt und somit jedes Kind als eine Person zu zählen ist (Zahl 21 - 4) (Beilage 13)

Dritte Präsidentin Ilse Benkö: Der 4. Punkt der Tagesordnung ist der Bericht und Abänderungsantrag des Rechtsausschusses über den selbständigen Antrag der

Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag. Christoph Wolf, M.A., Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung Beilage 4, betreffend Abänderung der Bestimmung des Kraftfahrzeuggesetzes dahingehend, dass die im Straßenverkehr gültige 3:2-Zählregel im Bereich der Personenbeförderung künftig entfällt und somit jedes Kind als eine Person zu zählen ist, Zahl 21 - 4 Beilage 13.

Berichterstatteerin ist Frau Landtagsabgeordnete Doris Prohaska.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Bitte Frau Berichterstatterin.

Berichterstatteerin Doris Prohaska: Der Rechtsausschuss hat den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag. Christoph Wolf, M.A., Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Abänderung der Bestimmung des Kraftfahrzeuggesetzes dahingehend, dass die im Straßenverkehr gültige 3:2-Zählregel im Bereich der Personenbeförderung künftig entfällt und somit jedes Kind als eine Person zu zählen ist, in seiner 1. Sitzung am Freitag, dem 17.7.2015, beraten.

Ich wurde zur Berichterstatterin gewählt.

Nach meinem Bericht stellte ich einen Abänderungsantrag.

Anschließend erfolgten Wortmeldungen der Landtagsabgeordneten Mag. Sagartz, BA, Hergovich Robert und abermals Mag. Sagartz, BA.

Bei der anschließenden Abstimmung wurde der von mir gestellte Abänderungsantrag einstimmig angenommen.

Der Rechtsausschuss stellt daher den Antrag, der Landtag wolle den selbständigen Antrag der Landtagsabgeordneten Mag. Thomas Steiner, Mag. Christian Sagartz, BA, Mag. Christoph Wolf, M.A., Kollegin und Kollegen auf Fassung einer EntschlieÙung betreffend Abänderung der Bestimmung des Kraftfahrzeuggesetzes dahingehend, dass die im Straßenverkehr gültige 3:2-Zählregel im Bereich der Personenbeförderung künftig entfällt und somit jedes Kind als eine Person zu zählen ist, unter Einbezug der von mir beantragten Abänderungen, die verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Präsident Christian Illedits (*der den Vorsitz übernommen hat*): Danke Frau Berichterstatterin. Ich erteile nun dem Herrn Landtagsabgeordneten Manfred Kölly als erstem Redner zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort.

Bitte Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Dieser Antrag ist nicht so komplex wie der vorige. Ich hoffe, dass wir uns da durchkämpfen können, aber er ist ein sehr wichtiger Antrag. Ich denke, das geht schon Jahre, diese Forderung, auch seitens der Freiheitlichen Partei und seitens der Liste Burgenland.

Auch viele andere Personen hier im Hohen Landtag wollten immer schon, dass endlich einmal eine Klarheit herrscht, auch in Linienbussen, für Schülertransporte. Ich kann diesen Antrag - das sage ich gleich vorweg - nur unterstützen, egal in welcher Form, denn vor einigen Jahren habe ich als Person Kölly Manfred das miterleben dürfen, in einem Bus mitzufahren, Deutschkreutz - Gymnasium Oberpullendorf, um das zu genießen. Ich weiß nicht, wer von Ihnen auch das schon miterleben durfte. Zusammenrücken heißt es vom Chauffeur, bitte durchgehen lassen, eine Stoßerei, ein Wirbel, unglaublich, was sich in so einem Bus abspielt.

Ich verstehe viele Chauffeure, die dann sagen: Ich kann hier keine Verantwortung mehr übernehmen. Ich verstehe viele Fahrer, die sagen: Wer pflichtet mir dann bei, wenn tatsächlich etwas passiert? Wo bleibt wirklich eine Rückversicherung?

Reden Sie mit den Chauffeuren, reden Sie mit den Schülern, reden Sie aber auch mit den Eltern, denn auch die bezahlen hier auch einiges mit. Insofern, weil das Land ja viel dazu beiträgt, der Bund viel dazu beiträgt, und schlussendlich wir alle viel Geld in die Hand nehmen, um auch unsere Kinder, das sage ich auch mit dieser Deutlichkeit, sicher von A nach B oder von der Ortschaft, wo sie wohnen, in den Schulstandort zu bringen. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Daher gibt es eine klare Forderung seitens der Bündnisliste Burgenland: Ein Kind - ein Sitzplatz! Wenn wir uns das nicht mehr leisten können, wenn uns das das nicht wert ist für die Sicherheit unserer Kinder, aber auch für den Fahrer, für die Eltern, alle miteingebunden, dann, denke ich, haben wir den falschen Weg gewählt.

Hier im Hohen Landtag zu sitzen und nicht klar zu sagen, und von allen Fraktionen ein klares Ja dazu, dass wir das ändern wollen. Genau das, nämlich, dass ein Kind auch einen Sitzplatz hat.

Ich denke, in anderen Bundesländern, wie zum Beispiel in Oberösterreich, sind sie genau vor den gleichen Problemen gestanden. Oder in Tirol und Vorarlberg, weil wir heute schon Tirol und Vorarlberg strapaziert haben. Warum geht man nicht her und sagt, schauen wir uns das an, denn das Gute können wir übernehmen, das Schlechte lassen wir, machen wir sie vielleicht aufmerksam, sie sollen es ändern.

Daher, noch einmal, ein Kind - ein Sitzplatz. Nur muss auch jemand anders mitspielen, weil die Situation kennen Sie alle, denn es ist der Bund verantwortlich. Der Herr Infrastrukturminister, wie ich weiß, ist der Herr Stöger, Sozialdemokrat. Ich denke, man sollte hier anklopfen bei seiner Tür und sagen, ist es dir das wert, unsere Sicherheit der Kinder, ist es dir wert, dass die Eltern zuhause ruhig sitzen können oder in der Arbeit sind, dass die Kinder wohlbehalten in die Schule kommen und wieder zurück, dann muss man Geld in die Hand nehmen.

Wie immer spielt sich das im finanziellen Bereich ab, gar keine Diskussion. Daher glaube ich, dass alle Fraktionen hier im Landtag den Appell an den Herrn Minister richten müssen, hier diesen Weg zu gehen, uns zu unterstützen, unsere Kinder, unsere Eltern und somit auch die Sicherheit gewährleisten können.

In diesem Sinne freue ich mich, dass dieser Antrag heute debattiert wird und ich hoffe, auch zur besten Zufriedenheit für unsere Kinder und unserer Menschen in diesem Land abgesegnet wird. Danke. *(Beifall bei einigen Abgeordneten)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich der Landtagsabgeordnete Wolfgang Spitzmüller.

Abgeordneter Wolfgang Spitzmüller (GRÜNE): Ich kann meinem Vorredner nur beipflichten, denn ich habe mich wieder einmal, weil das Thema ja schon lange am Köcheln ist, erkundigt, wie aktuell die Situation ist. Es gibt vor allem an Freitagen und an Schultagen, wo aus unterschiedlichen Gründen viele Schülerinnen und Schüler auf einmal aus haben, sehr starke Probleme.

Konkret ist es bei uns die Strecke Pinkafeld - Oberschützen und Pinkafeld - Oberwart. Ich halte die 3:2-Regel für praxisfremd, weil sie wird natürlich, wenn überhaupt, nur freiwillig umgesetzt. Schülerinnen und Schüler, die sich nicht wirklich kennen, setzen

sich nicht zu dritt auf einen Platz, noch dazu wenn es so heiß ist wie jetzt. Das ist doch logisch.

Ich finde den Abänderungsantrag grundsätzlich begrüßenswert, nur greift er zu kurz, weil das hieße ja, wir ändern nur dann etwas, wenn wir es uns beziehungsweise der Bund auch leisten können.

Das kann es ja wohl nicht sein. Die Problematik ist teilweise viel größer, als wir es uns vorstellen können. Ich habe mit mehreren Schülerinnen gesprochen, die die Situation natürlich am besten kennen. Ich möchte gerne die eine Schülerin zitieren, die mir ihre Erlebnisse geschildert hat. Sie fährt von Pinkafeld nach Oberschützen, das sind ungefähr zehn Kilometer. Sie sagt, unter anderem, der Postbus ist immer gestopft voll gewesen. Da standen die Kinder bis zum Busfahrer vor. Ich bin aber mit diesem nicht mehr gefahren, weil ich dann auch fast nie raus kam - an der Stelle, wo sie aussteigen musste, weil einfach weitergefahren worden ist, weil größere Schüler im Weg stehen und die kleineren Schüler dann nicht raus können.

Ich bin dann mit dem Friedberg-Bus gefahren, der ja auch in Oberschützen stehen geblieben ist. Da mussten auch immer sehr viele stehen, auch in der Früh. Meine Mutter hat dann einmal bei Südburg angerufen und gesagt, dass so viele Schüler im Bus stehen müssen. Da war nur die Antwort, dass der Bus eben auch Stehplätze hat, was mir völlig neu ist. Also, die Busse, die ich kenne, die haben keine Stehplätze, denn es gibt keine Haltegriffe, nichts, und dass man eben selber schauen soll, dass man einen Platz bekommt. Das gipfelt oft dann auch darin, dass die Schüler wirklich aus der Schule rausrennen, damit sie noch Sitzplätze bekommen. Das kann ja auch nicht das Ziel sein.

Sie sagt weiter: Ich bin aber jetzt froh, nicht mehr mit dem Bus fahren zu müssen! Sie ist aus der Schule inzwischen raus, weil das echt immer anstrengend war und ich eben ein paarmal etliche Stationen weiterfahren musste, als ich eigentlich fahren hätte sollen. Man muss sich das jetzt auch vorstellen. Das ist wirklich eine psychische Belastung, vor allem für Erstklassler, für junge SchülerInnen, die gerade erst angefangen haben, wenn sie merken, sie kommen bei ihrer Bushaltestelle nicht hinaus und müssen weiter fahren.

Wir müssen da wirklich rasch etwas ändern. Es ist vor allem beim Schulbeginn ein bisschen jetzt abgefedert, weil es viele Schulen, leider nicht alle machen, dass es eben sogenannte Busscouts gibt. Das heißt, Schüler, Schülerinnen, die schon länger in der Schule sind, betreuen die Erstklassler, Erstklasslerinnen, aber das machen leider eben nicht alle Schulen.

Oft ist es nämlich dann auch sogar so, im besagten Postbus, dass obwohl Schüler und Schülerinnen zu dritt oder viert sogar sitzen auf den Sitzplätzen, trotzdem noch andere stehen müssen. Jetzt ist mir schon klar, in der Praxis wird das nicht allzu einfach sein, das Problem zu lösen, aber, ich denke mir, es ist wirklich notwendig, hier etwas zu tun, bevor wir dann einen Anlassfall haben, wo es einen Unfall gibt, wo es Verletzte gibt, und wir erst dann handeln. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Wir sind gewählt worden, damit wir vorher handeln. Deswegen würde ich ersuchen, dass wir auf der einen Seite fordern, dass diese 3:2-Lösung abgeändert wird, und natürlich dafür auch die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen. Danke schön. *(Beifall bei den Grünen)*

Präsident Christian Illredits: Danke Herr Abgeordneter. Als nächstem Redner erteile ich Herrn Abgeordneten Mag. Johann Richter das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Johann Richter (FPÖ): Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Erlauben Sie mir vielleicht zuerst ein, zwei Sätze in eigener Sache. Ich komme aus Deutsch Tschantschendorf. Das ist ein Ortsteil der Gemeinde Tobaj, in der Nähe von Güssing. Ich habe in der HTL Pinkafeld Englisch und Turnen unterrichtet und bin daher auch Bildungssprecher und außerdem Verkehrssprecher unserer Fraktion.

Damit komme ich schon zum Tagesordnungspunkt, der hier behandelt wird. Ich schicke noch voraus: Seien Sie nicht so streng mit mir, denn es ist meine erste Rede hier im Hohen Haus. Das ist nicht jedermanns Sache, aber ich werde mich bemühen, mein Bestes zu geben.

Ich habe in der Zeit, in der ich jetzt hier dabei sein durfte, schon einige Erfahrungen gemacht. Ich will das gar nicht positiv oder negativ werten. Ich sage nur zwei Dinge, die mir aufgefallen sind. Ich hätte mir erwartet, dass öfter das Wort „ad rem“ fällt. Das heißt, wie jeder Lateiner weiß, zur Sache. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Ich finde zu den einzelnen Tagesordnungspunkten wird sehr viel gesagt, aber da müsste es einen eigenen Punkt geben. Man kann über alles reden, aber gerade zu diesen Punkten, glaube ich, ist das nicht unbedingt notwendig, alles Mögliche zu erzählen.

Das Zweite ist, ich sage einmal etwas, was mir positiv aufgefallen ist, weil ich erwähnt habe, dass ich Bildungssprecher bin, dass wahrscheinlich das häufigste Wort bis jetzt Bildung war. Ich bin absolut der Meinung, dass Bildung bei unserer ganzen Arbeit das Wichtigste ist. Damit nehme ich nur ganz kurz Bezug auf die Aktion mit der Abschaffung des Vizepräsidenten des Landesschulrates.

Es weiß wahrscheinlich nicht jeder, dass ich Lehrer war und an der Basis gedient habe. Der Landesschulrat ist ein sehr vielschichtiges Thema. Wenn man überlegt, welche Schultypen es gibt, welche Schularten, welche Lehrerausbildung, Lehrerfortbildung, vom Kindergarten bis hin zu den Fachhochschulen. Ich traue mich noch nicht zu sagen - ich bin, wie bereits gesagt, da als Bildungssprecher involviert - wie, was und wo eingespart und die Strukturen schlanker gemacht werden könnten.

Aber, der Herr Landeshauptmann hat, glaube ich, das Wesentliche schon gesagt. Gewisse Dinge sind eben notwendig, denn es ist eingespart worden. Als Letztes zu dem Punkt möchte ich nur feststellen, die Abschaffung des Landesschulrats-Vizepräsidenten war - das ist jetzt meine Meinung - offensichtlich vorher unter Rot und Schwarz nicht möglich. *(Zwiesgespräche in den Reihen der Abgeordneten)*

Jetzt auf einmal ist das passiert. Ich traue mich zu behaupten, eigentlich nur, weil wir in der Regierung sind und in einer Koalition in der Regierung sind. Es ist ein Beginn, es ist nicht etwas Weltbewegendes und ich glaube, man sollte in Zukunft überlegen, wo wären noch Möglichkeiten, Einsparungen zu treffen. Aber wie gesagt, das ist eine sehr umfangreiche Thematik und ich traue mir da noch kein Urteil zu.

So gewissenhaft wie ein Lehrer halt ist, habe ich natürlich recherchiert hinsichtlich dieses Antrages. Es ist schon einiges gesagt worden, vom Kollegen Kölly auch. Ich habe das alles herauskopiert, im Internet findet man ja Gott sei Dank alles und alles Mögliche.

2007 wurde fast der gleiche Antrag von der SPÖ/ÖVP-Mehrheit abgelehnt. Es waren Entschließungsanträge, es waren Resolutionen. Ich erwähne vielleicht nur eine Resolution - wo war die schnell - ja, und zwar heißt es: „Im Oberösterreichischen Landtag wurde eingebracht, dass im Gelegenheitsverkehr diese Regelung im Jahr 2008 abgeschafft wurde. Nun ist es endlich an der Zeit, auch im Kraftfahrlinienverkehr jene Regelung zu implementieren, die im Gelegenheitsverkehr schon lange gilt.“

Und diese drei Zeilen stehen interessanterweise auch im Antrag von den Kollegen Steiner und Sagartz wörtlich „implementieren“, deshalb ist mir das aufgefallen. Und ich möchte mich in dem Zusammenhang eigentlich bedanken bei den Kollegen Mag. Steiner, Mag. Sagartz und Kollegen und Kolleginnen, dass sie einen, soweit ich das mitgekriegt habe, eigentlich einen Freiheitlichen Antrag sozusagen wieder haben aufleben lassen.

Tatsache ist aber auch, dass alle diesbezüglichen Anträge offensichtlich - ich bin da nicht so ein Insider noch - aber schubladiert wurden, vertagt wurden, im Ausschuss, im Verkehrsausschuss, liegen. Das ist eine unendliche Geschichte und ich weiß nicht, ob das so gehört oder ob das sinnvoll ist.

Verstehen Sie mich nicht falsch, dieses Prozedere oder besser gesagt, die Taktik dahinter ist mir noch nicht klar. Wahrscheinlich hapert es am Geld, wer das bezahlt, das ist ja meistens der Grund, aber bitte sehr.

Abschließend - ich bin fast schon fertig, es ist über die Sache genug gesagt worden - möchte ich nur zusammenfassen: Wir unterstützen die Sache natürlich. Das Thema ist gut. Das Thema ist wichtig. Aber vor allem die Minister, und das sind wieder ÖVP-Minister zufälliger Weise, Karmasin und Schelling, sind aufgefordert, tätig zu werden, denn im Paragraph 30f des Familienlastenausgleichsgesetzes steht ausdrücklich, dass die zuständige Ministerin, also Ihre, sehr geehrte Kollegen, und der Bund für die Finanzierung zuständig sind.

Auch für den Paragraphen 106 Kraftfahrzeuggesetz ist bekanntlich der Bund zuständig. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Wer ist da der Minister?)* Danke. *(Beifall bei der FPÖ und SPÖ)*

Präsident Christian Illedits: Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Mag. Wolf.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Mag. Christoph Wolf, M.A. (ÖVP): Meine Damen und Herren! Hohes Haus! Nur kurze Worte zu meinen Vorrednern. Nummer eins: Proporz kommt von proportio. Das bedeutet „Verhältnis“.

Ich möchte nicht belehrend wirken, nur wenn man nachliest, bedeutet es anteilmäßige Besetzung von Gremien auf Basis anderer Gremien. Zu Deutsch, die ÖVP hat den Proporz in der letzten Periode mit der SPÖ abgeschafft, die neue Regierung hat es wieder eingeführt. So viel dazu.

Die zweite Sache bezüglich Landesschulrat: Die SPÖ hat wiederum bewiesen, dass sie eigentlich sehr scheinheilig agiert. Im Grunde werden 2,5 Millionen Euro für die nächsten fünf Jahre nicht eingespart, indem nur der Vizepräsident abgeschafft wird und nicht gleich beide.

In Vorarlberg und in Tirol wird es gelebt, dass die politischen Regierungsmitglieder auch amtsführende Präsidenten sind. Zusätzlich haben wir im Burgenland eine Direktorin im Landesschulrat, die diese Agenden jetzt schon übernehmen könnte. Also, da von Einsparungen zu reden, ist wieder einmal scheinheilig. *(Beifall bei der ÖVP)*

Leider sind wir da noch gar nicht am Ende. Es steht in der neuen Verfassung, dass man auf der Regierungsbank auf fünf Mitglieder reduzieren könnte. *(Heiterkeit bei der SPÖ)*

Die Regierung hat nicht gespart, hat sich sogar selbst als SPÖ ein Regierungsmitglied zugeschanzt und jammert gleichzeitig sogar, dass sie ach so viel

Arbeit hätte und deswegen einen amtsführenden Landesschulratspräsidenten bräuchte. *(Abg. Robert Hergovich: Das glaubst Du aber nicht einmal selber, wenn Du das sagst, oder?)* Also das versteht in der Bevölkerung niemand. *(Beifall bei der ÖVP)*

Und wenn ich dann noch das Abstimmungsverhalten beim vorigen Punkt betrachte, dann scheint mir das neue Motto zu sein: „Die Regierung murr, der Landtag spurt!“. Im Prinzip geht es nur darum - und die Präsidentin hat es ausdrücklich gesagt - die Beschlüsse müssen so gestaltet und abgestimmt werden, wie es die Regierung möchte. Das kann nicht demokratischer Sinn unseres Hohen Hauses sein. *(Beifall bei der ÖVP)*

Das Verhalten bewegt sich am Rande der Demokratie. Aber das hat der Herr Landeshauptmann in einem Interview schon bewiesen. Denn wenn er davon spricht, dass Demokratie Macht braucht, dann spiegelt es dieses Verhalten wider. Im Prinzip, und das ist unser Verständnis von Demokratie, braucht es Fleiß, Besonnenheit, Wissen, und vor allem Demut.

Ich glaube, wenn man in einem Interview als Landeshauptmann sagt, dass Demokratie Macht braucht, dann ist das im vorigen Beschluss plakativ zum Ausdruck gekommen. Aber zurück zur Sache. Mit „ad rem“ erinnere ich meinen Vorredner nur: „Wer im Glashaus sitzt!“ Ad rem auch für die Zukunft.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Unser eingebrachter Antrag wird von allen Parteien im Hohen Haus unterstützt. Ich glaube, wir haben als Volkspartei in der letzten Zeit oft genug darauf hingewiesen, wie problematisch sich die derzeitige Situation darstellt.

Wir haben einen Feldversuch gestartet. Wir sind vor acht Uhr morgens im Schulbus mitgefahren, haben gemerkt, dass *(Abg. Ewald Schneckner: Habt dabei gleich in Jennersdorf übernachtet. - Heiterkeit bei der SPÖ)* die Kinder weder einen Sitzplatz haben, noch sich nicht anhalten können.

Die Kinder haben sogar auf den Stufen sitzen müssen, sie müssen zusammenrücken, aufeinander auf den Plätzen sitzen. Das kann nicht Sinn unseres Schulbussystems sein. Deswegen haben wir den Antrag eingebracht.

Unsere Forderung lautet ganz klar: Jedem Kind seinen Sitzplatz im Schulbus. Die Regelung Drei zu Zwei, der Schlüssel im Kraftfahrzeuggesetz besagt, dass drei Kinder unter 14 Jahren lediglich zwei Sitzplätze benötigen. Das ist im Prinzip antiquiert. Ich glaube, wir sollten darauf pochen, dass dieses Gesetz auf Bundesebene geändert wird.

Mir ist bewusst, dass es ein Bundesgesetz ist, aber ich glaube, dass wir in diesem Hohen Haus, wenn wir einen einstimmigen Beschluss fassen und diese Entschließung nach Wien schicken, sehr wohl Druck ausüben können.

Wir erwarten uns ein Bekenntnis, dass alle dafür sind und dass rechtzeitig vor Schulbeginn eine neue Situation für unsere Kinder entstehen kann.

Sachlich zuständig für dieses Kraftfahrzeuggesetz ist der SPÖ-Verkehrsminister. Das wird man nicht von der Hand weisen können, das ist ganz klar. Ich habe gemerkt, dass die SPÖ oder zumindest die FPÖ mit der SPÖ natürlich die Familienministerin in die Pflicht nimmt. Warum auch immer? Das werden sie uns wahrscheinlich noch erklären. Dass natürlich finanzielle Mittel für neue Busse notwendig sind, da nimmt man den Finanzminister immer mit in die Pflicht.

Das lasse ich in dieser Angelegenheit gelten, weil *(Abg. Ewald Schneckner: Danke schön.)* für uns die Sache im Vordergrund steht. Wenn wir den Konsens finden, der offensichtlich gegeben ist, dann geht es uns allen darum, dass die Verkehrssicherheit für

unsere Kinder gewährleistet ist und deswegen bringen wir auch jetzt noch einmal einen Abänderungsantrag ein, der im Prinzip das parteipolitische Hickhack hinten anstellt.

Uns geht es um die Sache und inhaltlich spiegelt dieser Antrag jenen wider, den wir bereits gelesen haben. Lediglich die Beschlussformel beinhaltet die Aufforderung an den Verkehrsminister, die Familienministerin und auch den Finanzminister. In dieser Sache kann auch jeder in diesem Hohen Haus dafür sein, dass wir diese Angelegenheit zum Positiven ändern.

Damit geht es um zwei Punkte, die Änderung des Schlüssels und auch die Finanzierung, weil wir sind der Meinung, dass, bis dieses Gesetz geändert wird, das Land die Kosten für zusätzliche Busse übernehmen muss, damit ab September die Kinder bereits jeder für sich einen eigenen Sitzplatz bekommt. Und das spiegelt unser Abänderungsantrag wider und wir hoffen auf breite Unterstützung.

Ich glaube, ich kann darauf verzichten, den Antrag vorzulesen, die Beschlussfassung lese ich sehr wohl vor:

„Der Landtag hat beschlossen:

Die Burgenländische Landesregierung wird aufgefordert, bei der Bundesregierung, insbesondere beim zuständigen Bundesminister Alois Stöger, dafür einzutreten, die Bestimmung des § 106 (1) Kraftfahrzeuggesetz dahingehend zu ändern, dass die im Kraftfahrlinienverkehr gültige Zählregel im Bereich der Personenbeförderung künftig entfällt und somit jedes Kind als eine Person zu zählen ist.

Zusätzlich fordern wir die Burgenländische Landesregierung auf, die erforderlichen Rahmenbedingungen zu schaffen, um zu Stoßzeiten die Anzahl der Schulbusse erhöhen zu können und damit für ausreichend Sitzplätze zu sorgen, sowie an die Bundesministerin für Familien und den Bundesminister für Finanzen heranzutreten, diese mögen die Finanzierung zusätzlicher Busse zu bedarfsgerechten Einsatz im Kraftlinienverkehr sicherstellen und dadurch die Sicherheit der Kinder gewährleisten.“ *(Der Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A. übergibt dem Präsidenten den Abänderungsantrag. - Beifall bei der ÖVP)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Der mir soeben überreichte Abänderungsantrag ist gehörig unterstützt, sodass er gemäß § 61 Abs. 3 GeOLT in die Verhandlungen einbezogen wird.

Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Brandstätter.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Kilian Brandstätter (SPÖ): Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Regierungsmitglieder! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Also zu meinem Vorredner, Sie sollten sich bitte einmal im Gesetz einlesen.

Es ist so, dass die Drei zu Zwei Regel eine Mindestanforderung ist und vor allem, Sie sollten schon wissen, dass Ihre ÖVP-Familienministerin dafür zuständig ist, für die Finanzierung, das steht im Familienlastenausgleichsgesetz. *(Abg. Mag. Thomas Steiner: Das hat er eh gesagt.)* Wenn Sie sich nicht informieren, das sollten Sie das nächste Mal ... *(Abg. Mag. Christoph Wolf, M.A.: Steht in der Beschlussfassung!)*

Es ist meine erste Rede, deshalb möchte ich die Gelegenheit nutzen, auch etwas zu meinen Unterstützerinnen und Unterstützern zu sagen. Keine Schuld ist dringender als die, Dank zu sagen. Mit diesem Zitat des wohl eines der berühmtesten römischen

Philosophen möchte ich meine erste Rede hier im Hohen Haus unseres schönen Burgenlandes beginnen.

Ich möchte mir kurz den Moment nehmen, um Danke zu sagen. Mein Dank gilt vor allem meinem Team und meinen vielen Unterstützerinnen und Unterstützern, die es mit ihrem Vertrauen ermöglicht haben, dass ich heute hier stehen kann. Und mein Dank gilt meiner Familie und meinem engsten Freundeskreis, die mich so mental unterstützt haben.

Hohes Haus! Werte Anwesende! Geschätzte Kollegen! Es ist für mich keine Selbstverständlichkeit, hier stehen zu dürfen und ich bin mir der Verantwortung und Aufgabe bewusst, die mit meinem Mandat verbunden ist. Ich weiß, dass ich es ohne mein starkes Team nicht geschafft hätte und deshalb gehört dieser Moment allen Unterstützerinnen und Unterstützern. Ohne sie wäre dieser großartige Erfolg nicht zustande gekommen. Herzlichen Dank dafür. *(Beifall bei der SPÖ)*

Großartige Erfolge können wir auch in unserem Heimatland Burgenland verzeichnen. Wir dürfen mit Stolz behaupten, das Land Burgenland ist das Land der Jugend. Vieles ist bei uns schon selbstverständlich, während in anderen Bundesländern noch immer daran gefeilt wird.

Da denke ich an das Top-Jugendticket des Verkehrsverbundes Ostregion. Mit diesem Ticket können Schülerinnen und Schüler und Lehrlinge um nur 60 Euro in Wien, Niederösterreich und unserem Burgenland das ganze Jahr über öffentliche Verkehrsmittel benutzen.

Ich denke dabei an den zur Institution gewordenen Discobus. An jedem einzelnen Wochenende werden viele Jugendliche sicher von A nach B gebracht am Abend. Dieses vorbildliche Projekt, das sich aus einem Schülerprojekt entwickelt hat, ist in über 20 Jahren seit seinem Bestehen zur größten flächendeckenden Verkehrssicherheitsinitiative im Burgenland geworden.

Und noch nicht so lange wie es den Discobus gibt, gibt es „Wählen mit 16“. Das Burgenland war das erste Bundesland, das die Altersgrenze von 18 herabgesetzt hat auf 16 Jahre, um der Jugend noch mehr Mitsprecherecht zu geben.

Und da möchte ich besonders betonen, dass die SPÖ Burgenland und die sozialistische Jugend in dieser Hinsicht zu den maßgebenden Initiatoren gehört haben.

Das Burgenland hat hier eine Vorreiterrolle übernommen und einen wichtigen Meilenstein gesetzt. Mit 14 ist man strafmündig, mit 15 steigen viele ins Berufsleben ein. Warum soll man dann mit 16 nicht wählen gehen dürfen? 16-Jährigen dürfen ja auch schon motorisiert am Straßenverkehr teilnehmen. Und da bin ich schon beim Stichwort Straßenverkehr.

Um Kinder im Straßenverkehr und Schulbussen im Besonderen geht es in diesem Entschließungsantrag des Burgenländischen Landtags. Um jene Schulbusse, die oft heillos überfüllt sind, besonders in und um Schulzentren. Wir kennen sie alle, die Bilder um die Schulzentren. Menschentrauben, gebildet von Schülern, drängen in die Schulbusse. Ziel der Kinder ist es meist, noch einen Sitzplatz zu ergattern, bevor der Bus komplett voll ist. Das war schon vor etlichen Jahren so und ist heute noch bittere Realität.

Es gibt weiterhin zu wenig Busse für den Transport aller Schülerinnen und Schüler von zu Hause in die Schule und von der Schule nach Hause.

Und das ist kein burgenländisches Phänomen, wie wir es gehört haben, denn das Bild wiederholt sich immer wieder. In den meisten Bundesländern und überall ist man mit dieser Situation und den Sicherheitsrisiken unglücklich.

Ich möchte anhand eines Beispiels das Ganze zur Schau stellen. Der Schülerbus fährt von Kittsee nach Neusiedl am See. Während der Bus anfangs natürlich noch nicht voll ist und die Kinder einen Sitzplatz haben, gestaltet sich die Situation in Neudorf anders. Ab mehr als der Hälfte der Strecke, da müssen dann die Kinder schon bereits im Mittelgang stehen und der Bus ist schon sehr überfüllt.

Die Kinder sind dann ab Neudorf in einem überfüllten Bus noch eine Viertelstunde unterwegs mit zirka 80 Kilometer pro Stunde. Wenn es dann zu einer Notbremsung kommen sollte, möchte ich mir - und Sie wahrscheinlich auch nicht - nicht vorstellen, was passiert.

Und deshalb ist es wichtig, dass wir weitere Busse für die Schülerfreifahrt zur Verfügung gestellt bekommen. Im Familienausgleichsgesetz von 1967 ist klar geregelt, dass die Bundesministerin für Jugend und Familie die Mittel für die Schülerfreifahrt zur Verfügung stellen muss.

Wir brauchen zusätzliche Mittel aus dem Familienausgleichsfonds für mehr Busse. Ein Wegschauen, wie es bis jetzt passiert ist, bringt uns nicht weiter und gefährdet weiterhin tagtäglich die Kinder.

Deshalb ersuche ich die Bundesministerin Karmasin als zuständige Familienministerin um die dringende Aufstockung der finanziellen Unterstützung aus dem Familienausgleichsfonds für die Beförderung der Schülerinnen und Schüler.

Weiters fordere ich Frau Bundesministerin Karmasin zur Bildung einer Task Force, die sich mit diesem Problem befasst, auf. Seit drei Jahrzehnten fahren unsere Schülerinnen und Schüler in überfüllten Bussen zur Schule. Es ist an der Zeit, dass endlich etwas daran geändert wird.

Eine Lösung des Problems ist dringend notwendig. Die Frau Ministerin, sie ist jetzt am Zug. Mobilität ist für Schülerinnen und Schüler und Jugendliche eine Grundvoraussetzung, um Ausbildungs- und Arbeitsmarktchancen wahrnehmen zu können.

Hier den Sparstift anzusetzen, bedeutet, an der falschen Stelle zu sparen. Ganz im Gegenteil, der Lösungs- und Entlastungsvorschlag nach einem österreichweiten Top-Jugendticket für alle unter 26 Jahren ist dringender denn je.

Das Top-Jugendticket, das auch ein Fixbestandteil des Regierungsübereinkommens ist, ist notwendig, damit Mobilität nicht zum Privileg von einigen Wenigen wird. Jugend und Mobilität sind untrennbar miteinander verbunden und deshalb ist hier die Familienministerin Karmasin als zuständiges Regierungsmitglied gefordert.

Es ist ein schönes Signal, dass alle im Burgenländischen Landtag vertretenen Parteien diesen Antrag unterstützen und mitbeschließen werden. Dieser Entschließungsantrag ist ein wichtiger Schritt und ein guter Anfang. Es liegt an uns, die Sache auch in Zukunft nicht ruhen zu lassen.

Und deshalb appelliere ich an alle, auch bei ihren Bundesparteikolleginnen und -kollegen diese notwendigen finanziellen Mittel einzufordern, damit die burgenländischen Jugendlichen sicher und günstig unterwegs sein können. *(Beifall bei der SPÖ, FPÖ und bei den Grünen)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Als Nächster zu Wort gemeldet ist Herr Landtagsabgeordneter Steier.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Gerhard Steier: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Zählregel ist ein über Jahre jetzt diskutiertes Phänomen, das in gewisser Weise eine Lösung bekommen hat, aber insgesamt noch immer dieser besonderen Lösung harrt.

Im Endeffekt ist mit der Kraffahrgesetznovelle 29 die Zählregel abgeschafft worden im Zusammenhang mit dem gesamten Gelegenheitsverkehr. Das heißt, jede Form der Bewegung mit Bussen von der Schule zur Schule, sei es Schulsportwochen, oder andere Einrichtungen zählen nicht mehr, oder fallen nicht mehr unter die Zählregel.

Und genauso ist es gelungen, 2008 aufgrund einer Petition, die ich auch im Nationalrat eingebracht habe, zu diesem Zeitpunkt, die Situation, speziell für Kindergärten, zu lösen, wo tatsächlich jetzt diese Zählregel aufgehoben ist und jedem Kind nicht nur ein Sitzplatz, sondern auch der Sicherheitsgurt mit 1. September 2008 zur Verfügung steht.

Grundsätzlich ist die Diskussion - wie gesagt - sehr alt. Sie hat in verschiedenster Weise Handicaps in der Umsetzung gehabt. Unter anderem ein schwerwiegendes Handicap sind die finanziellen Mittel, die nicht bereitgestellt werden.

Aber Ausgangspunkt jeder Form der Diskussion über die Abschaffung der Zählregel ist der Verkehrsausschuss im Österreichischen Nationalrat. Und dabei geht es in der Umsetzung hauptsächlich auch darum, dass der Busbereich gekoppelt ist mit den Straßenbahnlinien beziehungsweise mit den U-Bahnen.

Und von dort her ist die Lösung auch immer mit einer Schwierigkeit verbunden, da es sich hier, mit Sicherheit, dort begeben müsste, dass diese Änderungen in den gesetzlichen Regularien stattfinden müssten.

Wir haben eine Situation bei uns im Burgenland, die - wie gesagt - 2006 in der Einleitung einer Petition mit fast 10.000 Unterschriften im Nationalrat manches bewegen hat lassen. Wir haben es aber - wie gesagt - nicht geschafft, die Situation auf den normalen Linienverkehr umzulegen und daher würde jede Diskussion darin enden, dass der § 106 Abs. 1 letzter Satz Kraffahrgesetznovelle geändert werden müsste.

Die Diskussion, die wir heute setzen, im Bereich der finanziellen Ausstattung, sie jetzt auf Ressorts zuzuteilen, ist eine Sache. In Wirklichkeit geht es hier übergreifend, parteiübergreifend, um unsere Kinder und ich weiß mich mit vielen Eltern, nicht nur in großer Sorge, sondern um die Möglichkeit gebracht, hier endlich eine Lösung herbei zu führen.

Ich bin der festen Überzeugung, dass wir mit dieser heutigen EntschlieÙung nicht das Gesamtbewusstsein ändern werden, aber wenn wir es gemeinsam schaffen, hier eine entsprechende Initiative zu starten, dann kann vielleicht auch dieser letzte Punkt bei der Zählregel abgeschafft werden und allen Kindern von sechs bis 14 Jahren nicht mehr die Lösung angedeiht lassen, wie drei Kinder für zwei zählen und damit die Situation in der Umsetzung erschwert wird.

Ich hoffe, wir werden diese gemeinsame Beschlussfassung jetzt umsetzen und damit einer Lösung entgegentreten. Danke schön. *(Beifall bei der ÖVP, LBL und bei den Grünen)*

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Wortmeldungen gibt es nun keine mehr.

Ich möchte, bevor wir zur Abstimmung kommen, noch die Landtagsabgeordneten Spitzmüller und Kovasits für den restlichen Sitzungsverlauf entschuldigen.

Wir kommen nun zur Abstimmung. Ich lasse zunächst über den von Landtagsabgeordneten Mag. Wolf eingebrachten Abänderungsantrag abstimmen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die diesen Antrag unterstützen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Das ist die Minderheit.

Ich ersuche nun jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag der Frau Berichterstatterin zustimmen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Die Entschließung betreffend Schulbusse ist somit in der von der Frau Berichterstatterin beantragten Fassung einstimmig gefasst.

5. Punkt: Bericht des Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschusses betreffend Zustimmung zur Verfolgung des Abgeordneten zum Burgenländischen Landtag Mag. Kurt Maczek (Beilage 1) gemäß Artikel 24 Abs. 3 Bgld. Landesverfassungsgesetz (Zahl 21 - 1) (Beilage 14)

Präsident Christian Illedits: Der 5. und letzte Punkt der Tagesordnung ist der Bericht des Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschusses betreffend Zustimmung zur Verfolgung des Abgeordneten zum Burgenländischen Landtag Mag. Kurt Maczek, Beilage 1, gemäß Artikel 24 Abs. 3 Bgld. Landesverfassungsgesetz, Zahl 21 - 1, Beilage 14.

Berichterstatter ist Herr Landtagsabgeordneter Mag. Sagartz, BA.

General- und Spezialdebatte werden unter einem durchgeführt.

Ich bitte um Ihren Bericht Herr Abgeordneter.

Berichterstatter Mag. Christian Sagartz, BA: Sehr geehrter Kolleginnen und Kollegen! Bericht des Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschusses betreffend Zustimmung zur Verfolgung des Abgeordneten zum Burgenländischen Landtag Mag. Kurt Maczek, Beilage 1, gemäß Artikel 24 Abs. 3 des Bgld. Landesverfassungsgesetzes, Zahl 21 - 1, Beilage 14.

Der Immunitäts- und Unvereinbarkeitsausschuss stellt somit den Antrag, der Landtag wolle nachstehenden Beschluss fassen:

Dem Ersuchen der Staatsanwaltschaft Eisenstadt um Zustimmung zur Verfolgung des Abgeordneten zum Burgenländischen Landtag Mag. Kurt Maczek gemäß Artikel 24 Abs. 3 Bgld. Landesverfassungsgesetz wir stattgegeben

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Berichterstatter. Ich erteile nun dem Herrn Landtagsabgeordneten Kölly als erstem Redner zu diesem Tagesordnungspunkt das Wort.

Bitte Herr Abgeordneter.

Abgeordneter Manfred Kölly (LBL): Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Warum ich mich zu Wort melde ist - denke ich - auch eine Entscheidung, die im Ausschuss getroffen wurde, wo wir gar nicht teilnehmen dürfen, als hier im Landtag vertretene Fraktion und dann im Landtag diskutiert wird, oder beziehungsweise abgestimmt wird, was auch öffentlich ist. Sehr interessant.

Auch hier sollte man umdenken und andenken. Ich weiß, das Eine oder Andere ist dem, der kein Bürgermeister ist und kein Abgeordneter ist, egal. Aber wir sprechen jetzt

von einem Bürgermeister - den Namen kennen wir alle -, der sich hinter die Bevölkerung oder vor die Bevölkerung stellt, egal, wie auch immer, und sagt, ich habe Möglichkeiten als Bürgermeister.

Er wird hier an den Pranger gestellt, die Immunität im Landtag wird aufgehoben. Das Bild ist kein gutes.

Wir haben in der Vergangenheit nicht einmal drüber diskutiert, ob wir nicht auch einmal darüber diskutieren sollten, wie geht man mit dieser Immunität um. Schafft man sie komplett ab, denn Kurt Maczek - ist angepatzt. Was herauskommt, das wissen wir nicht. Als Landtagsabgeordneter und vielleicht in seinem Beruf als Lehrer, was er war oder ist - detto.

Und daher ist die Überlegung da, die Immunität überhaupt abzuschaffen im Landtag, oder auch woanders. Aber wir können ja im Landtag über das diskutieren. Denn ich verstehe es nicht, dass man hier als Bürgermeister und Abgeordneter einfach dann an den Pranger gestellt wird. Wäre das umgekehrt, wäre das anders. (*Abg. Ilse Benkö: Das kann man im Landtag nicht abschaffen.*)

Frau Präsidentin, Sie (*Abg. Ilse Benkö: Das kann man im Landtag nicht abschaffen, das ist ein Bundesgesetz.*) haben kein Problem. Das weiß ich schon. Sie haben ja kein Problem damit, weil, Sie sind ja nicht Bürgermeister.

Ich sehe immer die Bürgermeister, die für das Land auch den Kopf hinhalten müssen, mit einem Fuß ständig im Kriminellen stehen. Wenn heute einer herkommt und sagt, sie haben ein minderjähriges Mädel belästigt, muss er sich rechtfertigen. Muss man im Landtag die Immunität aufheben.

Obwohl - wie es sich in vielen Fällen und auch schlussendlich herausgestellt hat, dass dem nicht so ist. Und daher bitte ich die Überlegung hier zu treffen, ob man nicht insgesamt darüber nachdenken sollte, die Immunität im Landtag dementsprechend auch zu diskutieren und eventuell in höheren Kreisen auch, denn sonst ist man als Mensch angepatzt, beschädigt.

Daher glaube ich, dass ich mich gerechtfertigt hier heute zu Wort gemeldet habe. Ich werde gegen diesen Auslieferungsantrag mit diesen Worten stimmen und das auch so belassen. Danke.

Präsident Christian Illedits: Danke Herr Abgeordneter. Wortmeldungen liegen keine mehr vor, daher lasse ich über den Antrag des Herrn Berichterstatters abstimmen.

Ich ersuche jene Damen und Herren Landtagsabgeordneten, die dem Antrag des Berichterstatters ihre Zustimmung erteilen wollen, sich von den Plätzen zu erheben. -

Dem Ersuchen der Staatsanwaltschaft Eisenstadt am 30. Juni 2015, Aktenzeichen 2 St 67/15b, um Zustimmung zur Verfolgung des Abgeordneten zum Burgenländischen Landtag Mag. Kurt Maczek gemäß Artikel 24 Abs. 3 Bgld. Landesverfassungsgesetz wird somit mehrheitlich die Zustimmung erteilt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren! Die Tagesordnung ist damit erledigt.

Tag, Stunde und Tagesordnung der nächsten Sitzung des Landtages werden rechtzeitig schriftlich bekanntgegeben werden. Ich möchte allerdings anmerken, dass die nächste Sitzung für Donnerstag, den 24. September 2015, vorgesehen ist.

Die Sitzung ist g e s c h l o s s e n.

Schluss der Sitzung: 14 Uhr 59 Minuten